

# Nahversorgung im Wandel: Dorfläden für die Zukunft gestalten - Rechtliche Rahmenbedingungen und betriebliche Best Practices

Tagungsdokumentation zum Symposium der Hochschule Harz am 16.11.2023 auf Anregung des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung des Landes Rheinland-Pfalz



## **Impressum**

### Herausgeber

Prof. Dr. Andrea Heilmann  
Prof. Dr. Hardy Pundt

Hochschule Harz  
Friedrichstraße 57–59  
38855 Wernigerode

### Redaktion

Christian Reinboth  
Kathleen Vogel  
Thomas Lohr

### Tagungsteam

Christian Reinboth  
Kathleen Vogel  
Thomas Lohr  
Sophie Moneke  
Melanie Neumüller  
Madeleine Sandmann

### Gestaltung und Satz

Christian Reinboth

### Coverdesign

Anna Gerold  
Theresa Vitera

### Fotos

Wenn nicht anders gekennzeichnet:  
Archiv der Hochschule Harz

Erstellt mit  $\LaTeX$

DOI: 10.13140/RG.2.2.25280.92161/1

Für die Inhalte aller Foliensätze sind die jeweiligen Referent\*innen verantwortlich. Die Hochschule Harz haftet nicht für den Inhalt, insbesondere für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der darin enthaltenen Informationen.

Zusammengestellt mit freundlicher Unterstützung des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung (MASTD) des Landes Rheinland-Pfalz.



Foto: Sebastian Bürgel/Hochschule Harz

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Vorwort</b>	<b>5</b>
<b>2</b>	<b>(Demografiefolgen-) Forschung an der Hochschule Harz</b>	<b>7</b>
<b>3</b>	<b>Tagungsprogramm und Vortragende</b>	<b>11</b>
3.1	Tagungsprogramm . . . . .	11
3.2	Kurzprofile der Vortragenden . . . . .	12
<b>4</b>	<b>Herausforderungen und Chancen für ländliche Räume – wie können kleine Städte gewinnen?</b>	<b>16</b>
<b>5</b>	<b>Themenrelevante Forschungsprojekte</b>	<b>24</b>
5.1	Projekte am Fachbereich Automatisierung und Informatik . . . . .	24
5.2	Projekte am Fachbereich Verwaltungswissenschaften . . . . .	26
5.3	Projekte am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften . . . . .	28
<b>6</b>	<b>Kurzberichte aus einzelnen Projekten</b>	<b>30</b>
6.1	InnOHarz – Innovationschancen in kleinen Kommunen . . . . .	30
6.2	Entwicklung einer offenen Dorf- und Hofladenkarte für Sachsen-Anhalt . . . . .	34
6.3	MONA LiSA – Erprobung neuer Formen der mobilen Nahversorgung . . . . .	37
6.4	NACHBAR – NAHversorgungsstudie BRachwitz . . . . .	42
6.5	Silver Maps – öffentliche Räume für Senioren navigierbar machen . . . . .	46
6.6	VTTNetz – Wie funktioniert Senioren-Technik-Beratung „mit Abstand“ in Zeiten der Pandemie? . . . . .	49
6.7	DigiShop Harz – Eine Machbarkeitsstudie zum Dorfladen der Zukunft . . . . .	54
<b>7</b>	<b>Themenrelevante Veröffentlichungen</b>	<b>62</b>
7.1	Themenfeld Dorf- und Hofläden . . . . .	62
7.2	Themenfeld Technikberatung und Technikakzeptanz . . . . .	63
7.3	Weitere Themenfelder – Ehrenamt, Partizipation und Leerstand . . . . .	65
<b>8</b>	<b>Anhang: Foliensätze der einzelnen Vorträge</b>	<b>66</b>
8.1	Prof. Dr. Andrea Heilmann . . . . .	67
8.2	Prof. Dr. Hardy Pundt . . . . .	79
8.3	Prof. Dr. Birgit Apfelbaum . . . . .	97
8.4	Prof. Dr. Christoph Goos . . . . .	107
8.5	Prof. Dr. Georg Felser . . . . .	126
8.6	Volker Bulitta . . . . .	152
8.7	Kathleen Vogel . . . . .	179
8.8	Christian Reinboth . . . . .	201
8.9	Projektprofil Stadt.Land.Regionen . . . . .	219

## 1 Vorwort

Liebe Tagungsteilnehmerinnen,  
liebe Tagungsteilnehmer

Die Folgen des erheblichen demografischen Wandels in Deutschland und Europa sind überaus vielschichtig und längst nicht nur gesundheitlicher, sondern auch wirtschaftlicher, politischer, sozialer und gesellschaftlicher Natur. Sie reichen vom zunehmenden Mangel an Auszubildenden und Fachkräften – und der sich daraus ergebenden Notwendigkeit, ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer länger gesund und motiviert zu halten – über Fragen haushalterischer Generationengerechtigkeit und demografieorientierter Stadt- und Verkehrsplanung in schrumpfenden Kommunen und die Erschließung neuer Zielgruppen im barrierearmen Tourismus bis hin zur Schließung von bereits existierenden Lücken in der medizinischen und pflegerischen Grundversorgung in den sich entleerenden ländlichen Räumen. Die sich aus dem demografischen Wandel ergebende Vielzahl an Fragestellungen mit hoher gesellschaftlicher Relevanz hat in den vergangenen Jahren zur Auflage einer ebensolchen Vielzahl entsprechender Programme zur Projektförderung auf europäischer, Bundes- und Landesebene geführt.

Einige der ländlichen Regionen in den neuen Bundesländern sind von diesen Entwicklungen bereits heute spürbar stärker betroffen, als es in großen Teilen unserer Republik der Fall ist. Diese Gegenden sind somit zugleich Warnung als auch Experimentierräume zur Suche nach Lösungen für Probleme, die in den kommenden Jahren und Jahrzehnten noch in vielen anderen Landesteilen auftreten werden. Die Hochschule Harz, die sich in unmittelbarer Nähe sowohl zu Orten (wie etwa der Einheitsgemeinde Oberharz am Brocken) als auch zu größeren Gebietskörperschaften (wie etwa dem Landkreis Mansfeld-Südharz) mit ausgeprägter demografischer Problemlage befindet, nimmt sich bereits seit vielen Jahren der Demografiefolgenforschung an – also der Suche nach Lösungen zu Problemen, die sich aus der demografischen Entwicklung ergeben.

Neben der Sicherstellung der stationären wie insbesondere der ambulanten Pflege und der altersgerechten Anpassung von Wohnangeboten im Bestand, steht vor allem die Aufrechterhaltung der Nahversorgung im Fokus zahlreicher Projekte. Gerade ältere und weniger mobile und oftmals auch weniger wohlhabende Menschen werden schließlich mit großen Problemen konfrontiert, wenn nach dem letzten Friseur, der letzten Kneipe und der letzten Hausarztpraxis auch noch der letzte Markt am Ort schließt, bei dem man sich wenigstens mit den Grundnahrungsmitteln und anderen Produkten des täglichen Bedarfs versorgen konnte. Viele engagierte Einzelpersonen und Projektgruppen haben sich vor diesem Hintergrund während der vergangenen Jahre mit neuen Modellen der Nahversorgung befasst und diese erprobt – vom klassischen und hochtechnisierten Dorfladen über mobile Modelle unterschiedlichster Ausprägung bis hin zur Integration landwirtschaftlicher und anderer Betriebe in die Logistik- und Versorgungskette.

Nicht allen diesen Versuchen war ultimativ ein Erfolg beschieden – aber aus jedem Versuch kann etwas gelernt werden. Beispielsweise etwas über die Wirtschaftlichkeit neuer Geschäftsmodelle, über die Akzeptanz technischer Lösungen bei älteren Zielgruppen, über das möglichst motivierende „Management“ von Menschen, die ehrenamtlich in der Nahversorgung tätig sind, oder über die arbeits- und gewerberechtliche Zulässigkeit des Betriebes von „begehbaren Automaten“. Alle diese Aspekte sind – wie auch die Generierung neuer Erkenntnisse ganz allgemein – für Hochschulen wie die unsere von wesentlicher Bedeutung.

Umso mehr hat uns die Anfrage aus dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung des Landes Rheinland-Pfalz nach der Ausrichtung eines gemeinsamen Symposiums zur Diskussion der vielfältigen Fragestellungen rund um die Zukunft der ländlichen Nahversorgung gefreut. Wir hoffen, mit dem Tagungsprogramm sowie auch mit diesem Begleitband zur Tagung einen ersten Anstoß für viele weitere Diskussionen und gemeinsame Forschungsvorhaben legen zu können. Interessierte Verwaltungen, Unternehmen und Privatpersonen, die innovative Ideen zur Nahversorgung in ländlichen Räumen entwickeln, erproben oder evaluieren möchten, laden wir ausdrücklich dazu ein, sich mit ihren Anliegen an die Stabsstelle Forschung unserer Hochschule zu wenden.

Prof. Dr. Andrea Heilmann  
Dekanin des Fachbereichs Automatisierung und Informatik

Prof. Dr. Hardy Pundt  
Prorektor für Transfer und Digitalisierung



Tagungsmaterialien und Aufzeichnungen finden sich zum Download unter:

<https://www.hs-harz.de/forschung/tagungen/dorfladen-symposium-2023>

## 2 (Demografiefolgen-) Forschung an der Hochschule Harz

Die Hochschule Harz wurde zum Wintersemester 1991/1992 als Fachhochschule Harz am Standort Wernigerode (auf dem Gelände und zum Teil in den Gebäuden des ehemaligen FDGB-Ferienheims „Georgi Dimitroff“) gegründet – zunächst nur mit einem Fachbereich (Wirtschaftswissenschaften), drei Studiengängen (Betriebswirtschaftslehre, Tourismuswirtschaft und Wirtschaftsinformatik) und 75 Studierenden. Zwei Semester später erfolgte die Eröffnung des Fachbereichs Automatisierung und Informatik sowie zum Wintersemester 1998/1999 die Aufnahme des Lehrbetriebs im Fachbereich Verwaltungswissenschaften am Standort Halberstadt.

Heute qualifizieren sich rund 3.000 Studierende in den 23 angebotenen Bachelor- und Masterstudiengängen, die – von der Wirtschaftspsychologie über die Spielekonzeption und das Innovationsmanagement bis hin zur Verwaltungsinformatik und zum Marketing-Management – ein zunehmend breiteres fachliches Portfolio bedienen. Seit dem Jahr 2021 besteht sogar die Möglichkeit zur Promotion – mit dem 2020 verabschiedeten neuen Hochschulgesetz räumt das Land Sachsen-Anhalt als drittes Bundesland überhaupt den Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) ein eigenständiges Promotionsrecht ein, das über die individuelle professorale Mitgliedschaft in zentralen Promotionszentren (PZ) realisiert wird. Die Hochschule Harz ist dabei an zwei der fünf Zentren – dem PZ SGW (Sozial-, Gesundheits- und Wirtschaftswissenschaften) sowie dem PZ IWIT (Ingenieurwissenschaften und Informationstechnik) – beteiligt.



Abbildung 1: Vor Haus 4 – dem Gebäude des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften – findet sich die „Tasse“, ein beliebter Treffpunkt unserer Studierenden.

Diese äußerst positive Entwicklung ist nicht zuletzt auf den hohen Stellenwert zurückzuführen, den Forschung an sachsen-anhaltischen HAW genießt. So konnte etwa die Höhe der an der Hochschule Harz für die Forschung verausgabten Drittmittel in den letzten zehn Jahren von drei auf über fünf Millionen Euro gesteigert werden. Aktuell werden fast 100 drittmittelfinanzierte Forschungsprojekte bearbeitet – von studentischen Vorhaben über Auftragsforschung aus Wirtschaft und Verwaltungen bis hin zu BMBF- oder DFG-geförderten Großprojekten für angewandte und Grundlagenforschung.

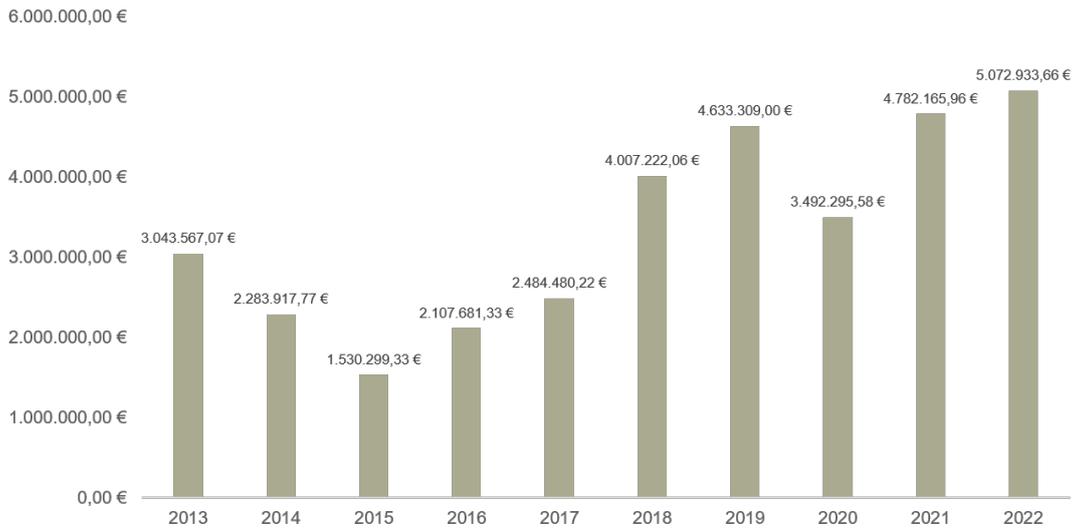


Abbildung 2: Entwicklung der an der Hochschule Harz verausgabten Drittmittel im Bereich Forschung im Zeitraum 2013 bis 2022.

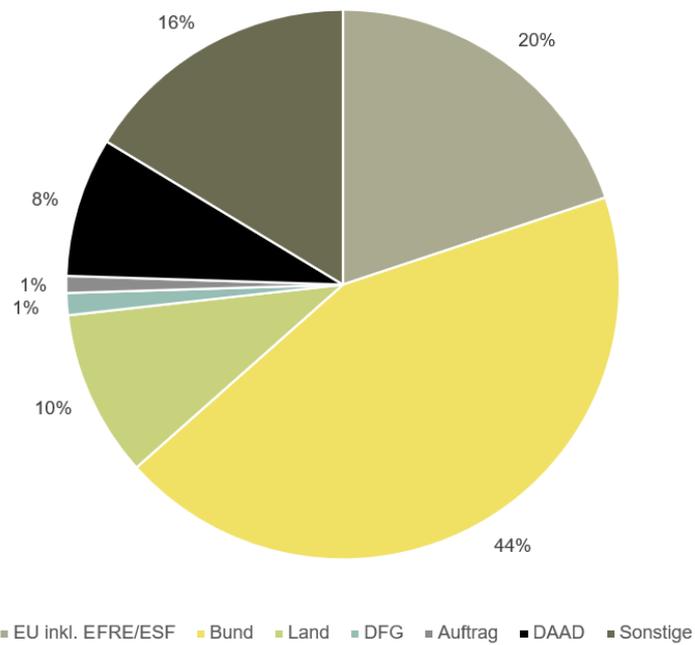


Abbildung 3: Herkunft der an der Hochschule Harz im Jahr 2022 verausgabten Drittmittel im Bereich Forschung.



Als regional breit vernetzte Hochschule, die mit dem Landkreis Harz zudem in einer der in Sachsen-Anhalt am deutlichsten vom demografischen Wandel betroffenen Regionen beheimatet ist, konnte sich die Hochschule Harz in den vergangenen Jahren erfolgreich – teils federführend, teils begleitend – an zahlreichen geförderten Forschungsprojekten beteiligen, die dem Bereich der Demografiefolgenforschung zuzurechnen sind. Im Rahmen dieser Projekte – von denen etliche in Abschnitt 5 aufgeführt werden – konnten weit mehr als eine Million Euro an Drittmitteln für die Hochschule selbst sowie weitere Gelder für Projektpartner aus Wirtschaft, Verwaltung, Forschung und Zivilgesellschaft eingeworben werden.

Tatsächlich ist die Demografiefolgenforschung als eines von nur sehr wenigen Themenfeldern fest in der Forschung aller drei Fachbereiche verankert. Der Grund hierfür ist in der bereits im Vorwort angesprochenen Vielschichtigkeit der sich durch den demografischen Wandel ergebenden Herausforderungen und Chancen zu sehen, die eine interdisziplinäre Vorgehensweise nicht nur unterstützt, sondern geradezu voraussetzt.



Abbildung 4: Struktur und Themenfelder der Demografiefolgenforschung an der Hochschule Harz.

Während im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften neben dem barrierearmen Tourismus – die Hochschule Harz ist die zweitgrößte Tourismushochschule Deutschlands – die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle sowie die Rekrutierung und Gesunderhaltung von Arbeitskräften im Vordergrund stehen, stellen die Forscherinnen und Forscher des

Fachbereichs Verwaltungswissenschaften ihren Partnern vor allem Expertise in der Stadtplanung für schrumpfende Räume sowie im Bereich der Geoinformationssysteme zur Verfügung. Am Fachbereich Automatisierung und Informatik dominieren dagegen technische Vorhaben, die von der Optimierung der Bildqualität in telemedizinischen Systemen über die Datensicherheit von eGovernment-Anwendungen bis hin zur Entwicklung von AAL-Applikationen reichen, die ältere Menschen bei einem möglichst selbständigen Leben in der gewohnten Wohnumgebung und außerhalb der personell bereits vielfach überstrapazierten Einrichtungen der stationären Pflege unterstützen.

Die meisten Vorhaben in der Demografiefolgenforschung sind dabei nicht nur auf die Bewältigung von demografiegetriebenen Problemlagen ausgerichtet, sondern sollen Land und Region explizit auch bei der Nutzung von Chancen unterstützen, die sich aus dem demografischen Wandel ergeben. Da dieser Wandel in den alten Bundesländern strukturell überaus ähnlich verläuft, bieten die ländlichen Regionen Sachsen-Anhalts – darunter auch der Harz – eine geradezu ideale Umgebung für die vorausschauende Entwicklung und Erprobung neuer Modelle der Pflege, Versorgung und Vorsorge. Hier kann bereits heute getestet werden, was in weniger als zwei Jahrzehnten mit hoher Wahrscheinlichkeit auch im Ruhrgebiet, in der Südpfalz oder im Emsland benötigt wird. Mit der Förderung der Demografiefolgenforschung möchte die Hochschule Harz die Chance bestmöglich unterstützen, Sachsen-Anhalt im Allgemeinen sowie den Harz im Besonderen als bundesweit bedeutende Modell- und Leuchtturmregion für moderne Pflege und Nahversorgung, seniorenrechtliches Wohnen, barrierearmen Tourismus und weitere verwandte Themenfelder zu etablieren.

Im Sinne der Förderung neuer Kooperationen im Bereich der Forschung zum Umgang mit den Folgen des demografischen Wandels, liefert dieser Tagungsband nicht nur eine Zusammenfassung der eigentlichen Inhalte des Symposiums im November 2023, sondern auch einen kursorischen Überblick der bisherigen und aktuellen Forschungsaktivitäten der Hochschule Harz in den entsprechenden Themenfeldern. Hierzu werden in den nachfolgenden Abschnitten zunächst alle themenrelevanten Forschungsprojekte der vergangenen Jahre in kurzen, halbseitigen Profilen vorgestellt, die wiederum auf weiterführende Informationen im Internet verweisen. Verschiedene ausführlichere Berichte über Zielstellungen oder Ergebnisse einzelner dieser Projekte sollen im Kontext des Symposiums besonders interessante Vorhaben im Detail vorstellen. Eine abschließende und nach Themenfeldern geordnete Auflistung aktueller und größtenteils kostenfrei im Internet verfügbarer (Open Access) Veröffentlichungen von Hochschulangehörigen soll schlussendlich die weitere Vertiefung einzelner Themen für besonders interessierte Leserinnen und Leser ermöglichen. Im Anhang finden sich zudem die Foliensätze zu den gehaltenen Vorträgen, die dankenswerterweise von allen Referentinnen und Referenten zur freien Weitergabe zur Verfügung gestellt wurden.

[Text: Christian Reinboth | Fotos und Grafiken: Hochschule Harz]

### 3 Tagungsprogramm und Vortragende

#### 3.1 Tagungsprogramm

09:30-10:00	Registrierung
10:00-10:15	Begrüßung durch den Prorektor für Transfer und Digitalisierung, Prof. Dr. Hardy Pundt, und durch die Dekanin des Fachbereichs Automatisierung und Informatik, Prof. Dr. Andrea Heilmann
10:15-10:45	Herausforderungen und Chancen für ländliche Räume – wie können kleine Städte gewinnen?   Prof. Dr. Oliver Junk
10:45-11:15	Ermittlung des Bedarfs an Nahversorgungsangeboten und sozialen Treffpunkten in der Kommune Brachwitz bei Halle   Prof. Dr. Georg Felser
11:15-11:30	Kaffeepause und erste Chance zur Einreichung von Forschungsfragen
11:30-11:50	Management und Motivation im ehrenamtlichen Technikengagement – Erfahrungen und Perspektiven für die Gestaltung sozialer Treffpunkte in ländlichen Räumen   Prof. Dr. Birgit Apfelbaum
11:50-12:20	Bericht aus der Dorfladen-Beratung „M.Punkt RLP“ in Rheinland-Pfalz zu aktuellen Herausforderungen für und Erfolgsfaktoren von Dorfläden   Volker Bulitta   Unternehmensberater im Projekt M.Punkt RLP
12:20-12:40	Nutzung von Geodaten und Geoinformationssystemen zur differenzierten Evaluation der ländlichen Nahversorgungslage   Prof. Dr. Hardy Pundt
12:40-13:15	Mittagspause
13:15-13:30	Kurzes Resümee und zweite Chance zur Einreichung von Forschungsfragen
13:30-13:50	Kundensegmentierung und Betrachtungen zur Wirtschaftlichkeit von Dorfläden mit personalfreien Öffnungszeiten – erste Überlegungen aus dem LEADER-Projekt DigiShop Harz   Kathleen Vogel

- 13:50-14:10 Erprobung digitaler Lösungen für die Nahversorgung im ländlichen Raum – das Projekt DiNeNa (Digitales Netzwerk Nahversorgung) | Prof. Dr. Andrea Heilmann
- 14:10-14:30 Der Landmarkt Veckenstedt – Erfahrungen aus sechs Jahren Betrieb | Karl-Heinz Abel | Vorsitzender der Landmarkt Veckenstedt eG
- 14:30-14:50 Kaffeepause und dritte Chance zur Einreichung von Forschungsfragen
- 14:50-15:10 Müssen unbemannte Mini-Supermärkte sonntags schließen? | Prof. Dr. Christoph Goos
- 15:10-15:30 Daten über Standorte, Rechtsformen, Öffnungszeiten und digitale Präsenz von Hof- und Dorfläden in Sachsen-Anhalt – empirische Erkenntnisse aus der Entwicklung der offenen Hof- und Dorfladenkarte | Christian Reinboth
- 15:30-16:00 Diskussion der gesammelten Forschungsfragen und Verabschiedung durch Moderation und Tagungsleitung

### 3.2 Kurzprofile der Vortragenden

#### **Prof. Dr. Andrea Heilmann**

Andrea Heilmann studierte Wasserwirtschaft an der Technischen Universität Dresden, wo sie 1999 mit einer Arbeit zum Stoffstrommanagement für Abfälle aus Haushalten zum Dr.-Ing. promovierte. Nach Tätigkeiten in verschiedenen Unternehmen für Wasserbau und Industrier Wasserwirtschaft kam sie im Jahr 2000 als Professorin für Umwelttechnik und Umweltmanagement an die Hochschule Harz. Seit 2018 steht sie dem Fachbereich Automatisierung und Informatik als Dekanin vor.



### **Prof. Dr. Hardy Pundt**

Nach einem Studium der Geographie, Geologie und Botanik an der Uni Münster, promovierte Hardy Pundt im Jahr 1995 als wissenschaftlicher Mitarbeiter des dortigen Instituts für Geographie. Nach verschiedenen Tätigkeiten und Forschungsaufenthalten in Deutschland, Brasilien und den USA, wurde er im Jahr 2002 als Professor für Geoinformations- und Datenbanksysteme an die Hochschule Harz berufen. Seit 2022 gehört er als Prorektor für Transfer und Digitalisierung dem Rektorat der Hochschule an.



### **Prof. Dr. Christoph Goos**

Christoph Goos studierte Rechtswissenschaften an der Uni Heidelberg und war anschließend an der Uni Erlangen und an der Uni Bonn tätig, wo er 2009 zum grundgesetzlichen Würdebegriff promovierte. Nach einer Vertretungsprofessur am Lehrstuhl des Bundesverfassungsrichters Prof. Dr. Dr. Udo Di Fabio, wechselte er 2017 an die Hochschule Harz, wo er seit 2019 die Professur für Öffentliches Recht innehat. Seit 2022 leitet er die Rechtsabteilung des Landeskirchenamtes der Ev.-Lutherischen Landeskirche in Braunschweig.



### **Prof. Dr. Oliver Junk**

Oliver Junk studierte von 1996 bis 2001 Rechtswissenschaften in Marburg und Bayreuth und wurde 2006 mit einer kommunalrechtlichen Arbeit zum Konnexitätsprinzip in der Bayerischen Verfassung promoviert. Das Kommunalrecht kennt er auch aus der Praxis: Von 2002 bis 2011 war er Stadtrat in Bayreuth, von 2011 bis 2021 hauptamtlicher Oberbürgermeister der Stadt Goslar. Seit 2022 ist Junk Professor für Verwaltungsrecht an der Hochschule Harz.



### **Prof. Dr. Birgit Apfelbaum**

Birgit Apfelbaum unterrichtete von 2006 bis 2023 als Professorin für Kommunikations- und Sozialwissenschaften am Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz und baute dort einen Forschungsschwerpunkt zum sozial innovativen Umgang mit Herausforderungen des demografischen Wandels in kommunalen Unterstützungsnetzwerken auf. Die Erfahrungen aus zahlreichen von ihr geleiteten Projekten zum technikunterstützten Altern konnte sie als Mitglied der Sachverständigenkommission in den Achten Altersbericht der Bundesregierung zum Thema „Ältere Menschen und Digitalisierung“ (2020) einbringen. Auch nach ihrem Eintritt in den Ruhestand bleibt Prof. Apfelbaum der Hochschule durch vielfältige Aktivitäten verbunden.



### **Prof. Dr. Georg Felser**

Georg Felser unterrichtet als Professor für Markt- und Konsumentenpsychologie und Persönlichkeitspsychologie an der Hochschule Harz. Nach Studium und Promotion an der Uni Trier war er unter anderem als Gutachter im Medizinisch-Psychologischen Institut des TÜV Saarbrücken sowie in der Lehre und Forschung an der Universität Halle und an der Universität Trier tätig, bevor er im Jahr 2001 an die Hochschule Harz berufen wurde.



### **Kathleen Vogel**

Kathleen Vogel studierte Tourismuswirtschaft an der Hochschule Harz und war von 2008 bis 2017 als Warenbereichsleiterin sowie als Filialleiterin bei mehreren großen Einzelhandelsketten beschäftigt. Seit 2017 ist sie in der Forschungsverwaltung der Hochschule Harz tätig, aktuell als Sachgebietsleiterin Drittmittelforschung. Als Lehrbeauftragte am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften ist sie zudem in den Vorlesungsbetrieb der Hochschule eingebunden.



### **Christian Reinboth**

Christian Reinboth studierte Wirtschaftsinformatik an der Hochschule Harz und Umweltwissenschaften an der Fern-Universität Hagen. Seit 2006 ist er an der Hochschule beschäftigt – zunächst als Mitarbeiter in verschiedenen Forschungsvorhaben im Bereich der Demografieforschung und Nachrichtentechnik, seit 2013 als Research Funding Manager in der Forschungsverwaltung. Seit 2005 ist er zudem als Lehrbeauftragter für zahlreiche Fächer an allen drei Fachbereichen der Hochschule in die Lehre eingebunden.



### **Volker Bulitta**

Der Unternehmensberater und studierte Betriebswirt Volker Bulitta leitet mit M.Punkt RLP die zentrale Anlaufstelle im Bundesland Rheinland-Pfalz für alle Fragestellungen rund um die Themen Dorf-/Nachbarschaftsläden, Gemeindezentren sowie kommunale und regionale Nahversorgung.

Weitere Informationen zu M.Punkt RLP gibt es unter:

<https://www.m-punkt-rlp.de>



### **Karl-Heinz Abel**

Karl-Heinz Abel ist der Vorsitzende der Landmarkt-Genossenschaft Veckenstedt mit über 400 Mitgliedern, die seit 2017 erfolgreich den Landmarkt Veckenstedt betreibt. Die Gründung der Genossenschaft erfolgte als direkte Reaktion auf die Schließung des letzten Supermarktes am Ort im Jahr zuvor.

## 4 Herausforderungen und Chancen für ländliche Räume – wie können kleine Städte gewinnen?

Vortragsskript von Prof. Dr. Oliver Junk zum Dorfladen-Symposium am 16.11.2023

So unterschiedlich wie die Kommunen und ihre spezifischen Themen sind auch ihre Funktionen im Raum, ihre Beziehungen in der Region, die Erreichbarkeit von Arbeitsplätzen, geographischer Kontext. Diese Vielfalt zwingt zu differenzierten Betrachtungen. Es gibt nicht die eine Herausforderung, die eine zu nutzende Chance für die kleinen Städte. Und deshalb gibt es nicht eine Antwort auf die Frage, wie kleine Städte gewinnen können. Doch offensichtlich sind ihre aktuellen Chancen.



Foto: Sebastian Bürgel/Hochschule Harz

Kleine Städte und der ländliche Raum werden doch mit Vertrautheit, Nähe und Wärme in Verbindung gebracht, Adjektiven wie smart, schlank und kooperativ. In kleinen Städten werden auch weiterhin gerne Menschen leben, weil sie alles das lieben, was Kleinstadt und Dorf ausmacht: Ruhe und Vertrautheit, Sicherheit und Sauberkeit, die kurzen Wege – auch zum Arbeitsplatz, gute Wohnqualität, ein schönes Stadtbild, das Grün, die nahe Natur, sauberes Wasser und saubere Luft, niedrige Preise, die Nähe der Familie, das namentliche Kennen und sich verlassen können auf Nachbarn, enge Beziehungen von Menschen, lokale und soziale Integration, niederschwellige Möglichkeiten



der Teilhabe an Stadtereignissen, lebendiges Vereinsleben, die Chance zur Mitwirkung in ehrenamtlichen Strukturen (es wird zu oft vergessen, dass das Ehrenamt auch viel zurückgibt), das noch funktionierende bürgerschaftliche Engagement. Zusammengefasst: Die Qualität der wirtschaftlichen und sozialen Lebensbedingungen vor Ort wird geschätzt, der Lebensstandard und Eigentum auch bei geringen Einkommen ist ein Pluspunkt. Insbesondere das macht kleine Städte aus.

Deshalb sollten die Chancen und Möglichkeiten stärker in den Vordergrund gerückt werden. Dagegen werden kleine Städte und ländliche Räume in den Landeshauptstädten zuerst mit wirtschaftlicher Stagnation, weißen Flecken in der Breitbandversorgung, demographischer Schrumpfung und wachsenden Leerständen verbunden, mit Verlust, Mangel, Abgehängtsein, Armut – ganz aktuell auch mit der AfD.

Richtig ist: Die Themen der kleinen Städte unterscheiden sich von den Themen der großen Städte. Mietpreisbremsen und Wachstumsschmerzen sind jedenfalls nicht vordringliche Themen ländlicher Räume. Im Gegenteil geht es hier vielmehr zuerst darum, wie Erhalt von Infrastruktur nicht nur unter dem (rechtlichen) Gesichtspunkt der Daseinsvorsorge betrachtet werden muss, sondern sich tatsächlich als notwendige „Dableibvorsorge“ darstellt. Die Kommunen müssen die Frage beantworten, wie hohe Infrastrukturkosten aufgrund niedriger Siedlungsdichte mit Haushaltskonsolidierungspflichten in Einklang gebracht werden. Das Problem von Abnahme der Bevölkerung und Alterung wird jedenfalls weiter an Fahrt gewinnen. Ernsthaft zu bestreiten ist ferner nicht, dass sich auch Haushaltskonsolidierungszwänge der Kommunen verstärken bzw. bereits spürbar verstärkt haben.

Wenn es aufgrund der Heterogenität die eine Lösung für die Bewältigung aktueller Herausforderungen nicht gibt, erschließt sich, dass sich die charakteristischen, spezifischen, richtigen, notwendigen kommunalen Herausforderungen nur vor Ort lösen lassen. Und folgerichtig ist die Frage zu beantworten, welches Umfeld, welche Bedingungen dazu erforderlich sind.

## **1. Rahmenbedingungen**

Die Antwort lautet: Eine schlagkräftige, kraftvolle kommunale Selbstverwaltung macht es aus. Sie muss mehr als erhalten, sie muss gestärkt und ausgebaut werden. Exakt hier liegt der Schlüssel dafür, die spezifischen Herausforderungen vor Ort zu lösen und damit die kleinen Städte zu Gewinnerstädten zu machen. Was heißt das konkret?

### **a. Kommunen benötigen Entscheidungskompetenzen**

„Kommunale Selbstverwaltung bedeutet das Recht und die tatsächliche Fähigkeit der kommunalen Gebietskörperschaften, im Rahmen der Gesetze einen wesentlichen Teil der öffentlichen Angelegenheiten in eigener Verantwortung zum Wohl ihrer Einwohner zu regeln und zu gestalten“, heißt es in Artikel 3 der Europäischen Charta der kommunalen

Selbstverwaltung<sup>1</sup>. Es bedeutet, dass nicht nur rechtliche, sondern auch tatsächliche Möglichkeiten gegeben sein müssen, die örtlichen kommunalen Aufgaben zu erledigen. Kompetenzen für Entscheidungen vor Ort müssen erhalten, an vielen Stellen wieder ausgebaut werden. Es geht um Entscheidungsspielräume und „Beinfreiheit“ in den Rathäusern.

Kommunen suchen Lösungen vor Ort, um aktuelle Herausforderungen zu bewältigen und sind doch permanent gefangen in einem System von Vorgaben, Standardisierung, unzureichenden Kompetenzen – vor allem problematischen Mischzuständigkeiten und bürokratischem Wirrwarr. Diese permanenten Einschränkungen von Handlungsspielraum verstellen Chancen und schwächen zudem die lokalen Demokratien. Von uns als problematisch empfundene Wahlergebnisse auf lokaler Ebene haben auch hier eine Ursache.

Freilich – Bürokratie ist zentrale Voraussetzung für einen funktionierenden Staat und die kommunale Selbstverwaltung, für Planungs- und Rechtssicherheit. Bürokratie befreit von Willkür. Bürokratie sichert die Beachtung einer großen Bandbreite von berechtigten Interessen wie beispielsweise Brandschutz, Denkmalschutz, Naturschutz, Korruptionsschutz, Minderheitenschutz, Wettbewerbsschutz, Diskriminierungsschutz und Datenschutz. Bemängelt werden muss aber fehlendes Maß und Mitte inzwischen an vielen Stellen. Standards und Mischzuständigkeiten kosten Geld und Zeit, verhindern Lösungen, tragen gerade nicht zum Gewinnen der Kommunen bei. Bürokratie muss stets Mittel bleiben.

## **b. Kommunen müssen Kompetenzrahmen nutzen**

Stärkung von kommunaler Selbstverwaltung bedeutet weiter, dass vorhandene Handlungsspielräume vor Ort aber auch genutzt werden müssen. Es gibt sie, die eigenen kommunale Stellschrauben zur positiven Entwicklung in den Kommunen. Es wird bestritten, dass kommunale Selbstverwaltung durch fehlenden Handlungsspielraum, getrieben von demographischen Zwängen und engen finanziellen Spielräumen, zu einer leeren Hülle verkommen ist. Gesetzte Rahmen sind zu nutzen. Dazu wird in den Verwaltungen und bei den gewählten Repräsentanten allerdings Entscheidungsfreude und Mut verlangt. Hinzukommen müssen die Neugier und das Interesse auf kommunaler Ebene, externe Expertise und Hinweise in Anspruch zu nehmen. Die Hochschule Harz ist ein solcher kommunaler Partner und Motor von Regionalentwicklung. Starke kommunale Selbstverwaltung nutzt demnach rechtliche Rahmen und schafft bei einer Vielfalt von bürokratischen Regeln den „Ermöglichungsraum“. Die Verwaltung muss in das Möglichmachen verliebt sein. Notwendig ist eine Verwaltungs- und Führungskultur, die zur Nutzung der Handlungsspielräume einlädt.

---

<sup>1</sup> Europäische Charta der kommunalen Selbstverwaltung des Europarates vom 15.10.1985, online abrufbar: <https://rm.coe.int/168007a0f6>, zuletzt abgerufen am 04.11.2023.

### c. Stärkung von Partizipationsprozessen

Die Bedeutung von Partizipation und bürgerschaftlichem Engagement ist dritter wichtiger Aspekt zur Stärkung kommunaler Selbstverwaltung. Diese Themen sind zu wenig im Blick, gerade in Kleinstädten. Obschon doch die Demokratie in den Dörfern und kleinen Städten entstanden ist: Im frühen Griechenland, auf den Marktplätzen. In der Dorfmitte traf man sich, hat diskutiert, der „Stadt Bestes“<sup>2</sup> gesucht. Kann nicht der Dorfladen einen solchen Platz einnehmen? Zumindest kann er einen wertvollen Raum als Ort der Teilhabe darstellen, den kommunalen Ort als „Keimzelle der Demokratie“ stärken. Wirksame kommunale Selbstverwaltung erfordert, dass Einwohnerinnen und Einwohner, Bürgerinnen und Bürger, ganz aktiv in die lokalen Entscheidungsprozesse eingebunden werden. Besonders wichtig ist es, die Unterrepräsentation der Jugend bei Teilhabeprozessen abzustellen<sup>3</sup>. Offenheit und Interesse fehlt dabei oft innerhalb der ehrenamtlichen Vertretungen. Deshalb ist es mit Blick auf die anstehenden Kommunalwahlen in zahlreichen Bundesländern notwendig, das Interesse für die Übernahme von Verantwortung in ehrenamtlichen Vertretungen zu wecken. Es muss gelingen, auch junge Frauen und Männer in der sog. Rushhour des Lebens für Ratsarbeit zu gewinnen<sup>4</sup>.

Zur Übernahme von ehrenamtlicher Verantwortung für Kommunale Selbstverwaltung gibt es Mittel. Das fängt bei A wie „Arbeit in kommunalen Gremien“ (Stichwort hybride und digitale Formen<sup>5</sup>) an und hört bei Z wie „Zusammenarbeit und Wertschätzung“ unter Demokraten auf<sup>6</sup>.

Weiterhin sind Vereinsstrukturen und bürgerschaftliches Engagement durch die Kommunen aktiv zu stärken und zu stützen. Vereinsleben und Vereine schwächeln. Doch nicht nur Kommunen brauchen Vereine, damit das Stadtleben funktioniert, sondern aufgrund gesellschaftlicher und demographischer Veränderungen brauchen Vereine auch aktuell die Kommunen. Traurig, wenn das Aussterben von Vereinen erst dann bejammert wird, wenn es keine mehr gibt – analog der Tante-Emma-Läden in den Dörfern.

### d. Nachwuchsgewinnung

Ein vierter Aspekt betrifft das Thema Nachwuchsgewinnung und Nachwuchssicherung zur Stärkung von kommunaler Selbstverwaltung. Die Aufgaben in den Kommunen werden komplexer und haben auch an Dynamik gewonnen. Dies bedeutet hohe Qualifikationen, die an die Kommunalverwaltungen zu stellen sind.

---

<sup>2</sup> Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl. (Jeremia 29,7).

<sup>3</sup> Vertiefend: Just/Kallenbach, Jugendpartizipation in ländlichen Räumen, BdW 2022, S. 139 ff.

<sup>4</sup> Vertiefend: Junk, Kommunalpolitik in der Rushhour des Lebens, Kommunal 1/2023, S. 26 f.

<sup>5</sup> Zur digitalen Ratsarbeit vertiefend: Junk, „Gekommen, um zu bleiben“, Kommune 21, 4/2023, S. 42 f.

<sup>6</sup> Vgl. z. B.: Junk, Vorteile und Herausforderungen digitaler Ratsarbeit, apf 6/2023, S. 164 ff. m. w. N.

Ganz aktuell verlieren insbesondere die kleinen Städte mit ihren kleinen Verwaltungskörpern an Attraktivität für junge Nachwuchskräfte. Es ist Allgemeinwissen, dass sich die Arbeitgeber ihre Arbeitnehmer nicht mehr aussuchen können, sondern umgekehrt. Im Vordergrund stehen bei der Auswahl nicht nur Themen wie Entgeltgruppen und Karrieremöglichkeiten, sondern auch (oder vor allem) Vereinbarkeit von Familie und Verwaltungsarbeit, Work-Life-Balance, Home-Office und Ausstattung der Büroarbeitsplätze. Doch die Umstellung auf die neuen Arbeitswelten läuft in kleinen Kommunalverwaltungen bisher sehr zögerlich, wenn überhaupt. Eher Verwaltungsproblem als Finanzproblem ist an vielen Stellen zu konstatieren.

Die Attraktivität der Kommune als Arbeitgeber darf jedenfalls nicht an einem höhenverstellbaren Schreibtisch scheitern und auch nicht an der Bereitschaft, mobile Arbeit zu ermöglichen<sup>7</sup>. Insbesondere in einem verschärften interkommunalen Wettbewerb um Arbeitskräfte müssen kleine Städte zu Veränderungen ihrer Angebote kommen: Qualifiziertes, motiviertes Personal stärkt die kommunale Selbstverwaltung.

#### **e. Kommunalfinanzen**

Weiter muss der Aspekt der Kommunalfinanzen, verbunden mit der Finanzhoheit als geschützter Kernbereich kommunaler Selbstverwaltung, betrachtet werden<sup>8</sup>. Starke Kommunale Selbstverwaltung funktioniert nur mit solider Finanzausstattung. Dafür gibt es einerseits eine Verantwortung der Länder, die an vielen Stellen nur unzureichend wahrgenommen wird. Der stetige Ausbau von Fördertöpfen, Förderkulissen, Fördermitteln – bei Verweigerung einer hinreichenden finanziellen Grundausstattung – bedeutet keine angemessene Finanzausstattung und führt zu einer Aushöhlung von kommunaler Selbstverwaltung. Schließlich werden lokale Entscheidungen nicht mehr nach Prioritäten, sondern nach Höhe der Zuschüsse getroffen. Damit werden durch Zahlungsströme die Entscheidungen auf kommunaler Ebene durch Bund und Land bestimmt. Denkmalschutzprogramme, Stadtgrünprogramme, Sportstättenanierungsprogramme, Konjunkturprogramme, Kulturprogramme etc. verhindern damit eigene Prioritätensetzung vor Ort.

Landesverantwortung für gesunde kommunale Finanzen wird auch dann nicht wahrgenommen, wenn die angebotenen Entschuldungsprogramme für Kommunen mit massiven Pflichten zum Infrastrukturabbau und Kürzung freiwilliger Leistungen versehen werden<sup>9</sup>. Das bedeutet Schwächung, nicht Stärkung kommunaler Selbstverwaltung.

---

<sup>7</sup> Hinweis: Zu diesem Thema startete im WS 2023/2024 eine Kooperation der Stadt Blankenburg mit der Hochschule Harz (namentlich Isabell Schräpler, Matthias Wiener und Verfasser).

<sup>8</sup> Vgl. Gern/Brüning, Deutsches Kommunalrecht, 4. Auflage 2018, S. 96, Rn. 102.

<sup>9</sup> Beinahe alle Bundesländer hatten bzw. haben unter Begriffen wie beispielsweise „Zukunftsvertrag“, „Stärkepakt für Kommunen“, „Schutzschirm für Kommunen“ entsprechende Angebote für die Kommunen geschaffen.

Für die vielerorts marode Situation kommunaler Haushalte gibt es aber auch lokale Verantwortung. Möglichkeiten der Einnahmesituation werden aus politischen Gründen so wie notwendige Schrumpfungprozesse nicht betrachtet. Auch das Überdenken von Verwaltungsstrukturen unterbleibt. Kostenersparnis und Erhalt der Leistungsfähigkeit muss nicht zuerst Gebietsreform<sup>10</sup> heißen, aber IKZ-Modelle müssen viel stärker ausgebaut und genutzt werden. Unter (Inter-)kommunaler Zusammenarbeit (IKZ) werden verschiedenste Formen der Kooperation von Kommunen verstanden. So sind neben den formellen, also durch Gesetz vorgegebenen, Formen auch eine Reihe informeller Möglichkeiten der kommunalen Zusammenarbeit denkbar<sup>11</sup>.

## 2. Chance und Herausforderungen

Weil Orte verschieden sind, weil es Blaupausen nicht geben kann, weil das Gewinnen von Ort zu Ort andere Entscheidungen benötigt, gewinnen die Kommunen nur bei starker kommunaler Selbstverwaltung. Das tradierte Bild: Wohnen folgt der Arbeit, dieses Bild verschwimmt. Vielmehr wohnen die Menschen dort, wo sie sich wohlfühlen. In dieser Wohlfühlumgebung wollen die Menschen auch arbeiten.

Darin steckt die großartige Chance für die kleinen Städte: Arbeit folgt dem Thema Wohnen. Der von Bundeskanzler Scholz proklamierte und vielbemühte Begriff der „Zeitenwende“ bedeutet für die Kommunen, dass die Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft die Chance der Umorganisation bietet. Neue Arbeitswelten und mobile Arbeit führen dazu, dass Menschen, die in der kleinen Stadt leben wollen, auch in der kleinen Stadt leben können. Weitergedacht bedeutet das auch, dass sich Unternehmen nur in Orten weiterentwickeln, nur dort investieren werden, wo sie in den nächsten Jahren verlässlich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden.

Die aktuell vielbeschworenen multiplen Krisen machen Kleinstadt noch attraktiver. Risikominimierung in unsicheren Zeiten. Die Kleinstadt ist problemreduzierter, sozial näher, räumlich überschaubarer. Die Wohnqualität ist höher. Damit auch die Wohnzufriedenheit. Aber Wohlfühlen und Lebensqualität verlangt noch mehr als Infrastruktur und Daseinsvorsorge. Vielmehr geht es um die Konstellation der objektiven Lebensbindungen und des subjektiven Wohlbefindens, um qualitative Standards des individuellen oder gesellschaftlichen Lebens. Die Güte der immateriellen Lebensbedingungen, wie z. B. sozialer und kultureller Standard, individuelle Freiheiten und Gestaltungsmöglichkeiten des Lebens, die Qualität der Umwelt. An dieser Stelle wird die nächste Chance der Kleinstadt sichtbar. Vorgenannte Themen können in kleinen Städten schlank und schlüssig mit

---

<sup>10</sup> Der Verfasser verantwortete als Oberbürgermeister der Stadt Goslar die Städtefusion Goslar (40.000 Einwohner) und Vienenburg (10.000) zum 01.01.2024. Diese freiwillige Gebietsreform war mit Blick auf Städte und Gemeinden die größte Gebietsreform in Niedersachsen seit den 1970er Jahren.

<sup>11</sup> Kernbereich von kommunaler Selbstverwaltung ist die Organisationshoheit. Teil der Organisationshoheit ist die Kooperationshoheit, vgl. dazu Lange, Kommunalrecht, 2. Auflage 2013, S. 30, Rn. 72.

lokalen Partnern organisiert werden; Partner wie Politik<sup>12</sup>, Hochschulen, Interessenverbände, lokale Wirtschaft, Polizei, Vereine und informelle Gruppen (Ehrenamt) – aktivierte Zivilgesellschaft. Man kennt sich, die Wege sind kürzer.

Zu betonen ist, dass die Übertragung von kommunalen Aufgaben auf das Ehrenamt und die Zivilgesellschaft Grenzen hat. Demographischer Wandel in den dünn besiedelten, peripheren Regionen führt dazu, dass die Angebote der öffentlichen Daseinsvorsorge nicht mehr aufrechtzuerhalten sind. Öffentliche Infrastruktur muss überdacht, umgebaut und neu organisiert werden. Aber ohne die Lokale Infrastruktur geht es nicht, sie muss tragfähig bleiben. Bei allem notwendigen Umbau und Abbau sind Tragfähigkeitsgrenzen gegeben. Versorgung mit Einrichtungen der sozialen und technischen Infrastruktur, mit privaten Dienstleistungen und Handelsangeboten sind sicherzustellen, z. B. durch den Dorfladen. Der Umbau der öffentlichen Daseinsvorsorge wird angesichts der knappen öffentlichen Mittel besser gelingen, wenn die Aufgabenteilung zwischen Kommunen und Zivilgesellschaft neu organisiert werden kann. Das bedeutet aber nicht, dass es ein Abschieben von kommunaler Infrastruktur auf ehrenamtliche Strukturen geben darf. Das ist Überforderung und wird schon mittelfristig nicht mehr tragen. Entscheidend ist es, aus einer kommunalen Abwärtsspirale zu kommen, die heißt: Weniger Einwohner bedeutet weniger Geld, weniger Geld bedeutet Abbau der Infrastruktur, Abbau der Infrastruktur bedeutet weniger Attraktivität und dies bedeutet noch weniger Menschen und so beschleunigt sich die Abwärtsspirale.

Die Herausforderungen der kommunalen Ebene bestehen nicht zuerst in den vielzitierten Themen wie Unterbringung und Integration von Geflüchteten, Schaffung und Bereitstellung von Wohnraum und der Bewältigung der Verkehrs- und Energiewende mit all den damit verbundenen Konflikten. Diese Themen sind im lokalen Fokus, haben auch bundesweite Aufmerksamkeit. Budgets stehen bereits. Es gibt dazu intensiven überregionalen Austausch. Das Gewinnen der kleinen Städte wird an anderer Stelle entschieden: Infrastruktur, Lebensqualität und Attraktivität. Klare Prioritätensetzung vor Ort ist notwendig. Dabei ist auf den Unterschied einer lokalen Handlungsstrategie von einem parteipolitischen Grundsatzprogramm hinzuweisen. Die Verzettelungen sind aus den Leitbildern der Städte zu werfen. Deutlicher muss erarbeitet werden, was die lokale Identität ausmacht. Was schafft lokale Verbundenheit? Wie kann das „Wir-Gefühl“, die Identifikation mit der eigenen Stadt gestärkt werden? Und Realismus ist angezeigt. Auch dort, wo kleine Städte Binnenwanderungsgewinne verzeichnen können, fordert das demographische Thema in den kleinen Städten Weichenstellungen. Diese unterbleiben zu oft, mit dramatischen Folgen für Stadtentwicklung und Haushaltskasse<sup>13</sup>. Darüber – und über die Folgen – muss die Stadtgesellschaft aufgeklärt sein und gemeinsam mit den Repräsentanten eine lokale Handlungsstrategie entwickeln. Konkret ist in diesem Zusammenhang der Frage nachzugehen, wie eine kleine Stadt für Zuwanderung attrak-

---

<sup>12</sup> Lokale Politik reduziert sich gerade nicht nur auf die ehrenamtlichen Mitglieder der Vertretung.

<sup>13</sup> Beispiel Goslar: 50.000 Einwohnerstadt – leicht vereinfacht gerechnet: Bei einer Geburt pro Tag zwei Sterbefälle. Trotz des seit 2012 positiven Zuzugssaldos schrumpft die Stadt kontinuierlich weiter.

tiver werden kann. Lokale Handlungsfelder sind dabei z. B. attraktive Kinderbetreuungs- und Bildungsversorgung, altersgerechte Versorgungsangebote, Familienorientierung, der Blick auf Zuwanderung von älteren Menschen<sup>14</sup> und von jungen Familien, Bestand entwickeln, Steuerung der Siedlungsflächenentwicklung, möglicherweise auch der Dorfladen.

Zuerst bedeutet das Demographie-Thema aber Umbau und Rückbau. Umbau und Rückbau von öffentlicher Daseinsvorsorge, Bildungseinrichtungen, Infrastruktur, Gewerbeflächen, Wohnungen, baulicher Stadtstruktur, Spielplätzen, Fußgängerzonen usw. Die Zentren und Innenstädte sind dabei in den besonderen Blick zu nehmen. Ohne starke Innenstädte und Zentren können die Städte nicht gewinnen. Die Stadtmitten müssen Zentren für Leben und Attraktivität sein. Schlüssel sind Einzelhandel, kommunale Einrichtungen, auch Schulen, insbesondere die verstärkte Konzentration auf das Thema Wohnen in den Zentren. Dazu gehört auch die konsequente Verhinderung des Ausbaus von Ferienwohnungen<sup>15</sup>. Im Ergebnis geht es um den Umbau die Innenstädte zu „dritten Orten“, also zu Orten der Gemeinschaft, die einen Ausgleich zu Beruf und Familie bieten können.

### 3. Fazit

Die Herausforderungen für Kommunen sind aktuell (wieder) hoch, unabhängig von den Flüchtlingsthemen, Verkehrsthemen und Klimathemen. Aber Herausforderungen für Kommunen sind nicht neu. Es sind nur von Haushaltsjahr zu Haushaltsjahr andere. Vielmehr sind die Chancen für die ländlichen Räume und die kleinen Städte aktuell groß. Die Corona-Pandemie hat angelegte gesellschaftliche Prozesse gigantisch beschleunigt. Der Ausbau der mobilen Arbeitsformen bedeutet, dass mehr Freiräume für Engagement in Kleinstädten bestehen, bedeutet noch mehr, dass Wohnen in Kleinstädten attraktiver bzw. überhaupt möglich wird. So können die kleinen Städte gewinnen. Es wird nur dann gelingen, wenn nicht auf Entscheidungen gewartet wird, sondern Entscheidungen vor Ort getroffen werden. Die zentrale Voraussetzung dafür ist die Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung.

[Text: Oliver Junk | Foto: Sebastian Bürgel]

---

<sup>14</sup> Die Bereitschaft von älteren Menschen zum Umzug steigt.

<sup>15</sup> Attraktive touristische Destinationen in den ländlichen Räumen haben diesbezüglich massive Herausforderungen zu bewältigen. Der Ausbau von Ferienwohnungen (für Eigentümer finanziell sehr attraktiv) führt zu einem Verlust von Infrastruktur und Geisterstädten in touristenschwachen Monaten wie November.

## 5 Themenrelevante Forschungsprojekte

Die nachfolgende Übersicht stellt schlaglichtartig Projekte mit inhaltlichem Bezug zu den Themen des Dorfladen-Symposiums vor, die in den letzten Jahren durch die Hochschule Harz und ihre Partner durchgeführt wurden. Weitere Informationen zu den Projektinhalten sind über die jeweiligen Links abrufbar.

### 5.1 Projekte am Fachbereich Automatisierung und Informatik

#### **DiNeNa – Digitales Netzwerk Nahversorgung**

Inhalt: Das Digitale Netzwerk Nahversorgung (DiNeNa) entwickelt, realisiert und evaluiert ein digitales Konzept zur Verbesserung der Nahversorgung im ländlichen Raum unter Einbindung von Gemeinden, mobilen und stationären Nahversorgungsanbietern und Bürgerinnen und Bürgern im Landkreis Harz. Bestandteile des Projekts sind unter anderem der Aufbau eines regionalen Online-Marktplatzes nur mit örtlichen Anbietern oder die Unterstützung von Dorfläden beim Aufbau von digitalen Bestell- und Versandangeboten.

Projektleitung: Prof. Dr. Andrea Heilmann | Prof. Dr. Thomas Leich

Laufzeit: 2019-2022

Mittelgeber: BUND (BMEL)

Förderprogramm: Land.Digital

Projektpartner: Landkreis Harz, Gemeinde Huy, Gemeinde Osterwieck

Weitere Informationen: <https://dinenah.hs-harz.de/>

---

#### **DigiShop Harz – Dorfladen 2.0**

Inhalt: Im Rahmen des Projekts DigiShop Harz untersucht der TECLA e.V. (Technische Pflegeassistenzsysteme) gemeinsam mit der Hochschule Harz die Frage, unter welchen technischen, wirtschaftlichen, rechtlichen und logistischen Rahmenbedingungen ein „Dorfladen 2.0“ – definiert als ein klassischer Dorfladen mit teilweise personalfreien Öffnungszeiten – in einer Region wie dem Harz erfolgreich betrieben werden könnte.

Projektleitung: Prof. Dr. Ulrich H. P. Fischer

Laufzeit: 2018-2019

Mittelgeber: Europäische Union (LEADER)

Förderprogramm: LEADER (LAG Harz)

Projektpartner: TECLA e.V.

Weitere Informationen:

<https://www.hs-harz.de/forschung/ausgewaehlte-forschungsprojekte/digishop-harz/>



### **InnOHarz – Innovationsnetzwerk Oberharz**

Inhalt: Wie können die Attraktivität und das Entwicklungspotenzial des Oberharzes gestärkt werden? Welche innovativen Projekte sowohl technischer als auch sozialer Natur sollen in den kommenden Jahren umgesetzt werden, um den Oberharz weiter zu entwickeln? Im Rahmen des LEADER-Projekts InnOHarz sollen vielfältige Lösungsansätze zu dieser und anderen Fragestellungen gesammelt und mit allen Stakeholdern offen diskutiert werden. Im Ergebnis soll ein strategischer Innovationsplan für die Region erstellt werden, welcher perspektivisch in Kooperation von Praxispartnern und Hochschule Harz umgesetzt wird.

Projektleitung: Prof. Dr. Andrea Heilmann

Laufzeit: 2021-2022

Mittelgeber: EU, Land Sachsen-Anhalt

Förderprogramm: LEADER

Projektpartner: Stadt Oberharz am Brocken

Weitere Informationen:

<https://www.hs-harz.de/forschung/ausgewaehlte-forschungsprojekte/innoharz/>

---

### **KiNESIS – KNowledgE alliance for Social Innovation in Shrinking villages**

Inhalt: Das Hauptziel von KiNESIS besteht in der Schaffung von Wissensallianzen zwischen Hochschulen, Gemeinden, lokalen Behörden, Nichtregierungsorganisationen und Unternehmen in schrumpfenden Regionen zur Förderung von Ideen, Arbeitskräften, Produktivität und Attraktivität. KiNESIS zielt darauf ab, sich entvölkernde Gebiete durch Förderung von Unternehmertum und bürgerschaftlichem Engagement wiederzubeleben und neue, innovative und multidisziplinäre Ansätze beim gemeinsamen Lehren und Lernen in lokalen Living Labs zu erproben und zu etablieren.

Projektleitung: Prof. Dr. Andrea Heilmann

Laufzeit: 2021-2023

Mittelgeber: Europäische Union (Erasmus+)

Förderprogramm: Wissensallianzen

Projektpartner: University of Naples (Konsortialführerschaft) und 12 weitere Hochschulen und Institutionen in Deutschland, Spanien, Italien, Estonien und den Niederlanden

Weitere Informationen: <https://www.kinesis-network.eu/>

## 5.2 Projekte am Fachbereich Verwaltungswissenschaften

### **ERASMI – Empowering Regional Actors & Stakeholders for Migrant and Refugee Inclusion**

Inhalt: Im Projekt ERASMI werden Good-Practice-Beispiele für netzwerkbasierte Kooperationsformen im Kontext der Integration von Geflüchteten und Migranten gesammelt und vergleichend analysiert, um auf diese Weise Erfolgsfaktoren für eine gelingende Formierung, Etablierung und Weiterentwicklung lokaler/regionaler Integrationsnetzwerke zu identifizieren. Die Hochschule Harz arbeitet dabei in einem transnationalen Konsortium mit Partnern aus Deutschland, Italien, Dänemark, der Türkei und Irland zusammen.

Projektleitung: Prof. Dr. Birgit Apfelbaum

Laufzeit: 2019-2022

Mittelgeber: Europäische Union (Erasmus+)

Förderprogramm: Strategische Partnerschaften

Projektpartner: Momentum (Leitrim Village, Irland), The Vision Works GmbH (Halle/Saale, Deutschland), Frontiera Lavoro (Perugia, Italien), European E-Learning Institute (Kopenhagen, Dänemark), T.C. Tuzla Kaymakamlı (Tuzla / Istanbul, Türkei)

Weitere Informationen: <http://www.erasmi.info/>

---

### **TransInno\_LSA – Teilprojekt VTTNetz – Innovationsnetzwerk für vernetzte Technikberatung und Techniknutzung**

Inhalt: Die Generation der heute Älteren hat im Laufe ihres Lebens viele technische Innovationen erfolgreich in die Lebensführung integriert und gelernt, dass man Ziele mit Hilfe von Technik leichter und effizienter erreichen kann. Trotz dieser überwiegend positiven Technikerfahrungen stehen viele ältere Menschen selbstständigkeitsfördernder Assistenztechnik skeptisch gegenüber. Die Etablierung einer wohnortnahen Informations- und Beratungsinfrastruktur in Kombination mit Bildungsangeboten zum digitalen Kompetenzaufbau kann dabei helfen, ältere Menschen für die Möglichkeiten – meist digitaler – Assistenztechnik zu sensibilisieren. Das TransInno\_LSA-Teilprojekt VTTNetz unterstützt Kommunen in der Entwicklung von Infrastrukturen, die als Innovationsnetzwerke die haupt- und ehrenamtlichen Akteure in die kommunale Daseinsvorsorge einbinden.

Projektleitung: Prof. Dr. Birgit Apfelbaum

Laufzeit: 2018-2022

Mittelgeber: Bund (BMBF)

Förderprogramm: Innovative Hochschule

Projektpartner: Hochschule Merseburg, Hochschule Magdeburg-Stendal

Weitere Informationen: <https://www.transinno-lsa.de/teilprojekte/vttnetz/>

### **Silver Clips**

Inhalt: Im Rahmen von Silver Clips wurde untersucht, wie Senior\*innen durch die geschickte Inszenierung altersgerechter Rollenvorbilder – der sogenannten Alterspioniere – zu mehr Techniknutzung im Alltag motiviert werden können. In der ersten Phase des Untersuchungsdesigns wurden mit Laiendarstellern kurze Videoclips – die „Silver Clips“ – produziert, die Mensch-Technik-Interaktionen in alltäglichen Situationen zeigen. Für die Generierung von Hypothesen zum Einfluss der Inszenierung von Rollenvorbildern auf die Technikakzeptanz bei Senior\*innen, wurden die Clips im Rahmen der zweiten Phase in leitfadengestützte Interviews im Umfeld der vom BMBF geförderten kommunalen Senioren-Technik-Beratungsstellen in Halberstadt und Wanzleben-Börde eingebunden. Die Projektfinanzierung erfolgte mittels Crowdfunding über die erste deutschsprachige Wissenschafts-Crowdfunding-Plattform ScienceStarter. Silver Clips wurde im Dezember 2013 mit dem Demografiepreis der Initiative „Wissenschaft im Dialog“ ausgezeichnet.

Projektleitung: Prof. Dr. Birgit Apfelbaum

Laufzeit: 2013-2015

Mittelgeber: Crowdfunding

Weitere Informationen:

<https://www.hs-harz.de/forschung/ausgewaehlte-forschungsprojekte/silver-clips>

---

### **Silver Maps**

Inhalt: In Zusammenarbeit verschiedener Anbieter und unter direkter Beteiligung der Zielgruppe entstand im Rahmen des Projekts Silver Maps ein digitaler sowie auch ein gedruckter Stadtplan mit allen für Seniorinnen und Senioren relevanten Hilfs- und Freizeitangeboten in Wernigerode, der u.a. über eine mobile Anwendung und eine eigenständige Webseite genutzt werden kann. Die Inhalte wurden im Dialog sowohl mit Expertinnen und Experten als auch im Rahmen von Stadtrundgängen mit Bürgerinnen und Bürgern entwickelt, darüber hinaus konnten alle interessierten Wernigeröder Einwohnerinnen und Einwohner über ein Webformular Hinweise auf seniorenrelevante Angebote aus so diversen Feldern wie Bildung, Wohn(raum)beratung, Kultur und Alltagsunterstützung sowie Angaben zur Barrierefreiheit von Plätzen und Orten einreichen.

Projektleitung: Prof. Dr. Birgit Apfelbaum

Laufzeit: 2021

Mittelgeber: BEQISA (Beratungsstelle zur kommunalen Quartiersentwicklung in Sachsen-Anhalt), Stadt Wernigerode

Förderprogramm: Miteinander – für ein lebenswertes Quartier / Förderschwerpunkt Technik und Digitalisierung

Auftraggeber: Stadt Wernigerode

Weitere Informationen: <https://www.seniorenstadtplan-wernigerode.de>

### **5.3 Projekte am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften**

#### **NACHBaR – NACHversorgungsstudie BRachwitz**

Inhalt: Für einen Ort wie Brachwitz bei Halle mit gut 1.000 Einwohnern wird es durch die demografische Entwicklung zunehmend schwieriger, Angebote für generationenspezifische und -übergreifende Treffpunkte aufrechtzuerhalten, die Grundversorgung älterer Menschen sicherzustellen und Infrastrukturschwächen zu kompensieren. Im Rahmen des LEADER-geförderten Projekts NACHBaR ermittelt die Hochschule konkrete Bedarfe der Bevölkerung und untersucht die Erfolgchancen möglicher Maßnahmen.

Projektleitung: Prof. Dr. Georg Felser | Prof. Dr. Patrick Hehn

Laufzeit: 2020-2022

Mittelgeber: Europäische Union (LEADER)

Förderprogramm: LEADER (LAG Unteres Saaletal / Petersberg)

Auftraggeber: Brachwitzer Alpen e.V.

Weitere Informationen:

<https://www.hs-harz.de/forschung/ausgewaehlte-forschungsprojekte/nachbar/>

---

#### **SmartProCare – Intelligente Pflege durch Telepräsenz und Supervision**

Inhalt: Moderne Informations- und Kommunikationstechnik kann Pflegekräfte in der ambulanten (Intensiv-) Pflege entlasten und damit die Herausforderungen des Fachkräftemangels abmildern. Im Projekt SmartProCare wird an der Hochschule Harz gemeinsam mit einem Intensivpflegedienst und einem Medizintechnik-Hersteller untersucht, ob mittels Telepräsenz zugeschaltete Fachkräfte mit spezifischer Expertise die ambulante Pflege in der Fläche unterstützen und entlasten können.

Projektleitung: Prof. Dr. Jutta Müller | Prof. Dr. Georg Westermann

Laufzeit: 2020-2022

Mittelgeber: Bund (BMBF)

Förderprogramm: Zukunft der Arbeit: Mittelstand – innovativ und sozial

Projektpartner: Vita Amare Süd GmbH, Kamedtech Medizintechnik GmbH

Weitere Informationen:

<https://www.hs-harz.de/pressemitteilungen/bmbf-foerdert-projekt-smartprocare/>

## **KONZIL – Nachnutzung leerstehender Kirchengebäude**

Inhalt: Die Kulturstiftung Wernigerode plant die Umnutzung der Wernigeröder Liebfrauenkirche (erbaut 1756 - 1762) in eine kulturelle Veranstaltungsstätte, die insbesondere für klassische Konzerte aber auch für andere geeignete Kulturangebote genutzt werden könnte. Als Grundlage für die erfolgreiche Vermarktung und damit den dauerhaften Betrieb der Einrichtung benötigt die Kulturstiftung ein standortbezogenes Kulturmarketingkonzept, für dessen Erarbeitung wiederum eine umfassende Standortanalyse erforderlich ist. Sowohl die Standortanalyse (Welche Veranstaltungen und Veranstaltungsformate können am betrachteten Standort erfolgreich angeboten werden?) als auch das standortbezogene Kulturmarketingkonzept (Wie können diese Veranstaltungen und Formate erfolgreich beworben werden? Wie kann die Integration dieser neuen Veranstaltungsstätte in existierende lokale Kulturmarketingkonzepte gelingen?) sollen im Rahmen von KONZIL (KONzeptentwicklung für die NachnutZung der Liebfrauenkirche) an der Hochschule Harz entwickelt werden.

Projektleitung: Prof. Dr. Uwe Manschwetus | Prof. Dr. Matilde Groß

Laufzeit: 2018-2019

Mittelgeber: Land

Förderprogramm: Sachsen-Anhalt REGIO

Projektpartner: Kulturstiftung Wernigerode, Wernigerode Tourismus GmbH, Stadtverwaltung Wernigerode, Konzerthaus Liebfrauen

Weitere Informationen:

<https://www.hs-harz.de/forschung/ausgewaehlte-forschungsprojekte/konzil>

## 6 Kurzberichte aus einzelnen Projekten

### 6.1 InnOHarz – Innovationschancen in kleinen Kommunen



Die Stadt Oberharz am Brocken wurde 2010 im Rahmen der Gemeindegebietsreform aus der Stadt Elbingerode sowie einer Vielzahl von Gemeinden der Verwaltungsgemeinschaft Brocken-Hochharz gebildet. In der stark schrumpfenden und alternden Kommune machen sich die Auswirkungen des demografischen Wandels erheblich bemerkbar – so liegt das Medianalter schon heute bei 57 Jahren, auf 100 Einwohner\*innen der Altersgruppe 20 bis 64 kommen 64 ältere Einwohner\*innen, 11% der Einwohnerschaft sind 80 Jahre und älter und zwischen 2012 und 2021 ging die Bevölkerung um fast 15% zurück. Gleichzeitig leidet die Kommune bereits spürbar an den Folgen des Klimawandels – insbesondere an der Dürre, welche die Landwirtschaft stark beeinträchtigt und sogar die Zukunft der Zucht des regionstypischen „Roten Harzer Höhenviehs“ in Frage stellt.

Vor dem Hintergrund dieser Herausforderungen soll mit der Gründung des Innovationsnetzwerks Oberharz (InnOHarz) die teils schon bestehende Zusammenarbeit zwischen der Hochschule Harz und der Stadt Oberharz am Brocken auf einer Vielzahl von Themenfeldern initiiert bzw. verstetigt werden. Durch gemeinsame Projekte können zum einen Attraktivität und Entwicklungspotenzial der Region gestärkt werden, zum anderen ist die Hochschule als Kooperationspartnerin in besonderer Weise dazu geeignet, durch Studierendenprojekte, Abschluss- und Forschungsarbeiten die Region und ihre Wirtschaft zu unterstützen.

Zur Vorbereitung der Arbeit dieses Netzwerks mussten viele Fragen beantwortet werden: Wo sehen die Bürger\*innen selbst die größten Handlungsbedarfe in ihren jeweiligen Orten – und wo die größten Chancen? Wie werden Lebensqualität, ÖPNV, Infrastruktur oder touristische Attraktivität bewertet? Und was sollte unternommen werden, um Kinder und Jugendliche stärker in die Entwicklung ihrer Kommune einzubeziehen und am Ort zu halten?

Zur Klärung dieser und zahlreicher weiterer Fragen fand unter Leitung von Prof. Dr. Andrea Heilmann vom Fachbereich Automatisierung und Informatik der Hochschule Harz im März 2022 zunächst ein Auftaktworkshop für alle interessierten Bürger\*innen statt, gefolgt von einer mehrmonatigen offenen Online-Konsultation und weiteren Workshops speziell mit Kindern und Jugendlichen im Mai sowie mit Mitgliedern der Stadtverwaltung und des Stadtrats im Juli. Aus diesem Prozess ergaben sich viele, ganz konkret greifbare Ideen für mögliche gemeinsame Projekte zwischen Hochschule und Kommune, von denen nachfolgend nur einige exemplarisch aufgeführt werden sollen.

- Einrichtung eines Co-Working-Spaces und Gründungsberatung durch die Hochschule Harz: Mit dieser Maßnahme könnte für Gründungswillige ein Arbeitsraum und –umfeld geschaffen werden, welches die Gründung von neuen und innovativen Unternehmen fördert. Im ersten Schritt könnte über die Verwaltung eventuell ein leerstehendes Gebäude für ein Co-Working-Space zur Verfügung gestellt werden. Ergänzt würde dieses Angebot dann um Workshops für Gründer\*innen.
- Heranführung junger Menschen an Naturwissenschaften: In einer Kooperation zwischen der Hochschule Harz und der Bodfeldschule Elbingerode könnte ein Experimentierraum entstehen, ausgestattet z.B. mit 3D-Drucker, Optocopter o.ä. In gemeinsamen Angeboten würden junge Menschen dann an die Möglichkeiten dieser Techniken herangeführt und auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereitet.
- Modellwohnung für Senioren-Assistenzsysteme: Älteren Menschen kann durch die Heranführung an moderne Medien und digitale Unterstützungstechniken ein längeres selbstbestimmtes Leben in ihrem vertrauten Wohnumfeld ermöglicht werden. In einer Musterwohnung könnten Senior\*innen sich über die Möglichkeiten der digitalen Assistenzsysteme informieren und diese ausprobieren. Hier könnte es auch regelmäßige Führungen und Schulungen in der Nutzung dieser neuen Technologien geben, durch die zielgruppentypische Berührungsängste reduziert werden.
- Musterquartier zur Reduktion von CO<sub>2</sub>-Emissionen bei der Wärmeversorgung: Ein ausgewähltes Quartier könnte mit am Standort verfügbarer oder hergestellter Wärmeenergie versorgt und als Modellquartier ausgebaut werden. Hierdurch ließe sich auch die modellhafte Sanierung eines Wohngebäudes vorführen. Für interessierte Wohnungs- und Hauseigentümer\*innen könnte es zudem regelmäßige Besichtigungen mit Führungen und Vorträgen zur energetischen Gebäudesanierung und Nahwärmeversorgung geben.

Neben der Umsetzung einzelner Projekte soll zudem die Kooperation im Innovationsnetzwerk Oberharz durch regelmäßige Termine verstetigt und weiter ausgebaut werden. In einem gemeinsamen Treffen einmal im halben Jahr wird dabei über die Fortschritte bei den gerade durchgeführten Maßnahmen sowie über zukünftige Kooperationsmöglichkeiten gesprochen. Die Basis des Netzwerks würde hierfür insbesondere durch die Einbeziehung lokaler Unternehmen idealerweise noch weiter ausgebaut – in diesem Zusammenhang wurde bereits eine entsprechende Datenbank erstellt und Kontakt zu ersten Firmen aufgenommen.

Im Ergebnis der Aufsetzung des Innovationsnetzwerks Oberharz zeigten sich deutlich die erheblichen Zukunftschancen, die sich sowohl für die Hochschule als auch für die Kommune aus einer Verbesserung und Verstetigung der Zusammenarbeit ergeben könnten. Das Projekt unterstreicht den Win-Win-Charakter solcher Kooperationen, die Hochschulen den Zugang zu Ressourcen wie etwa kommunalen Förderprogrammen und studentischem Nachwuchs eröffnen, die praxisnahe Ausbildung und Forschung fördern, die Bindung der Hochschule an die Region stärken und zur Entwicklung einer engagierten und kompetenten Studierendenschaft beitragen. Gleichzeitig eröffnet sich den Kommunen der Zugang zu akademischem Know-How und innovativen Ideen sowie neuen Möglichkeiten der Förderung von Wirtschaft und Tourismus. Der mit Oberharz am Brocken begonnene, vielversprechende Weg wird daher in den kommenden Jahren idealerweise weitergegangen und zum Erfolg geführt werden.

[Text: Andrea Heilmann und Stefanie Steinwender | Grafik: Hochschule Harz | Erstveröffentlichung im Forschungsbericht 2022 der Hochschule Harz]



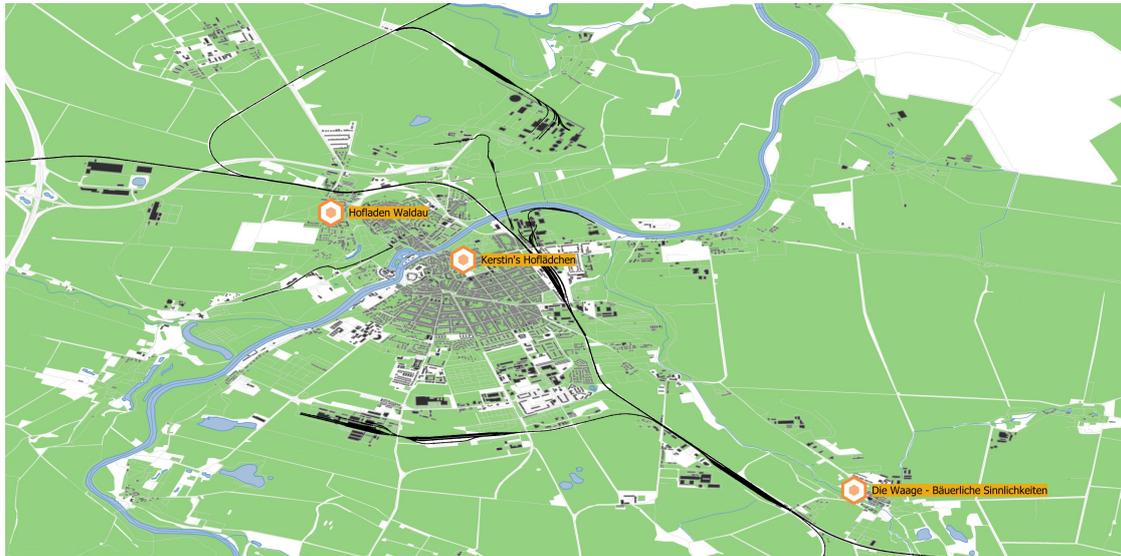
EUROPÄISCHE UNION  
**ELER**  
Europäischer Landwirtschaftsfonds für  
die Entwicklung des ländlichen Raums

**HIER INVESTIERT EUROPA  
IN DIE LÄNDLICHEN GEBIETE.**



InnOHarz wurde im Rahmen des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum des Landes Sachsen-Anhalt 2014 - 2020 (EPLR) gemäß der Maßnahme „Unterstützung für die lokale Entwicklung LEADER (CLLD)“ unter dem Schwerpunktbereich „Förderung der lokalen Entwicklung in ländlichen Gebieten“ aus Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds zur Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) und des Landes Sachsen-Anhalt gefördert.

## 6.2 Entwicklung einer offenen Dorf- und Hofladenkarte für Sachsen-Anhalt



Aufgegebene Kneipen, geschlossene Geschäfte und Arztpraxen ohne Nachfolge – die Versorgungslage spitzt sich in vielen Bereichen des ländlichen Raums seit Jahren immer weiter zu. Nicht selten ist der Dorf- oder Hofladen das letzte Geschäft, das auch für ältere und gesundheitlich eingeschränkte oder weniger mobile Anwohnerinnen und Anwohner fußläufig noch gut erreichbar ist. Diesen Läden kommt damit eine steigende Bedeutung für die ländliche Nahversorgung zu – Grund genug, um sich einmal mit der Frage zu befassen, wie viele solcher Geschäfte es eigentlich mittlerweile in Sachsen-Anhalt gibt, wie diese organisiert sind, an wie vielen Stunden in der Woche sie geöffnet haben oder wie sie sich auf die Landkreise und Regionen im Land der Frühaufsteher verteilen.

Diesen und etlichen anderen Fragen gehen TECLA e.V. und Hochschule Harz in einem neuen White Paper nach, das auf den Ergebnissen des LEADER-geförderten Projekts „DigiShop Harz – Dorfladen 2.0“ aufbaut, dessen Ergebnisse Ende 2021 in einer Schriftenreihe der Hochschule Harz veröffentlicht wurden. Für das Paper wurde der Versuch einer Vollerhebung aller Dorf- und Hofläden in Sachsen-Anhalt unter Ausklammerung der beiden Metropolregionen Magdeburg und Halle via Google Maps durchgeführt. Dabei wurden in jedem der elf Landkreise mehrere Orte identifiziert, deren geographische Verteilung den jeweiligen Kreis gut abdeckt, anschließend wurde in deren Umgebung mit der Google Maps-Suche für „nahegelegene Points of Interest“ nach Begriffen wie etwa „Hofladen“, „Dorfladen“, „Bauernladen“ oder „Bürgerladen“ gesucht. Alle auf diese Weise aufgefundenen 110 Geschäfte wurden extern verifiziert und mit zentralen Daten wie etwa Adresse, Öffnungszeiten, Rechtsform oder Webseite erfasst.

Eine ausführliche Auswertung dieser Daten findet sich in der Open Access-Publikation „Dorf- und Hofläden in Sachsen-Anhalt – Standorte, Rechtsformen, Öffnungszeiten und digitale Präsenz“:

<http://dx.doi.org/10.17613/bcnd-kg14>

Sozusagen als „Abfallprodukt“ dieser Recherche entstand – unter Einsatz der freien Geoinformationssoftware QGIS und auf Basis offener Kartendaten aus dem Projekt Open Street Map – eine Hof- und Dorfladenkarte für Sachsen-Anhalt.

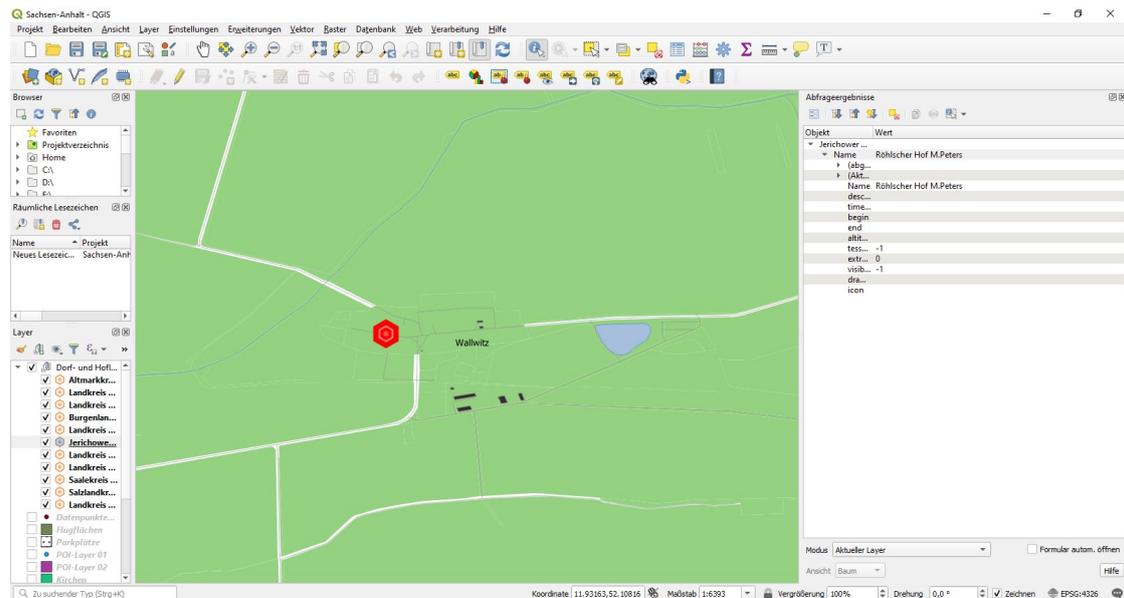


Abbildung 1: Bearbeitung der Dorf- und Hofladenkarte in QGIS.

Aufgrund freundlicher Hinweise aus der Geoinformatik-Community bei Twitter steht diese Karte inzwischen auch frei über den auf Open Street Map basierendem Kartendienst umap zur Verfügung. Die offene Dorf- und Hofladenkarte für Sachsen-Anhalt – über die auch schon der MDR berichtete – enthält die Namen, Adressen und (soweit vorhanden) Webseiten nicht nur der im Rahmen der ursprünglichen Recherche aufgefundenen, sondern auch die einiger seitdem durch aufmerksame Nutzerinnen und Nutzer „nachgemeldet“ Geschäfte. Die Karte wird aktiv durch den TECLA e.V. gepflegt, weitere Läden können jederzeit gerne an [info@mytecla.de](mailto:info@mytecla.de) nachgemeldet werden.

Link zur offenen Dorf- und Hofladenkarte für Sachsen-Anhalt: [https://umap.openstreetmap.de/de/map/dorf-und-hofladen-in-sachsen-anhalt\\_18372](https://umap.openstreetmap.de/de/map/dorf-und-hofladen-in-sachsen-anhalt_18372)



Abbildung 2: Ausschnitt aus der Hof- und Dorfladenkarte – zu sehen ist der Verbrauchermarkt der Gebürder Zehnpfund im kleinen Harzort Stiege.

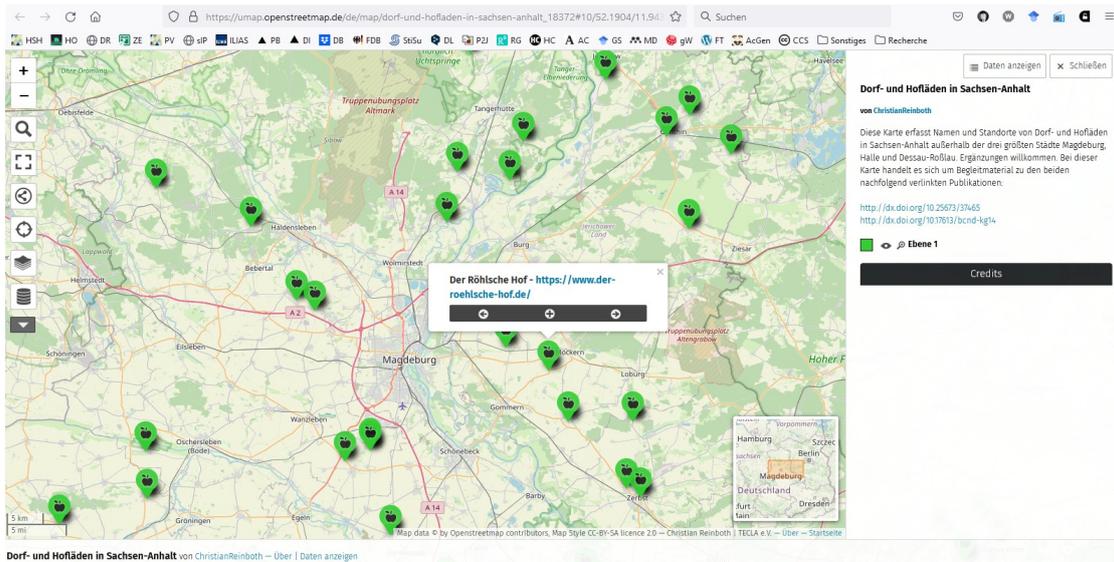


Abbildung 3: Die interaktive Hof- und Dorfladenkarte im Kartendienst umap.

[Text und Grafiken: Christian Reinboth | Alle Grafiken zeigen die mit Hilfe des freien Geoinformationssystems QGIS erstellte Dorf- und Hofladenkarte. Die dieser Karte zugrundeliegenden Geoinformationen entstammen dem Open Street Map-Projekt und stehen unter der Lizenz CC-BY-SA 2.0. | Erstveröffentlichung im Blog <http://www.pflegenetzwerk-halberstadt.de/> am 09.11.2021]

### 6.3 MONA LiSA – Erprobung neuer Formen der mobilen Nahversorgung

Das Förderprogramm „LandVersorgt“ der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) bietet Kommunen die Möglichkeit, alleine oder im Verbund neue Formen der Nahversorgung von Menschen in strukturschwachen Räumen zu konzeptionieren, versuchsweise zu erproben und zu evaluieren. Die beiden in der Altmark gelegenen Kommunen Hansestadt Osterburg und Verbandsgemeinde Seehausen haben diese Chance im vergangenen Jahr genutzt und gemeinsam mit der Hochschule Harz und Stakeholdern vor Ort das Projekt MONA LiSA (Neue Formen der mobilen Nahversorgung in ländlichen Regionen Sachsen-Anhalts) umgesetzt. Die Bearbeitung des Projektteils der Hochschule erfolgte dabei am Fachbereich Automatisierung und Informatik durch die Studierenden Andreas Stichow, Anna-Lena Henk, Ilja Fuchs, Jonas Kuhbach und Julia Bathge unter Anleitung von Prof. Dr. Andrea Heilmann und Prof. Dr. Thomas Leich sowie ihre Mitarbeiter Oliver Otto und Anja Klinner.



Abbildung 1: Treffen der studentischen Arbeitsgruppe MONA LiSA an der Hochschule.

Die hinter dem Vorhaben stehende Grundidee ist dabei schnell erklärt: Auch unterversorgte Ortschaften werden weiterhin von einer Vielzahl mobiler Dienstleister angefahren – von Pflegediensten und Physiotherapeuten über Post- und Logistikdienstleister bis hin zu Müllabfuhr und ÖPNV. Würde es gelingen, diese Dienstleister wirtschaftlich tragfähig in Lieferketten für neuartigen Formen der stationären Nahversorgung zu integrieren, könnte dies das Potential bislang brachliegender „Mitnahmekapazitäten“ in ohnehin verkehrenden Fahrzeugen nutzbringend entfalten. Um dieses Potential auszuloten, wurde nicht nur die Nahversorgungssituation in einzelnen unterversorgten Ortsteilen untersucht und ermittelt, welche Stakeholder (Nahversorger, Dienstleister, zivilgesellschaftliche Akteure) in die Umsetzung des Vorhabens eingebunden werden können, sondern auch ein umfangreiches technisches Konzept erarbeitet. Der nachfolgende fiktive Ablauf eines Bestellprozesses in Form einer sogenannten User Story – also einer Prozessdarstellung aus Sicht von Nutzerinnen und Nutzern – verdeutlicht wohl am besten, wie man sich die praktische Umsetzung des MONA LiSA-Konzepts vorstellen könnte.

---

### **Die „User Story“ von Emma K.**

Emma K. ist eine 78-jährige Rentnerin ohne eigenen PKW, die in einer kleinen Ortschaft in der Altmark lebt. Ihr Zuhause ist mehr als 10 km vom nächsten Nahversorger entfernt. Da Frau K. unter einer fortschreitenden Arthritis leidet und ihr Wohnort zudem nur über eine suboptimale ÖPNV-Anbindung verfügt, ist sie auf Freunde und Nachbarn – ihre direkten Angehörigen wohnen für eine regelmäßige Unterstützung zu weit entfernt – angewiesen, um sich mit Gütern des täglichen Bedarfs zu versorgen.



Dies ändert sich mit der Aufstellung einer MONA LiSA-Abholstation in ihrem Ort. Über einen per App oder Webseite erreichbaren Webshop, der seniorenfreundlich auf Smartphone, Tablet, PC, Laptop oder Smart TV nutzbar ist, kann sie Waren aus einem zwar begrenzten, aber dennoch attraktiven und abwechslungsreichen Angebot auswählen und bestellen. Ihre Bestellung wird dabei von einem klassischen Vollsortimenter in einem benachbarten Ort bearbeitet, der neben dem eigenen Angebot auch Waren aus regionaler Produktion in Kommission nimmt. Im Zentrallager dieses Anbieters werden die Waren in mit Kühlaggregaten ausgestattete Kühlboxen verpackt, durch deren Nutzung die für die Lebensmittelsicherheit unverzichtbare Kühlkette gewahrt bleibt. Zum nächstmöglichen Zeitpunkt übernimmt ein in die Logistikkette eingebundener Physiotherapeut, der an diesem Tag ohnehin sowohl den Ort des Zentrallagers als auch den Wohnort von Frau K. anfährt, diese und weitere für den Ort bestimmte Kisten.

Auf dem Weg zum ersten Physio-Termin macht der Therapeut kurz an einer Packstation Halt und hinterlegt die mitgebrachten und mit einem QR-Code versehenen Kisten in einem der bis zu 12 Warenfächer, wobei der auf der Kiste angebrachte QR-Aufkleber eingelesen wird. Die Packstation informiert Frau K. automatisch über den Eingang ihrer Bestellung und lässt ihr einen weiteren, nur für diese Bestellung generierten QR-Code zukommen, den sie für die Abholung der Waren benötigt. Bei dieser Gelegenheit nimmt er in der Packstation befindliche leere Kisten, aus denen Kundinnen und Kunden bereits die bestellten Waren entnommen haben, wieder mit, um sie im Rahmen der nächsten Warenabholung im Zentrallager des Vollsortimenters abzugeben.



Abbildung 2: Erntefrisches Obst und Gemüse direkt vom Erzeuger? Das MONA LiSA-Konzept könnte dies auch in Orten ohne eigenen Hof- oder Dorfladen möglich machen.

Die Packstation, in der sich die Waren von Frau K. nun befinden, verfügt über einen externen QR-Codescanner, vor den Frau K. oder eine Nachbarin oder Bekannte, die sie mit der Abholung betraut hat, nun den ausgedruckten Abholcode halten oder diesen auf einem Handy oder Tablet vorzeigen muss. Daraufhin wird nur das Fach mit der für sie bestimmten Kiste zur Warenentnahme geöffnet. Der zu zahlende Preis wurde zu diesem Zeitpunkt bereits vom Konto der Frau K. an den liefernden Nahversorger überwiesen.

Da das Entgelt für den liefernden Dienstleister und den Betrieb der Infrastruktur mitentrichtet werden muss und der verfügbare Warenkorb zudem viele Produkte heimischer Direktvermarkter aufweist, sind die Preise zwar leicht erhöht – aber immer noch so niedrig, dass sie die Kosten für eine Fahrt mit dem ÖPNV oder einen eigenständigen Lieferdienst, dessen gesamte Fahrtätigkeit ausschließlich über den Warenverkauf finanziert werden muss, nicht übersteigen. Günstiger und persönlicher ist da nur die Nachbarschaftshilfe, die Frau K. auch weiterhin in Anspruch nehmen kann, da sie mit keinem der Anbieter ein Abonnement eingehen muss, das sie zu regelmäßigen Käufen verpflichten würde.

---

Im Kern entstünde mit der Umsetzung von MONA LiSA ein konkurrenzfähiges und wirtschaftliches Versorgungsnetzwerk mit innovativem Logistikkonzept als Alternative zu den leider oft darbdenden oder gänzlich fehlenden Dorfläden – und dies unter Einbindung möglichst vieler lokaler Anbieter für einen regionaleren, attraktiveren, gesünderen und klimaverträglicheren Warenkorb.

Ein geeigneter Vollsortimenter konnte im Rahmen der Projektumsetzung bereits für das Vorhaben gewonnen werden – und auch wenn die von den Studierenden des Wirtschaftsingenieurwesens durchgeführten Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen durchaus Risiken erkennen lassen, zeigte sich doch, dass der Betrieb der Abholstationen auch in Worse Case-Kostenszenarien noch mit einem Gewinn funktionieren kann. Die Projektpartner hoffen daher auf weitere Fördermittel, mit denen aus dem Konzept Realität werden könnte.

[Text: Andrea Heilmann, Thomas Leich und Christian Reinboth | Foto der studentischen Arbeitsgruppe: Hochschule Harz | Foto der Rentnerin: <https://thispersondoesnotexist.com/> | Foto des Warenangebots: © Andy Roberts via Flickr, Lizenz CC BY 2.0, <https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/> | Erstveröffentlichung im Forschungsbericht 2021 der Hochschule Harz]

MONA LiSA wurde durch das Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Rahmen des Bundesprogramms Ländliche Entwicklung (BULE) im Förderprogramm „LandVersorgt – Neue Wege zur Nahversorgung in ländlichen Räumen“ sowie durch Eigenmittel der Kommunen Osterburg und Seehausen finanziert.



Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Ernährung  
und Landwirtschaft

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

## 6.4 NACHBAR – NAhversorgungsstudie BRachwitz

Der bei Halle gelegene Ort Brachwitz samt dem angeschlossenen Ortsteil Friedrichschwerz in der Gemeinde Wettin-Löbejün leidet wie viele vergleichbare Orte unter den Folgen des demografischen Wandels: Schließende Geschäfte, wegfallende Versorgungs- und Freizeitmöglichkeiten und damit eine stetig zunehmende Abhängigkeit von permanenter Mobilität, bei der – etwa aus gesundheitlichen oder finanziellen Gründen – nicht jeder mithalten kann oder möchte. Mit seiner engagierten und in Vereinen wie dem „Brachwitzer Alpen e.V.“ organisierten Einwohnerschaft verfügt der Ort allerdings – zusätzlich zu einer malerischen Umgebung und einem der wenigen dauerhaften Fährbetriebe des Landes – über eine im Angesicht des Strukturwandels äußerst wertvolle Ressource.



Abbildung 1: Luftbild von Brachwitz bei Halle.

Im Rahmen des LEADER-geförderten Projekts NACHBaR (NAHversorgungsstudie BRachwitz – Entwicklung eines Konzeptes zur Verbesserung der Nahversorgung und sozialen Infrastruktur in Brachwitz) wurde im Auftrag des Brachwitzer Alpen e.V. von Studierenden der Hochschule Harz unter Anleitung von Prof. Dr. Georg Felser und Prof. Dr. Patrick Hehn vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften sowie Vereinschef Jan Richter untersucht, welche ganz konkreten Angebote sich die Brachwitzer perspektivisch in ihrem Ort wünschen und wie diese ausgestaltet sein sollten. Über diese Machbarkeitsstudie hinaus entstanden eine Sammlung zahlreicher Projektideen, lokale Netzwerke zu deren Umsetzung sowie ein Leitfaden für die weitere partizipative Ortsentwicklung in den kommenden Jahren.

## **Erste Projektphase: Bedarfsermittlung**

Im Rahmen der ersten Projektphase ermittelten Studierende des Bachelor-Studiengangs Wirtschaftspsychologie unter Anleitung von Prof. Felser mit einem breiten Mix aus einer Online-Befragung, Gruppendiskussionen und Interviews sowie zweier Conjoint-Analysen die konkreten Zukunftswünsche und Bedürfnisse der Brachwitzer und deren Vorstellungen hinsichtlich der Ausgestaltung und des Dienstleistungsangebots eines möglichen Dorfgemeinschaftshauses.

Hierfür wurde zunächst eine Online-Befragung mit einer Stichprobe von 100 Personen (ca. 10% der Einwohnerschaft) durchgeführt, wobei die Abbildung breiter Teile der Bevölkerung gelang. Die an die Online-Erhebung anschließenden Gruppendiskussionen und Einzelinterviews fanden mit Vertreterinnen und Vertretern der drei demografischen Hauptzielgruppen (Jugendliche, Berufstätige und Senioren) statt, wobei zahlreiche konkrete Wünsche und Vorstellungen für die zukünftige Ortsentwicklung identifiziert werden konnten – von einer Verbesserung der ÖPNV-Anbindung über automatengestützte Nahversorgungsangebote bis hin zu besseren Gehwegen und dem Aufbau einer Packstation.

Die 17 aus diesen qualitativen Erhebungen als wesentlich hervorgegangenen Vorschläge wurden einander anschließend in einer quantitativen Conjoint Analysis gegenübergestellt, um die tatsächlichen Präferenzen der Befragten aufzudecken und so von einem generellen „Das wäre alles schön zu haben“ zu einer zuverlässigen Rangfolge zu gelangen. Zusammengefasst zeigte sich, dass die Sicherung der hausärztlichen Versorgung, die Verbesserung der Busanbindungen sowie die Schaffung von Einkaufsmöglichkeiten (Dorfladen, regionale Waren), Spielplätzen und einer Bürgerbegegnungsstätte bzw. eines Dorfgemeinschaftshauses aus Sicht der hierzu 91 Befragten den größten Nutzen versprechen. Mit Hilfe einer sogenannten Total Unduplicated Reach and Frequency Analysis (TURF) wurde aus den Conjoint-Ergebnissen weiterhin ermittelt, mit welchen Kombinationen von Angeboten möglichst viele Befragte maximal zufriedengestellt werden könnten. Andere Teile der Befragung lieferten wertvolle Einblicke in die Nutzung von Medien wie Amtsblatt und Gemeindeschaukasten im Vergleich mit digitalen Angeboten sowie in das Kaufinteresse an regionalen Erzeugnissen.

Ein offener Veranstaltungsort (Dorfgemeinschaftshaus, Jugendtreff etc.) wurde sowohl in den Befragungen als auch in den Vorgesprächen zum Projekt immer wieder als zentraler Entwicklungswunsch identifiziert. Aufgrund der Verfügbarkeit der sogenannten Domäne in Brachwitz als Gebäudekomplex erschien dies auch als realistische Perspektive. Daher untersuchte eine zweite Studierendengruppe mittels einer weiteren Conjoint Analysis, welche Angebote und Ausstattungsmerkmale eine solche Gemeinschaftseinrichtung vorhalten sollte, um von der Einwohnerschaft als möglichst attraktiv empfunden zu werden. Hierbei erwiesen sich insbesondere der Verkauf (regionaler) Lebensmittel, ein Grillplatz, eine Gemeinschaftsküche, eine Spielecke, ein Fitnessraum und schnelles WLAN als dominante Wünsche.

## **Zweite Projektphase: Ortsentwicklungskonzept**

Im Rahmen der zweiten Projektphase vertieften Studierende des Master-Studiengangs Markt- und Konsumentenpsychologie unter Anleitung von Prof. Dr. Patrick Hehn die Ergebnisse der Bedarfsanalyse im Rahmen von drei Workshops zur Erarbeitung einer Strategie für die weitere Ortsentwicklung.

Der erste Workshop hatte zum Ziel, die aus der Online-Befragung hervorgegangenen prioritären Wünsche wie etwa das Gemeinschaftshaus oder die Möglichkeit des Einkaufs regionaler Lebensmittel genauer zu definieren und mögliche Faktoren zu identifizieren und zu diskutieren, die einer Umsetzung im Wege stehen oder mittelfristig zu einem Scheitern führen könnten. Das wesentliche Ziel des zweiten Workshops bestand darin, möglichst konkret zu ermitteln, aus welchen Gründen die Brachwitzer derzeit möglicherweise noch davor zurückschrecken, sich individuell für Projekte der Ortsentwicklung zu engagieren. Darüber hinaus wurde diskutiert, über welche Kommunikationswege und -medien die Einwohnerschaft am effektivsten erreicht und für Projekte mobilisiert werden kann. Der dritte und finale Workshop diente schließlich der Erarbeitung eines Leitfadens für zukünftige bürgerschaftlich getragene Projekte der Ortsentwicklung in Brachwitz sowie der Organisation neuer Gruppen und Austauschformate über die Projektlaufzeit hinaus.

### **Und wie geht es nun weiter?**

NACHBaR endete mit einer Vielzahl von konkreten, aus der Mitte der Bürgerschaft heraus erarbeiteten und im Dialog mit für die Umsetzung relevanten zivilgesellschaftlichen Akteuren validierten Ideen zur weiteren Ortsentwicklung, die zeitnah in die Umsetzung gebracht werden sollen, wobei entsprechende Akteursnetzwerke bereits im Rahmen der Projektumsetzung gebildet werden konnten. Eine abschließende Einwohnerversammlung diente als Kick-off für den Start in ein neues Kapitel der Ortsentwicklung und lud bislang unbeteiligte Einwohner zur Teilhabe an den geplanten Vorhaben ein. Die an der Hochschule erarbeiteten Empfehlungen sollen zeitnah frei zugänglich (Open Access) publiziert werden, um auch in anderen Ortschaften zur Ideenfindung beitragen zu können, wobei derzeit eine Veröffentlichung über die hochschuleigene Schriftenreihe „Harzer Hochschultexte“ avisiert ist.

An der Umsetzung dieses Vorhabens waren die Studierenden Melina Lökes, Florian Seidel, Johanna Zobel, Anna Feist, Valentin Wewer, Alexa König, Annalena Hohnke, Katharina Moser, Elisa Träger, Wieka Jankowski und Anna Dietmann beteiligt.

[Text: Christian Reinboth | Foto: Gunther Tschuch via Wikimedia Commons, Lizenz: CC BY-SA 4.0, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/> | Erstveröffentlichung im Forschungsbericht 2021 der Hochschule Harz]



EUROPÄISCHE UNION  
**ELER**  
Europäischer Landwirtschaftsfonds für  
die Entwicklung des ländlichen Raums

## HIER INVESTIERT EUROPA IN DIE LÄNDLICHEN GEBIETE.

NACHBaR wurde unter der ZD-Nummer 158880550002 im Rahmen des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum des Landes Sachsen-Anhalt 2014 - 2020 (EPLR) gemäß der Maßnahme „Unterstützung für die lokale Entwicklung LEADER (CLLD)“ und im Schwerpunktbereich „Förderung der lokalen Entwicklung in ländlichen Gebieten“ aus Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds zur Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) und des Landes Sachsen-Anhalt gefördert.

## 6.5 Silver Maps – öffentliche Räume für Senioren navigierbar machen

Beinahe jeder dritte Bürger Wernigerodes – etwa 10.000 der rund 32.000 Einwohnerinnen und Einwohner – hat bereits das 60 Lebensjahr erreicht, gut 3.000 – und damit immerhin fast 10% (2020: 9,7%) der Einwohnerschaft – sind 80 Jahre und älter. Ältere Menschen stellen damit die mit weitem Abstand größte soziale Bevölkerungsgruppe dar – da überrascht es nicht, dass eine breite Vielfalt von Angeboten zur Freizeitgestaltung, Unterstützung und Beratung existiert, die sich an ebenjene Altersklasse richten.

Die sehr heterogene Angebotslandschaft, die Anbieter wie Vereine, Begegnungsstätten, Beratungsstellen und Kirchengemeinden sowie Angebote aus Bereichen wie Bildung, Kultur, Alltagsunterstützung und Beratung umfasst, war bislang jedoch nur punktuell miteinander vernetzt. An keiner Stelle konnten Wernigeröder Seniorinnen und Senioren daher gebündelt auf alle relevanten Informationen zu aktuellen Möglichkeiten der Unterstützung, Beratung und Teilhabe zugreifen.

Vor dem Hintergrund dieses Informationsbedarfes beteiligte sich das Amt für Jugend, Gesundheit und Soziales der Stadt Wernigerode unter Leitung der scheidenden Amtsleiterin Petra Seidemann Anfang 2021 erfolgreich am Förderwettbewerb „Miteinander – für ein lebenswertes Quartier“ der Beratungsstelle zur kommunalen Quartiersentwicklung in Sachsen-Anhalt (BEQISA). Die Idee hinter „Silver Maps“: In Zusammenarbeit verschiedener Anbieter und unter direkter Beteiligung der Zielgruppe entstehen ein digitaler und ein gedruckter Stadtplan mit allen für Seniorinnen und Senioren relevanten Hilfs- und Freizeitangeboten in Wernigerode. Die Umsetzung erfolgte mit Unterstützung durch Prof. Dr. Birgit Apfelbaum vom Fachbereich Verwaltungswissenschaften und ihre Mitarbeiterin Julia Angelov, die sich im Rahmen des TransInno\_LSA-Teilprojekts VTT-Netz (Innovationsnetzwerk für vernetzte Technikberatung und Techniknutzung) schon seit 2019 mit der Frage befassen, wie sich an Seniorinnen und Senioren gerichtete Angebote wohnortnaher Information und Beratung optimal untereinander vernetzen lassen.

Im Rahmen der Projektumsetzung wurden verschiedene Workshops und Begehungen sowohl mit lokalen Expertinnen und Experten als auch mit Bürgerinnen und Bürgern durchgeführt, um wesentliche Inhalte und Wünsche für den zu schaffenden „Seniorenstadtplan“ zu identifizieren. Auch über die Messaging-Dienste WhatsApp und Telegram konnten Bürgerinnen und Bürger Vorschläge für den Stadtplan einreichen – gerne auch direkt mit selbstgeschossenem Foto und Informationen zur Barrierefreiheit. Ein Prozess, der auch von vielen jüngeren Wernigeröderinnen und Wernigerödern begrüßt und aktiv begleitet wurde.



Abbildung 1: Die Akteure der Erstellung des Senioren-Stadtplans setzen auf die Beteiligung der Wernigeröderinnen und Wernigeröder. v.l.n.r.: Rüdiger Dorff, Prof. Dr. Birgit Apfelbaum, Petra Seidemann, Nadine Albrecht und Julia Angelov.

In gemeinsamen „Spaziergängen“, die Ende des Jahres bereits unter Nadine Albrecht als Nachfolgerin von Petra Seidemann stattfanden, wurden Entwürfe des Stadtplans mit Vertreterinnen und Vertretern der Zielgruppe „auf Herz und Nieren“ getestet. Bis zur Fertigstellung der ersten öffentlich einsichtbaren Fassung des Stadtplans im Dezember 2021 kamen auf diese Weise ganze 236 Orte zusammen – von der Bushaltestelle und der öffentlichen Toilette über den mit Sitzmöglichkeiten ausgestatteten Spazierweg und das barrierefreie Restaurant bis hin zu Senioren-Technik-Beratungsstelle und Gemeindezentrum. Der interaktive Stadtplan, der zukünftig um weitere Orte und Routen für Spaziergänge in Wernigerode und den Ortsteilen ergänzt werden soll, kann unter

<https://www.seniorenstadtplan-wernigerode.de>

eingesehen und als App auf Handy oder Tablet installiert werden, auch eine gedruckte Fassung ist über die Bürgerinformation der Stadt Wernigerode verfügbar. Wie gut der Plan durch die Zielgruppe angenommen wird und welche Rückmeldungen die Macherinnen und Macher dazu noch erreichen, wird sich in den kommenden Monaten zeigen. Im Erfolgsfall wäre das Prinzip des partizipativ gestalteten Seniorenstadtplans auf Basis der in Wernigerode gesammelten Erfahrungen auch auf andere Kommunen übertragbar – aus Genthin im Landkreis Jerichower Land wurde jedenfalls bereits Interesse bekundet.

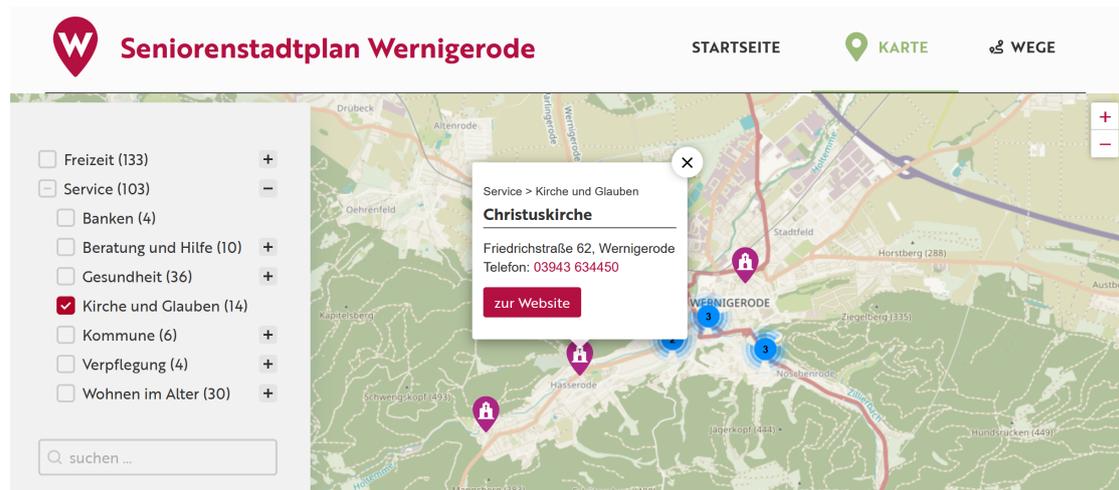


Abbildung 2: Ausschnitt aus dem unter seniorenstadtplan-wernigerode.de einzusehenden Endprodukt.

[Text: Birgit Apfelbaum und Christian Reinboth | Gruppenfoto: Ariane Hofmann / Stadt Wernigerode | Erstveröffentlichung im Forschungsbericht 2021 der Hochschule Harz]



Das Projekt „Silver Maps“ wurde aus Mitteln der BEQISA (Beratungsstelle zur kommunalen Quartiersentwicklung in Sachsen-Anhalt) im Förderschwerpunkt „Technik und Digitalisierung“ sowie aus Eigenmitteln der Stadt Wernigerode finanziert.



## 6.6 VTTNetz – Wie funktioniert Senioren-Technik-Beratung „mit Abstand“ in Zeiten der Pandemie?

Neben dem Klimawandel dürfte es nur wenige weitere Entwicklungen geben, die unsere Gesellschaft heute und in naher Zukunft so tiefgreifend verändern werden, wie die digitale Transformation und der demografische Wandel. Gerade für die wachsende Zahl der Menschen im höheren Erwachsenenalter sind mit der Digitalisierung Herausforderungen und Chancen verbunden: Während sich einerseits viele von der Dynamik der technischen Entwicklung abgehängt fühlen, können andererseits digitale Geräte und Systeme wichtige Stützen bei der Bewältigung des Alltags sein, die Kommunikation und die gesellschaftliche Teilhabe älterer Menschen fördern.

Um bei ihnen die Neugier auf Technik zu wecken, Berührungsängste abzubauen und die Bedienung digitaler Systeme zu vermitteln, sind wohnortnahe und niedrighschwellige Aneignungsstrukturen unabdingbar. Wie solche Angebote gestaltet werden sollten, um die Potenziale digitaler (Assistenz-)Technik zielgruppenadäquat erleb- und nutzbar zu machen, untersucht das Projekt VTTNetz | Innovationsnetzwerk für vernetzte Technikberatung und Techniknutzung an der Hochschule Harz<sup>16</sup>. Dabei wollen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Antworten auf eine Reihe von Fragen geben: Können Netzwerke aus Verwaltung, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Wissenschaft solche Aneignungsstrukturen aufbauen und betreiben? Wie kann die Kooperation von haupt- und ehrenamtlich Engagierten in der Beratung gelingen? Entstehen lohnenswerte Synergien, wenn Beratungsangebote zu Wohnungsanpassung und Assistenztechnik mit Bildungsangeboten zum digitalen Kompetenzaufbau kombiniert werden?

Ein Kernstück von VTTNetz ist das gemeinsam mit der Wernigeröder Wohnungsgenossenschaft eG in einer altengerechten Musterwohnung betriebene Reallabor für Technikakzeptanz und Soziale Innovation – das „TAKSI“, in dem unter anderem ebenfalls bereits seit 2018 wöchentlich eigene Beratungsangebote für Seniorinnen und Senioren organisiert und evaluiert werden. Hier werden nicht nur ältere Menschen, sondern auch deren Angehörige sowie Pflegekräfte im Umgang mit Smartphones, Tablets und Laptops, bei der Nutzung von Assistenztechnik aber auch zur Frage der altersgerechten Wohnraumanpassung beraten. Mit Beginn der Corona-Pandemie stand das TAKSI-Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen von einem Tag auf den nächsten vor dem gleichen Problem wie alle Senioren-Technik-Beratungsstellen bundesweit: Wie können die Beratungsangebote im vertrauten und bewährten 1:1-Präsenzformat sicher für die – gesundheitlich ganz besonders vulnerable – Zielgruppe und unter Beachtung der sich stetig verändernden Abstandsregeln und hygienischen Vorsichtsmaßnahmen aufrechterhalten werden?

---

<sup>16</sup> Bei VTTNetz handelt es sich um ein Teilprojekt des BMBF-geförderten Verbundvorhabens „Translino\_LSA“, in dem an drei Hochschulen – Harz, Magdeburg-Stendal und Merseburg – seit 2018 an der Definition, Quantifizierung und Optimierung der Wechselbeziehungen zwischen Hochschulen und Gesellschaft geforscht wird.

Darüber, dass eine solche Lösung gefunden werden muss und die Arbeit der Beratungsstelle nicht temporär ausgesetzt oder komplett in den virtuellen Raum verlagert werden kann, herrschte schnell Einigkeit, waren doch viele durch Kontakt- und Reisebeschränkungen von ihren Angehörigen abgeschnittene Seniorinnen und Senioren mehr als je zuvor auf Smartphone, Videotelefonie, E-Mails und Chats angewiesen, um die Verbindung zu ihren Freunden und Familien nicht gänzlich abreißen zu lassen.

Aus dieser Notsituation heraus entstand im Mai 2020 die Idee, einen sogenannten Visualizer – ein den meisten Studierenden als „Overhead-Projektor“ oder „Polylux“ nur allzu gut bekanntes Gerät aus der Präsenzlehre – für die Beratungsangebote einzusetzen. Mit Hilfe dieser Dokumentenkamera konnten große Abstände zwischen Ratsuchenden und Beratenden eingehalten werden, ohne dass das Beratungssetting eine didaktische oder kommunikative Abwertung erfuhr. Tatsächlich zeigten sich in der praktischen Erprobung dieses Settings sogar verschiedene Vorteile gegenüber dem sonst üblichen „über die Schulter-Schauen“ auf ein Tablet- oder Smartphone-Display.



Abbildung 1: Projektmitarbeiter Thomas Schatz beim Einsatz des Visualizers in einem Beratungsgespräch.

Das Foto illustriert die Nutzung des Visualizers während eines Beratungsgesprächs. Der Ratsuchende sitzt dabei vor dem Visualizer und bedient ausschließlich selbst das mitgebrachte eigene Gerät – in diesem Falle ein Smartphone. Die Kamera des Visualizers erfasst sowohl den Bildschirm des Geräts als auch die Handbewegungen des Klienten und überträgt diese auf einen Großbildschirm, auf dem wiederum der Berater das Handeln des Ratsuchenden beobachten und unmittelbar Hinweise zur Bedienung geben kann. Als Hilfsmittel kann hierbei neben einem Laserpointer auch ein klassischer

Zeigestock zum Einsatz kommen. Die entsprechenden Angebote wurden – so lange wie die Hygieneregeln dies zuließen – in regem Maße und mit positivem Feedback der Ratsuchenden sowie der Beratenden angenommen.

Die ersten Erfahrungen mit dem Einsatz von Visualizern in der TAKSI-Beratungsstelle waren somit durchweg positiv und führten zu einer Reihe unerwarteter und interessanter Fragestellungen. So könnte man etwa die über den Visualizer erzeugten Videoaufnahmen dauerhaft speichern und systematisch auswerten – ein Novum in einem Tätigkeitsfeld, in dem bisher lediglich vereinzelte Beratungsgespräche für qualitative Untersuchungen aufgezeichnet wurden. Sollten sich Visualizer-Aufnahmen trotz ihrer offensichtlichen Defizite – aufgezeichnet wird nur die Handhabung des Geräts, nicht jedoch die Mimik und Gestik der agierenden Personen – für die Evaluation von Beratungssettings einsetzen lassen, könnte dies von erheblichem sozialwissenschaftlichem Wert sein. Eine entsprechende Methodik wäre eventuell sogar auf andere Beratungssettings – etwa auf die Migrations- oder Sozialberatung – übertragbar, in denen Ratsuchende und Beratende sich beispielsweise über das korrekte Ausfüllen eines Formulars austauschen, das analog zum Smartphone auf dem Visualizer platziert werden könnte.

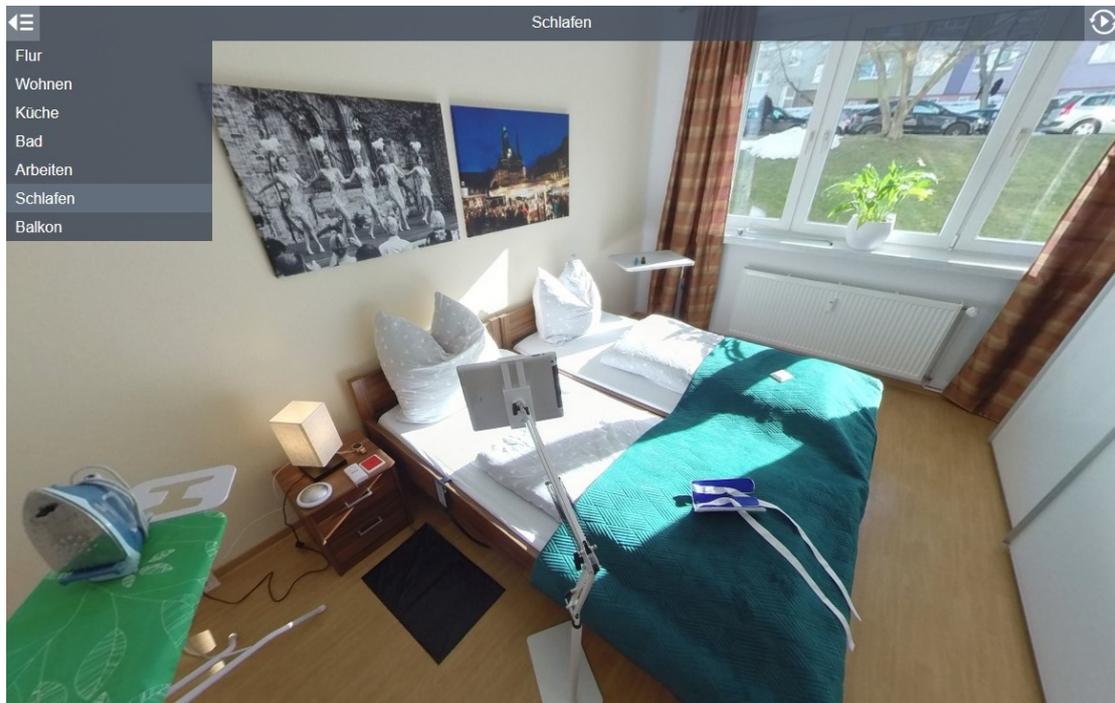


Abbildung 2: Einen detaillierteren Einblick in TAKSI bietet der virtuelle 3D-Rundgang auf der Webseite des VTTNetz-Projekts.

Darüber hinaus stellt sich natürlich die Frage, ob die Nutzung von Visualizern auch über das Konzept eines „Corona-Provisoriums“ hinaus von dauerhaftem Wert für die Durchführung von Senioren-Technik-Beratungen sein könnte. Zur Untersuchung dieser

Fragestellungen wurde unmittelbar nach dem ersten Shutdown spontan ein Kurzantrag im BMBF-Wettbewerb „Gesellschaft der Ideen“ zur Untersuchung und Verstetigung während der Pandemie entstandener sozialer Innovationen eingereicht, der sich jedoch in der Vielzahl der eingegangenen Ideen nicht behaupten konnte.

Davon unbenommen wird die Frage, wie man die vielschichtigen methodischen und didaktischen Erfahrungen und Erkenntnisse aus der „Corona-Zeit“ in die Beratungsarbeit nach Ende der Pandemie einfließen lassen kann, das VTTNetz-Team in den kommenden Monaten noch intensiv beschäftigen. In jedem Fall hat die Pandemie deutlich gezeigt, dass Basiskompetenzen im Umgang mit moderner Technik – von der Aufrechterhaltung sozialer Kontakte bis hin zur Buchung eines Impftermins – für den Erhalt der geistigen und körperlichen Gesundheit von herausragender Bedeutung sein können. Es ist daher davon auszugehen, dass das ohnehin schon große Interesse an der Vermittlung entsprechender Kompetenzen in der Nachpandemie-Phase weiter zunehmen wird und sich möglicherweise sogar zusätzliche Zielgruppen erschließen lassen – eine Herausforderung, der das Projektteam bereits mit Spannung entgegenseht.

Um die Kooperation und den fachlichen Austausch zwischen der Vielzahl der in diesem Bereich in den vergangenen Jahren bundesweit entstandenen Anlaufstellen und Strukturen zu fördern und die Nutzung von Synergieeffekten zur weiteren Professionalisierung des Handlungsfeldes zu unterstützen, begleitet und katalysiert das Vorhaben den Aufbau von kommunalen Netzwerken aus haupt- und ehrenamtlichen Akteuren der Senioren-Technik-Beratung.

[Text: Birgit Apfelbaum, Julia Bruns, Thomas Schatz und Christian Reinboth | Foto: Julia Bruns | Erstveröffentlichung im Forschungsbericht 2020 der Hochschule Harz]





EINE GEMEINSAME INITIATIVE VON



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



Gemeinsame  
Wissenschaftskonferenz  
GWK

Das Projekt „VTTNetz“ wurde als Teil des Verbundprojekts „Innovative Technikberatung und Techniknutzung“ (TransInno\_LSA) im Rahmen des Förderprogramms „Innovative Hochschule“ aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz des Bundes und der Länder (GWK) finanziert.

## 6.7 DigiShop Harz – Eine Machbarkeitsstudie zum Dorfladen der Zukunft

Vor dem Hintergrund nicht nur des demografischen, sondern auch des damit einhergehenden Strukturwandels im ländlichen Raum, ist die lokale Bedeutung der von engagierten Einzelpersonen, Vereinen oder Genossenschaften geführten Dorf- und Hofläden in vielen Kommunen merklich gestiegen. Gerade für ältere, erkrankte oder aus anderen Gründen weniger mobile Menschen sind es häufig nur diese Angebote, die eine selbständige Versorgung vor Ort überhaupt noch ermöglichen. In deutlichem Kontrast zu diesem relativen Bedeutungsgewinn – nicht nur als letzte Nahversorgungsoption, sondern auch als sozialer Anlaufpunkt – steht jedoch die nach wie vor hohe Scheiternsrate gerade von Dorfläden. Diese hängt wesentlich mit deren oft eingeschränkten Öffnungszeiten zusammen – in einem Laden, der in der Woche nur an zwei Tagen für jeweils drei oder vier Stunden geöffnet ist, kaufen auf Dauer nur die ein, denen keine andere Versorgungsmöglichkeit mehr bleibt. Für den mobilen Teil der Bevölkerung sind solche Geschäfte allein schon aufgrund der Überschneidung von Öffnungs- und Arbeitszeiten kaum erreichbar – auch dann nicht, wenn man sie aus „lokalpatriotischen“ Gründen grundsätzlich gerne (und sogar bei Mehrkosten) nutzen würde.

In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche Vorschläge gemacht, wie man diesem Problem wohl Abhilfe schaffen könnte: Vom Präsenzbetrieb mit Ehrenamtlichen über reine Online-Versandlösungen bis zu logistischen Modellen, die Pflegedienste, Post und sogar ÖPNV in Transportketten für Waren des täglichen Bedarfs integrieren. Ein vielbeachteter Vorschlag besteht in der Erweiterung der Öffnungszeiten klassischer Dorfläden durch personalfreie Betriebszeiten, in denen Stammkundinnen und -kunden etwa über eine Zugangskarte und einen PIN den Laden auch dann betreten und dort einkaufen können, wenn gerade kein/e Mitarbeiter\*in vor Ort ist. Unter welchen wirtschaftlichen, technischen und warenlogistischen Rahmenbedingungen ein solches Konzept aufgehen kann, haben der Wernigeröder TECLA e.V. und die Hochschule Harz im Rahmen des LEADER-geförderten Projekts „DigiShop Harz – Dorfladen 2.0“ am Beispiel der unterversorgten Ortschaften im Bereich der LEADER-Region Harz untersucht. Die aus diesem Projekt resultierende Machbarkeitsstudie ist Ende 2021 in der Schriftenreihe WAIT (Wernigeröder Automatisierungs- und Informatiktexte) kostenfrei zugänglich (Open Access) erschienen und kann mit einem Klick auf diesen Link heruntergeladen werden:

Schatz, Thomas; Vogel, Kathleen; Kußmann, Peter; Reinboth, Christian; Fischer-Hirschert, Ulrich H. P. (2021): DigiShop Harz - Dorfladen 2.0: Machbarkeitsstudie. Hochschule Harz. Wernigerode (WAIT (Wernigeröder Automatisierungs- und Informatiktexte), 04/2021).

Der nachfolgende Beitrag soll somit auch nur einen Überblick der wesentlichsten Ergebnisse bieten – für detaillierte Betrachtungen wird auf den oben verlinkten Volltext verwiesen. Ein Poster zum Projekt, welches auf der 21. Nachwuchswissenschaftler\*innenkonferenz im Jahr 2021 an der Ernst-Abbe-Hochschule in Jena mit dem Best Poster Award ausgezeichnet wurde, ist diesem Beitrag als Anhang nachgestellt.

## Ausgestaltung und ungefähre Kosten der empfohlenen technischen Lösung

Nach eingehender Betrachtung verschiedenster technischer Alternativen für Einkauf und Bezahlung (u.a. RFID Smart Carts, smarkBoxes, mobile Self-Checkouts), Zutrittskontrolle (z.B. elektronischer Personalausweis) und damit verbundener Problemlagen (u.a. Diebstahlprävention, Bedienaufwand, Datenschutz) konnte unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen der Studie (Einsatz des Systems in einem bereits etablierten Dorfladen im Landkreis Harz) die in Abbildung 1 skizzierte und nachfolgend kurz beschriebene Kombination marktverfügbarer Systeme empfohlen werden.

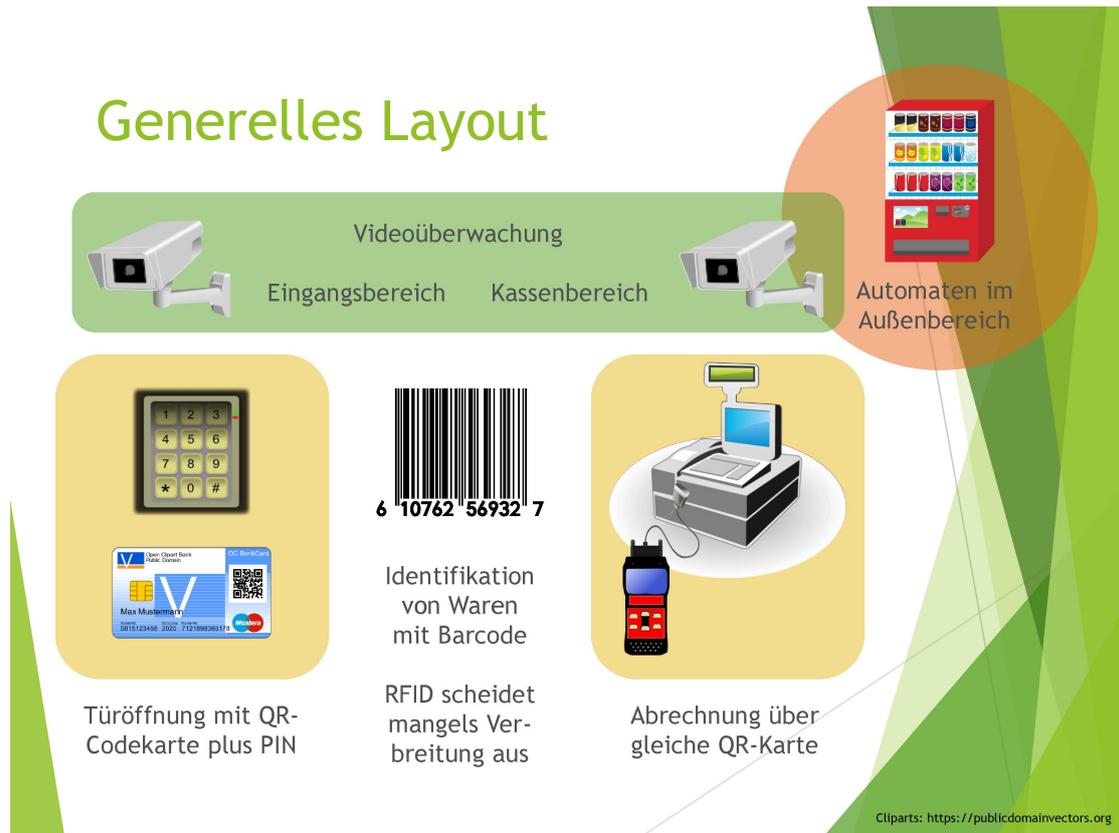


Abbildung 1: Generelles Layout des im Rahmen von DigiShop konzipierten Systems

Das entwickelte Konzept sieht vor, während personalfreier Öffnungszeiten nur Mitgliedern einer geschlossenen Benutzergruppe über eine Chipkarte (den Zugangstoken) Zutritt zum Ladengeschäft zu gewähren. Die Mitgliedschaft in dieser Gruppe soll persönlicher Natur sein und ab einem Mindestalter von 18 Jahren (ggf. auch ab 16 Jahren) möglich werden. Die Option einer Kautions bei Aufnahme in die Benutzergruppe sollte erwogen werden, zudem muss es möglich sein, verlorene Zugangstoken zeitnah zu sperren, um Missbrauch auszuschließen. CCTV-ähnliche Lösungen mit begrenzten Speicherzeiten können zur Diebstahlprävention ergänzend in Betracht gezogen werden.

Kritisch anzumerken ist, dass diese Betriebsform Durchreisende und Tourist\*innen ausschließt, was zu möglichen Umsatzverlusten führen könnte. Hier könnte die Aufstellung von Verkaufsautomaten mit regionalen Produkten im Außenbereich oder in einem auch ohne Chipkarte betretbaren Vorraum des Ladens Abhilfe schaffen.

#### Zutritt zu den Verkaufsräumen

Für die Kundenauthentifikation vor dem Zutritt zum Verkaufsraum wird eine QR-Code-basierte Lösung vorgeschlagen. Der QR-Code wird auf einer Kundenkarte als sogenanntem Zugangstoken platziert und enthält neben der Kundennummer weitere unbekannt Informationen, um ein unerwünschtes „Nachmachen“ zu verhindern. Der Authentifizierungsvorgang erfolgt in zwei Stufen: Ein QR-Lesegerät überprüft die Karte, indem es sie mit einem internen Verzeichnis gültiger Kundenkarten und -nummern abgleicht. Bei erfolgreicher Kartenüberprüfung wird in der zweiten Stufe ein PIN-Tastenfeld aktiviert, in das ein gültiger PIN eingegeben werden muss, um ein elektronisches Türschloss zu öffnen. Dieses zweistufige Verfahren erfordert sowohl den Besitz der Karte als auch die Kenntnis des PINs. Das System ermöglicht das unkomplizierte Generieren neuer QR-Code-Karten und PINs sowie das Sperren verlorener oder kompromittierter Zugangskarten. Zu diskutieren wäre, ob jeder Kundenkarte ein individueller PIN zugeordnet werden muss, oder ob der Nachweis der Kenntnis eines „General-PINs“ bereits ausreichend sein könnte, solange eine gültige Kundenkarte vorhanden ist.

#### Kassensystem und Abrechnung

Die Abrechnung am Point of Sale soll über eine handelsübliche Selbstbedienungskasse erfolgen, bei der die Kund\*innen die Waren selbst mit einem Handscanner über den Barcode auf der Verpackung erfassen. Der Verkauf von frischen Waren ohne Barcode wäre während personalfreier Öffnungszeiten dadurch nicht möglich. Die Kassen sollten kein Bargeld enthalten, eine Bezahlung ausschließlich mit Bank-, Geld- und Kreditkarten oder über das hauseigene QR-Kartensystem erfolgen. Da anfängliche Probleme bei der Nutzung der Selbstbedienungskassen zu erwarten sind, sollte das Verkaufspersonal während der regulären Öffnungszeiten Schulungen anbieten, um die realen oder empfundenen Hürden für den Einstieg in eine Selbstnutzung zu senken. Es wird empfohlen, kurze Informationssequenzen oder Animationen zur Bedienung zu produzieren, die bei Bedarf auf dem Bildschirm der Selbstbedienungskasse angezeigt werden können. Das gewählte Selbstbedienungskassensystem muss mit einem vorhandenen Warenwirtschaftssystem vernetzbar sein oder ein eigenes Warenwirtschaftssystem beinhalten. Aufgrund des erwarteten Anteils älterer Nutzer\*innen sollte das System seniorenfreundlich gestaltet sein, zum Beispiel mit einem großen Display und großen Tasten.

Für dieses Kassensystem wurden vier Zahlungsmethoden in Betracht gezogen: Bargeld, Bank- und Kreditkarten, Prepaid-Guthabekarten und Kontoeinzug nach Authentifikation an der Kasse. Aufgrund erhöhter Sicherheitsrisiken während personalfreier Zeiten



wurde die Barzahlung ausgeschlossen; die personengebundene Authentifikation an der Kasse wurde aus Datenschutz- und Nutzerakzeptanzgründen ebenfalls verworfen. Daher bleiben die Zahlung per Bank- oder Kreditkarte sowie die Nutzung eines Prepaid-Kartensystems als implementierbare Optionen. Die Prepaid-Karte könnte während der personalbesetzten Öffnungszeiten manuell an der Kasse oder über einen Automaten aufgeladen werden, wobei der Zustand, dass Bargeld über längere Zeit im Automaten verbleibt, aufgrund des damit verbundenen Einbruchrisikos zu vermeiden ist.

### Diebstahlprävention

Um Diebstahl zu reduzieren, wird empfohlen, gut sichtbare Videoüberwachung an den Eingangs- und Kassenbereichen einzuführen. Zusätzlich wird vorgeschlagen, Zigaretten nur über einen Automaten im Vorverkaufsraum und Alkohol ausschließlich während der personalgeführten Öffnungszeiten anzubieten, um die Diebstahlanfälligkeit zu verringern. Der zunächst kontraintuitiv erscheinende Ansatz, Schwundzahlen zu veröffentlichen, sollte als soziales Korrektiv in Erwägung gezogen werden, um das Bewusstsein der Kunden für die Auswirkungen von Diebstahl auf die Dorfgemeinschaft zu schärfen. Eine weitere präventive Maßnahme könnte die namentliche Begrüßung der Kunden über den Kassenschildschirm sein, falls das empfohlene Authentifikationssystem umgesetzt wird.

Die Gesamtlösung umfasst damit einen wandmontierbaren QR-Kartenleser, ein (nachrüstbares) elektronisches Türschloss, eine Selbstbedienungskasse, zwei Überwachungskameras und Kosten für den Druck von Karten sowie für Einbau und Einrichtung des Systems. Unbenommen von den Kosten für Werbemaßnahmen und ggf. anfallende Handwerksleistungen und Schulungen wäre die Umrüstung eines bestehenden Ladens in Summe für rund 25.000 Euro möglich – und läge damit durchaus in der finanziellen Reichweite vieler Kommunen bzw. hierfür in Frage kommender Förderprogramme.

### **Versorgungssituation und mögliche Standorte im Landkreis Harz**

Der Landkreis Harz, der im Jahr 2007 im Rahmen einer Kreisgebietsreform aus den Landkreisen Wernigerode, Halberstadt und Quedlinburg sowie der Stadt Falkenstein gebildet wurde, liegt im Südwesten des Bundeslandes Sachsen-Anhalt und umfasst 20 Gemeindegebiete (13 selbständige Einheitsgemeinden sowie eine Verbandsgemeinde mit 7 selbständigen Gemeinden) mit insgesamt 120 Ortschaften und aktuell rund 210.000 Einwohner\*innen. Laut „Wegweiser Kommune“ der Bertelsmann-Stiftung sind sieben der Gemeinden des Landkreises (Wernigerode, Oberharz am Brocken, Thale, Quedlinburg, Blankenburg, Falkenstein und Halberstadt) dem Demografietyt 9 („Stark schrumpfende Kommune mit Anpassungsdruck“) sowie die übrigen sieben Gemeinden (Ballenstedt, Vorharz, Huy, Osterwieck, Nordharz, Harzgerode und Ilsenburg) dem Demografietyt 8 („Stark alternde Kommunen“) zuzuordnen<sup>17</sup>.

---

<sup>17</sup> <https://www.wegweiser-kommune.de/>

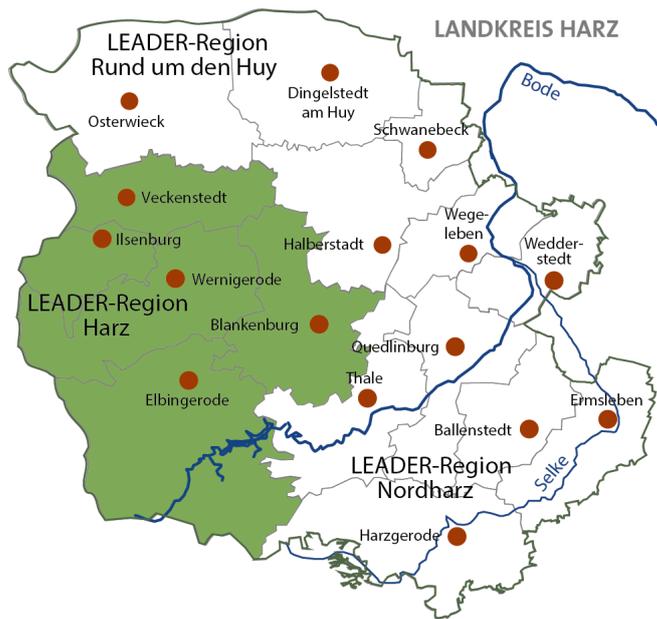


Abbildung 2: Einzugsbereich der LAG Harz (Quelle: <http://www.leader-harz.de>)

Aus fördertechnischen Gründen wurde im Rahmen der Machbarkeitsstudie primär das Gebiet der LEADER-Arbeitsgruppe Harz (LAG Harz) betrachtet. Dieses umfasst die fünf Einheitsgemeinden Stadt Ilsenburg, Stadt Blankenburg, Stadt Wernigerode, Stadt Oberharz am Brocken und Nordharz. Die fünf Einheitsgemeinden bestehen aus 34 eigenständigen Orten und ehemals nichtselbständigen Ortsteilen, die im Rahmen mehrerer Gebietsreformen eingemeindet oder zu Einheitsgemeinden zusammengefasst wurden.

Aus der Versorgungsforschung ist bekannt, dass der Betrieb eines klassischen Dorfladens sich fast immer nur dann rentiert, wenn weniger als 1.500 aber immer noch mehr als 500 Personen in einer Kommune leben, kein „klassischer“ Nahversorger mehr vor Ort existiert und der nächste Nahversorger in einem benachbarten Ort mehr als 5 km entfernt liegt. Alle Ortschaften in der LAG Harz wurden unter Einsatz eines Geoinformationssystems auf das Vorliegen dieser Voraussetzungen untersucht, wobei sich folgende Feststellungen ergaben.

Von 34 betrachteten Orten und Ortsteilen...

- ...haben 8 > 1.500 Einwohner\*innen und erwartungsgemäß eine noch funktionierende Nahversorgung
- ...haben 4 < 1.500 Einwohner\*innen, dennoch ist hier noch ein klassischer Nahversorger aktiv

- ...haben  $13 < 1.500$  Einwohner\*innen und keinen örtlichen Nahversorger mehr, liegen aber weniger als 5 km vom nächsten klassischen Nahversorger entfernt
- ...haben  $5 < 1.500$  Einwohner\*innen, keinen örtlichen Nahversorger, liegen mehr als 5 km vom nächsten klassischen Nahversorger entfernt und verfügen bereits über einen Dorfladen
- ...haben  $4 < 1.500$  Einwohner\*innen, keinen örtlichen Nahversorger, liegen mehr als 5 km vom nächsten klassischen Nahversorger entfernt und verfügen derzeit über keinen Dorfladen

Für die letztgenannten neun Orte (Börnecke, Drübeck, Abbenrode, Veckenstedt und Stiege mit sowie Hüttenrode, Schmatzfeld, Elend und Rübeland ohne Dorfladen) wurde die Versorgungssituation noch einmal im Detail analysiert. Von den vier Orten ohne Dorfläden weist allein Elend mit 7,4 km einen Abstand von deutlich mehr als 5 km bis zum nächsten Nahversorger auf – die anderen drei Ortschaften fallen mit 5,1 km bzw. 5,2 km schon bei einer nur minimalen Verschiebung des Messpunktes für die „Ortsmitte“ aus der Betrachtung. Da Elend jedoch nur 583 Einwohner\*innen (mit klar sinkender Tendenz) aufweist, wäre der Betrieb eines Dorfladens mit personalfreien Öffnungszeiten angesichts der vorzunehmenden Investitionen hier mit einem erhöhten wirtschaftlichen Risiko verbunden. Anders stellt sich die Situation für die fünf Orte dar, die bereits über einen etablierten Dorfladen verfügen, der lediglich – zu deutlich geringeren Kosten – für den anteilig personalfreien Betrieb umgerüstet werden müsste. Insbesondere Abbenrode, Börnecke und Stiege böten sich mit Blick auf Größe und Lage der dortigen Läden in besonderer Weise für eine zukünftige Erprobung des „DigiShop-Konzepts“ an.

Aufgrund der Corona-Pandemie und den damit einhergehenden Beschränkungen konnte das Konzept für einen personalfreien Dorfladen in den Monaten nach der Veröffentlichung trotz einiger Anfragen leider nirgendwo im Landkreis erprobt werden. Inzwischen gibt es in anderen Bundesländern Dorfläden – beispielsweise in Thüringen – die sehr ähnliche Konzepte realisiert haben und damit teilweise erfolgreich, teilweise aber auch bereits wieder gescheitert sind. Die Hochschule Harz stünde interessierten Akteur\*innen im Landkreis weiterhin als Partner für eine experimentelle Umsetzung zur Verfügung.

[Text: Christian Reinboth | Alle für Abbildung 1 verwendeten Cliparts sind als Public Domain freigegeben, Quelle: <https://publicdomainvectors.org/>]





EUROPÄISCHE UNION

**ELER**

Europäischer Landwirtschaftsfonds für  
die Entwicklung des ländlichen Raums

## HIER INVESTIERT EUROPA IN DIE LÄNDLICHEN GEBIETE.

DigiShop Harz wurde unter der ZD-Nummer 158853700039 im Rahmen des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum des Landes Sachsen-Anhalt 2014 – 2020 (EPLR) gemäß der Maßnahme „Unterstützung für die lokale Entwicklung LEADER (CLLD)“ und im Schwerpunktbereich „Förderung der lokalen Entwicklung in ländlichen Gebieten“ aus Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds zur Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) und des Landes Sachsen-Anhalt gefördert. Weitere Informationen finden sich unter <https://europa.sachsen-anhalt.de>.

# Realisierung personalfreier Öffnungszeiten in Dorfläden durch elektronische Zutrittskontrollen und Selbstkassensysteme

Kathleen Vogel, Thomas Schatz, Christian Reinboth, Peter Kußmann | Hochschule Harz  
 Nachwuchswissenschaftlerkonferenz 2020 / 2021 | 26. / 27.05.2021 | Ernst-Abbe-Hochschule | Jena

## 1 Motivation

- Immer mehr ländliche Orte sind unterversorgt
- Dorfläden können solche Lücken schließen
- Ein Defizit sind unattraktive Öffnungszeiten
- Wird personalfreies Einkaufen ermöglicht, können diese erheblich erweitert werden

Ist das wirtschaftlich darstellbar?

## 2 Vorgehensweise

- Systematisches interdisziplinäres Literaturreview über 10 Jahre (118 Publikationen)
- Marktrecherche und Experteninterviews
- GIS-Evaluation der Versorgungssituation im Gebiet der LAG Harz (Open Street Map)

Studie wird Open Access veröffentlicht



Videoüberwachung (ggf. mit Attrappen versetzbar)  
 Außenbereich | Eingangsbereich | Kassenbereich



Außenautomaten mit regionalen Produkten



Der Zutritt zum Verkaufsraum erfolgt über eine QR-Codekarte (Single Token) sowie eine individualisierte PIN



Die Erfassung der Waren erfolgt mittels Handscanner über den Barcode – RFID scheidet (noch) mangels Verbreitung aus

Realisierbar für ~ 20.000 EUR



Die Bezahlung erfolgt bargeldfrei über die auch als Geldkarte nutzbare QR-Karte (Single Token) an der Selbstkasse

Alle Cliparts gemeinfrei via <https://publicdomainvectors.org>

## Ergebnisse

## 3

5 Einheitsgemeinden im Bereich der LAG Harz  
 =  
 34 Orte und Ortsteile

25 nicht weiter betrachtet

8 Orte über 1.500 Einwohner

17 kleinere Orte mit eigenem Nahversorger (4) oder Distanz < 5km zum nächsten Nahversorger (13)

9 mögliche Standorte

5 mit Hofläden oder Dorfläden  
 4 ohne jegliche Nahversorgung

### Vier geeignete Standorte

Hüttenrode (991 EW / 5,2 km zum nächsten Nahversorger)  
 Schmatzfeld (335 EW / 5,1 km zum nächsten Nahversorger)  
 Elend (583 EW / 7,4 km zum nächsten Nahversorger)  
 Rübeland (1.400 EW / 5,1 km zum nächsten Nahversorger)

## 4

## Fazit

Ein Dorfladen mit personalfreien Öffnungszeiten ist zu rückholbaren Investitionskosten im Harz realisierbar.



## 7 Themenrelevante Veröffentlichungen

Auf den folgenden Seiten findet sich eine Auswahl an gegenstandsrelevanten Publikationen von Angehörigen der Hochschule Harz der letzten zehn Jahre zur weiteren Vertiefung der Themen des Symposiums, grob geordnet in mehreren thematischen Kategorien. Alle aufgeführten Veröffentlichungen, die Open Access erschienen sind und somit kostenfrei zum Download zur Verfügung stehen, sind mit einem Link versehen – der Klick führt zur jeweiligen Download-Seite oder direkt zum PDF.

### 7.1 Themenfeld Dorf- und Hofläden

Fischer-Hirchert, Ulrich (2018): Sachsen-Anhalts ländlicher Raum – Ist ein Attraktivitätswandel möglich? In: DEMOGRAF. Magdeburg (1), S. 13.

Fischer-Hirchert, Ulrich; Kußmann, Peter; Reinboth, Christian (2019): Die digitale Tante Emma. In: LandInForm (4/2019), S. 44–45.

Kußmann, Peter; Vogel, Kathleen; Reinboth, Christian; Schatz, Thomas (2019): Entwicklung eines technischen und wirtschaftlichen Konzepts für den Betrieb eines Dorfladens mit personalfreien Öffnungszeiten im Harz. In: Dirk Sackmann, Jessika Rix und Ivette Witkowski (Hg.): 20. Nachwuchswissenschaftlerkonferenz. Merseburg: Hochschulverlag Merseburg (Merseburger Hochschulschriften – Interdisziplinäres Denken, Forschen, Handeln), S. 185–187.

Schatz, Thomas; Vogel, Kathleen; Kußmann, Peter; Reinboth, Christian; Fischer-Hirchert, Ulrich H. P. (2021): DigiShop Harz - Dorfladen 2.0: Machbarkeitsstudie. Hochschule Harz. Wernigerode (WAIT (Wernigeröder Automatisierungs- und Informatiktexte), 04/2021).

Vogel, Kathleen; Schatz, Thomas; Reinboth, Christian; Kußmann, Peter (2021): Realisierung personalfreier Öffnungszeiten in Dorfläden durch elektronische Zutrittskontrollen und Selbstkassensysteme. In: Kristin Mitte (Hg.): Tagungsband 21. Nachwuchswissenschaftler\*innenkonferenz. 26. und 27. Mai 2021 in Jena. Jena: Ernst-Abbe-Hochschule Jena, S. 356–359.

Reinboth, Christian (2021): Dorf- und Hofläden in Sachsen-Anhalt - Standorte, Rechtsformen, Öffnungszeiten und digitale Präsenz. TECLA e.V. Wernigerode.

Reinboth, Christian (2022): Die Dorf- und Hofladenszene in Sachsen-Anhalt. Versuch einer Kartierung. In: Andreas Wilms und Sören Hirsch (Hg.): 22. Nachwuchswissenschaftler\*innenkonferenz (NWK). Hannover: TIB Open Publishing (Open Conference Proceedings (OCP), 2), S. 209–211.

## 7.2 Themenfeld Technikberatung und Technikakzeptanz

Apfelbaum, Birgit; Schatz, Thomas (2014): Jeder will alt werden, keiner will alt sein. Altersbilder als Schlüssel für die Konzeption von Beratungsangeboten zur Förderung der selbstständigen Lebensführung im Alter. In: Peer Pasternack und Isabell Maue (Hrsg.): Lebensqualität entwickeln in schrumpfenden Regionen. Die Demographieexpertisen der Wissenschaft in Sachsen-Anhalt. 11. Auflage. Lutherstadt Wittenberg: Schriftenreihe des WZW, S. 149–151.

Apfelbaum, Birgit; Schatz, Thomas (2014): Selbstständiges Wohnen im Alter. Die Wohnungswirtschaft als Ankerakteur einer „sorgenden Gemeinschaft“. In: DW DIE WOHNUNGSWIRTSCHAFT, H. 6, S. 20-22.

Apfelbaum, Birgit (2015): Und wenn Sie jetzt so an die Zukunft denken. Interaktive Verfahren der Elizitierung von Selbstkonzepten der Annahme technischer Unterstützung und Beratung im Alter. In: Vasco da Sila und Andrea Rössler (Hrsg.) (2015): Sprachen im Dialog. Festschrift für Gabriele Berkenbusch. Berlin: Edition tranvía, S. 216–231.

Fischer-Hirchert, Ulrich (2015): Technikgestützte Pflegeassistenzsysteme für ein selbstbestimmtes Leben: Anwendungsbeispiele in der Harzregion. In: Gesine Marquardt (Hrsg.): MATI Mensch – Architektur – Technik – Interaktion für demografische Nachhaltigkeit. Dresden: Fraunhofer Irb Verlag, S. 288.

Schatz, Thomas; Schäfer, Julia; Reinboth, Christian; Apfelbaum, Birgit (2015): Zum Einfluss der Darstellung von Rollenvorbildern auf die Mensch-Technik-Interaktion im demografischen Wandel. In: Matthias Knaut (Hg.): 16. Nachwuchswissenschaftlerkonferenz. Tagungsband. 16. Nachwuchswissenschaftlerkonferenz. Berlin, 16.04.2015. Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin. Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag, S. 354–359.

Apfelbaum, Birgit; Efker, Nina; Schatz, Thomas (2016): Technikberatung für ältere Menschen und Angehörige. Praxis-Tipps für ein Serviceangebot in der Kommune. Freiburg im Breisgau: Lambertus.

Apfelbaum, Birgit (2017): Senioren-Technikberatung und kommunale Daseinsvorsorge. In: Umsetzung der Pflegereform vor Ort, Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit, H. 3, S. 74–77.

Apfelbaum, Birgit; Schatz, Thomas; Efker, Nina (2017): Argumente für eine kommunale Senioren Technikberatung. In: Der Landkreis, Zeitschrift für Kommunale Selbstverwaltung 87, 1–2, S. 63–64.

Apfelbaum, Birgit; Schatz, Thomas (2020): Aufbau von Strukturen der Technikberatung und Technikaneignung. Eine Zwischenbilanz zum TAKSI-Reallabor im Vorhaben VTT-Netz. In: Georg Westermann und Sophie Reinhold (Hg.): Transfer und Third Mission. Das Konzept eines zukunftsfähigen „Transfer- und Innovations-Service“ der HAW in Sachsen-Anhalt. Wernigerode (Harzer Hochschultexte), S. 106–125.

Apfelbaum, Birgit; Böckmann, Britta; Hein, Andreas; Hülken-Giesler, Manfred; Kruse, Andreas; Meyer, Sibylle et al. (2020): Achter Altersbericht der Bundesregierung. Ältere Menschen und Digitalisierung. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Berlin.

Apfelbaum, Birgit; Bruns, Julia; Schatz, Thomas (2021): Das Reallabor für Technikakzeptanz und Soziale Innovation – Selbstevaluation netzwerkbasierter Beratungs- und Bildungsangebote im Kontext demografischer Alterung und digitaler Transformation. In: Georg Westermann, Martin Scheinert und Anika Johanson (Hg.): Reallabore im Verbundprojekt TransInnoLSA. Wissenschaftskommunikation, Wissenstransfer und Reallabore als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Wernigerode: Hochschule Harz (Harzer Hochschultexte), S. 56–96.

Fischer, Ulrich H. P.; Just, Jens-Uwe; Haupt, Matthias (2021): Zielgruppenorientierte Entwicklung technischer Assistenzsysteme für selbstbestimmtes Leben im Alter (tecLA LSA) – Projektbericht. Hochschule Harz. Wernigerode (WAIT (Wernigeröder Automatisierungs- und Informatiktexte), 03/2021).

Fischer, Ulrich H. P.; Müller, Miriam; Neumüller, Melanie (2021): Digitalisierung in der Pflegebranche fördern. In: *Pflegezeitung* 74 (11), S. 57–61. DOI: 10.1007/s41906-021-1148-x.

Angelov, Julia; Apfelbaum, Birgit; Klimek, Karoline (2022): *Der Kleine Ratgeber. Lösungen und Hinweise für ein aktives Leben. 2., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage.* Hg. v. Birgit Apfelbaum. Hochschule Harz. Wernigerode. Online verfügbar unter <https://www.innovativ-altern.de/download/7767/>.

Apfelbaum, Birgit; Nowak, Martin (2022): Aufbau netzwerkbasierter Beratungs- und Bildungsangebote zum technikerunterstützten Altern. Eine Bilanz der Arbeit im VTTNetz-Vorhaben rund um das Reallabor für Technikakzeptanz und Soziale Innovation (TAKSI). In: Hardy Pundt und Sophie Reinhold (Hg.): Abschlussveröffentlichung des Verbundprojekts TransInno\_LSA. Ein Fazit aus fünf Jahren gelebtem Transfer. Wernigerode (Harzer Hochschultexte, 3/2022), S. 132–155.

Apfelbaum, Birgit; Schatz, Thomas (2023): Bildung und Beratung – Wie Smartphone-Sprechstunden die Bekanntheit und Frequentierung der Wohn- und Technikberatung für Ältere steigern können. White Paper, Hochschule Harz, Wernigerode.



Apfelbaum, Birgit (2023): Soziale Innovationen im kommunalen Raum. Ergebnisse transdisziplinär-partizipativer Forschung und Entwicklung im Zeitraum 2010 bis 2023. In: Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz (Hg.): Verwaltung interdisziplinär denken. Festschrift zum 25-jährigen Bestehen des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz. Münster: LIT Verlag (Forschungsbeiträge zum Public Management, 11), S. 193–218.

### **7.3 Weitere Themenfelder – Ehrenamt, Partizipation und Leerstand**

Bach, Nicolas; Apfelbaum, Birgit; Warch, Susan (2013): Bürgergutachten zur Nutzung des Ochsensteichgeländes Wernigerode. Stadt Wernigerode. Wernigerode.

Apfelbaum, Birgit (2014): Die „lernende Kommune“ – Teil I: Das Planungszellenverfahren. Zivilgesellschaft und Kommunalverwaltung entwickeln gemeinsam Handlungskompetenzen für Bürgerbeteiligung. In: apf – Ausbildung – Prüfung – Fachpraxis. Zeitschrift für die staatliche und kommunale Verwaltung, H. 12, S. 353–363.

Beck, Joachim; Stember, Jürgen (2019): Modellkommune Open Government. Projektbericht. Berlin. Online verfügbar unter <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/moderne-verwaltung/open-government/modellkommune/modellkommune-node.html>.

Beck, Joachim; Stember, Jürgen (Hg.) (2020): Der demographische Wandel: Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.

Apfelbaum, Birgit; Apitz, Stefan; Radom, Robin (2021): Netzwerkbasierte Kooperation zur Inklusion von Migrant\*innen und Geflüchteten. Internationales Kompendium von Beispielen guter Praxis. Hochschule Harz. Halberstadt.

Manschwetius, Uwe; Damm, Elisa (2022): Nutzungsmöglichkeiten ehemaliger Kirchengebäude. Ursachen für Kirchenleerstand - Nutzungsformen - Best Practices. Harzer Hochschultexte (Ausgabe 13), publiziert über den Open Access-Server Share\_it der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt und der Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg.

Stember, Jürgen (2022): Open Government und Wirkungsorientierung. Erkenntnisse und Erfahrungen am Beispiel der Regionalen Open Government Labore. Bundesministerium des Inneren und für Heimat. Berlin. Online verfügbar unter [https://open-government-kommunen.de/goto.php?target=file\\_962\\_download&client\\_id=opengov](https://open-government-kommunen.de/goto.php?target=file_962_download&client_id=opengov).

## 8 Anhang: Foliensätze der einzelnen Vorträge

Der nachfolgende Anhang enthält die Foliensätze der einzelnen Vorträge in unveränderter Form. Allen Vortragenden sei an dieser Stelle noch einmal herzlich für ihren Beitrag zum Gelingen dieses Symposiums sowie für die Zustimmung zur Einbettung der Foliensätze in dieses Dokument gedankt.

Folgende Vorträge sind als Aufzeichnungen bei YouTube abrufbar:

Prof. Dr. Christoph Goos: Müssen unbemannte Mini-Supermärkte sonntags schließen?

<https://www.youtube.com/watch?v=S54pxt7sSMk>

Christian Reinboth: Daten über Standorte, Rechtsformen, Öffnungszeiten und digitale Präsenz von Hof- und Dorfläden in Sachsen-Anhalt - empirische Erkenntnisse aus der Entwicklung der offenen Hof- und Dorfladenkarte

<https://www.youtube.com/watch?v=WNiqvFyfPNA>



Foto: Sebastian Bürgel/Hochschule Harz

# Erprobung (Entwicklung) digitaler Lösungen für die Nahversorgung im ländlichen Raum – die Projekte DiNeNa und MONA LiSA

Prof. Dr. Andrea Heilmann; Prof. Dr. Thomas Leich

# Einführung

- Digitale Lösungen können/ sollen die bestehenden Strukturen (stationäre und mobile Händler, Dorfläden) unterstützen, um langfristig wirtschaftlich zu arbeiten.
- Digitale Instrumente benötigen Offenheit und die Bereitschaft diese zu nutzen, Unterstützung der Beteiligten (durch Bildungsangebote) ist ebenfalls erforderlich.
- Zusätzlich sind Läden/ Händler auch soziale Treffpunkte, welche erhalten bleiben sollen.
- Zwei Projekte mit unterschiedlichen Rahmenbedingungen
  - DiNeNa
  - MONA LiSA

# Das Vorprojekt TANDEM

## Ziele:

- Optimierte Tourenplanung mobiler Händler durch Digitalisierung und Entwicklung „kooperativer“ Routen
- „Rollende“ Märkte mit sozialen Treffpunkten schaffen

## Initiator:

- Landkreis Harz, Kommunen

## Ergebnisse:

- Weitere Potentiale zur Optimierung der Touren und zur Erweiterung der Angebote können erschlossen werden.
- In Verbindung mit „Abgabe-/ Übergabestellen“ können weitere Kundengruppen einbezogen werden.

# Das Projekt DiNeNa - Digitale Netzwerke Nahversorgung

## Ziel:

- Vernetzung mobiler und stationärer Händler zur Stärkung der regionaler Nahversorgung, Stärkung der bestehenden Strukturen und der Attraktivität des ländlichen Raums

## Initiator:

- Hochschule Harz, Landkreis Harz (Kommunen)

## Schwerpunkte :

- Entwicklung einer einfachen Onlineshop Lösung
- Entwicklung und Erprobung eines online Marktplatzes (nächste Folie)

**Laufzeit 01.05.2019 – 28.02.2022**

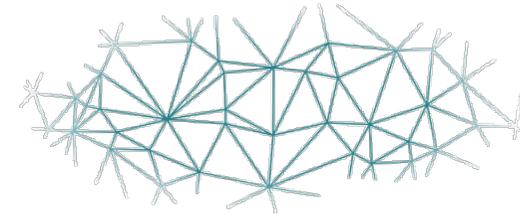
▲ Hochschule Harz

Hochschule für angewandte Wissenschaften

Dorfladensymposium 16.11.2023

Prof. Dr. Andrea Heilmann/ Prof. Dr. Thomas Leich/ Oliver Otto/ Anja Klinner

**DiNeNa**  
Digitales Netzwerk Nahversorgung  
Im Landkreis Harz



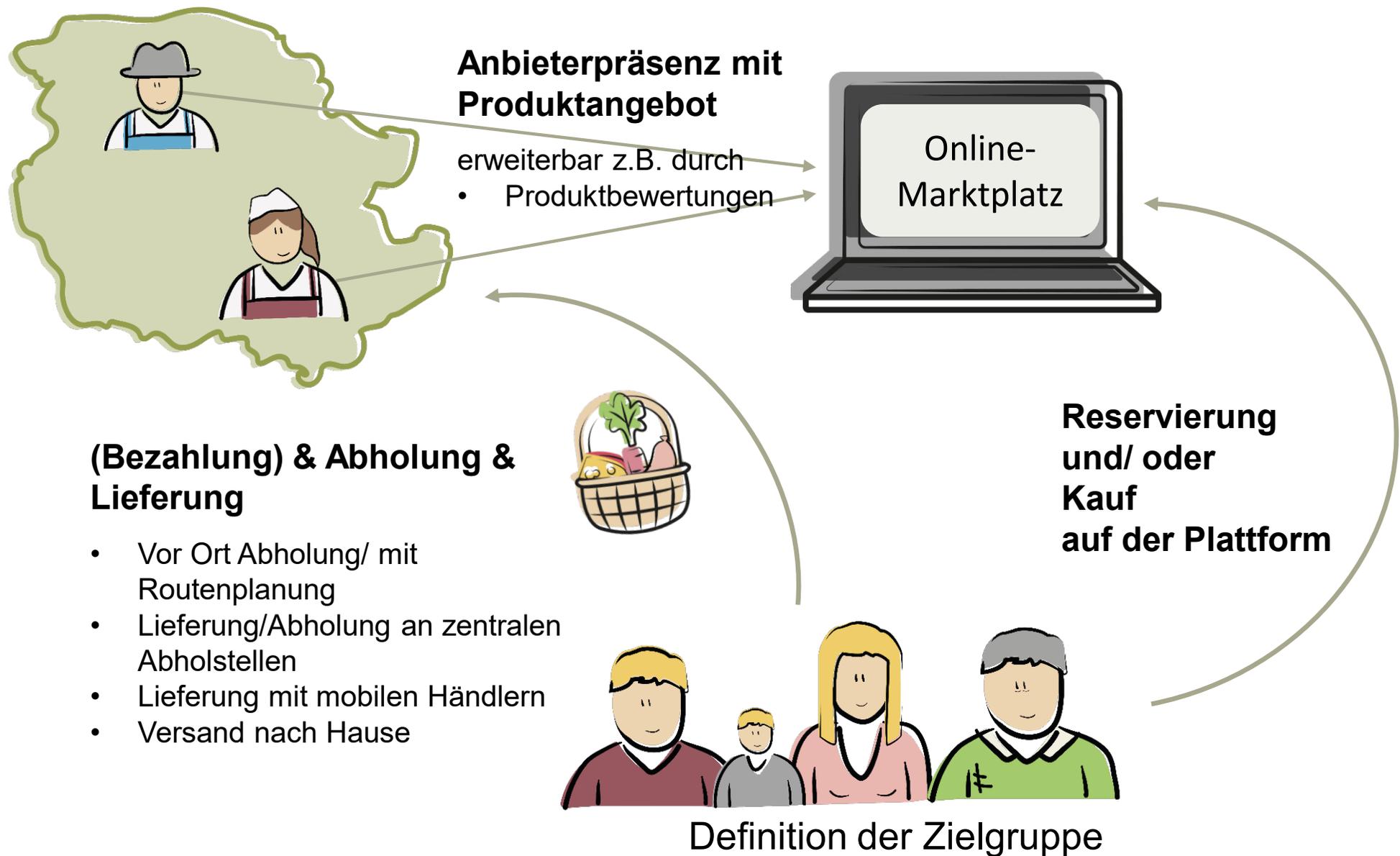
Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

# Das Projekt DiNeNa

## Digitale Netzwerke Nahversorgung



# Das Projekt DiNeNa - Was bedeutet das für ...?

## Anbieter

- Ansprechen neuer (digital affiner und regional orientierter) Zielgruppen
- Umsatzpotenzial
- Förderung von Nachhaltigkeitszielen
- Kalkulierbarkeit, Planungssicherheit
- je nach Umsetzung: Direktvertrieb, höhere Unabhängigkeit
- Vernetzung mit anderen Anbietern, Synergien

## Bevölkerung

- leichter Zugang zu regionalen Erzeugnissen
- bequemes Sichten und Auswählen (von Zuhause aus)
- je nach Erzeuger-sortiment reichhaltige Auswahl an Bio-Produkten
- verringerte Wartezeit bei Abholung
- je nach Umsetzung: Zeiteinsparung durch zentrale Abholstellen in der nahen Umgebung

## Kommunen

- Stärkung der Nahversorgung
- Förderung regionaler Produkte/regionaler Wirtschaft
- höhere Attraktivität der ländlichen Region
- Vernetzung der Akteure
- diverse Möglichkeiten zur weiteren Ausgestaltung der Plattform



## Das Projekt DiNeNa – Erkenntnisse

- Corona – hat persönlichen Kontakt erschwert, Projektvorstellung und Workshops meist online,
- Interesse nicht in allen Bereichen gegeben, Sorge vor Konkurrenz statt Kooperation (z.B. mobile Händler),
- Digitalisierungsgrad bei Händlern und Anbietern oft noch gering – stufenweises Vorgehen erforderlich, braucht Zeit und Netzwerke zum Austausch,
- Zu viele kleine Angebote für Plattformen (Halberstadt, WR, privat und kommunal) – Federführung und Koordination erforderlich, um großes Netzwerk und Bekanntheit zu erreichen,
- Stadt – Umland Vernetzung verbessern – damit Verkaufsbereiche erweitert werden können,
- Wirtschaftlichkeit ist i.d.R. schwer zu erreichen – Nahversorgung im ländlichen Raum als Teil der Daseinsvorsorge mit finanzieller Unterstützung begreifen;
- innovative digitale Lösungen tragen zur Verbesserung bei, benötigen jedoch Unterstützung beim Aufbau und Betrieb – Business- und Geschäftsmodelle sind weiter zu entwickeln,
- Keine Weiternutzung der im Projekt entwickelten Plattform (trotz verschiedener Aktivitäten) .

# Das Projekt MONA LiSA

## Neue Formen der mobilen Nahversorgung in ländlichen Regionen Sachsen-Anhalts

### **Ziel:**

- Verbesserung der Nahversorgung durch Bestellung und Lieferung an zentrale Übergabestellen

### **Initiator:**

- Einheitsgemeinde Osterburg und Verbandsgemeinde Seehausen

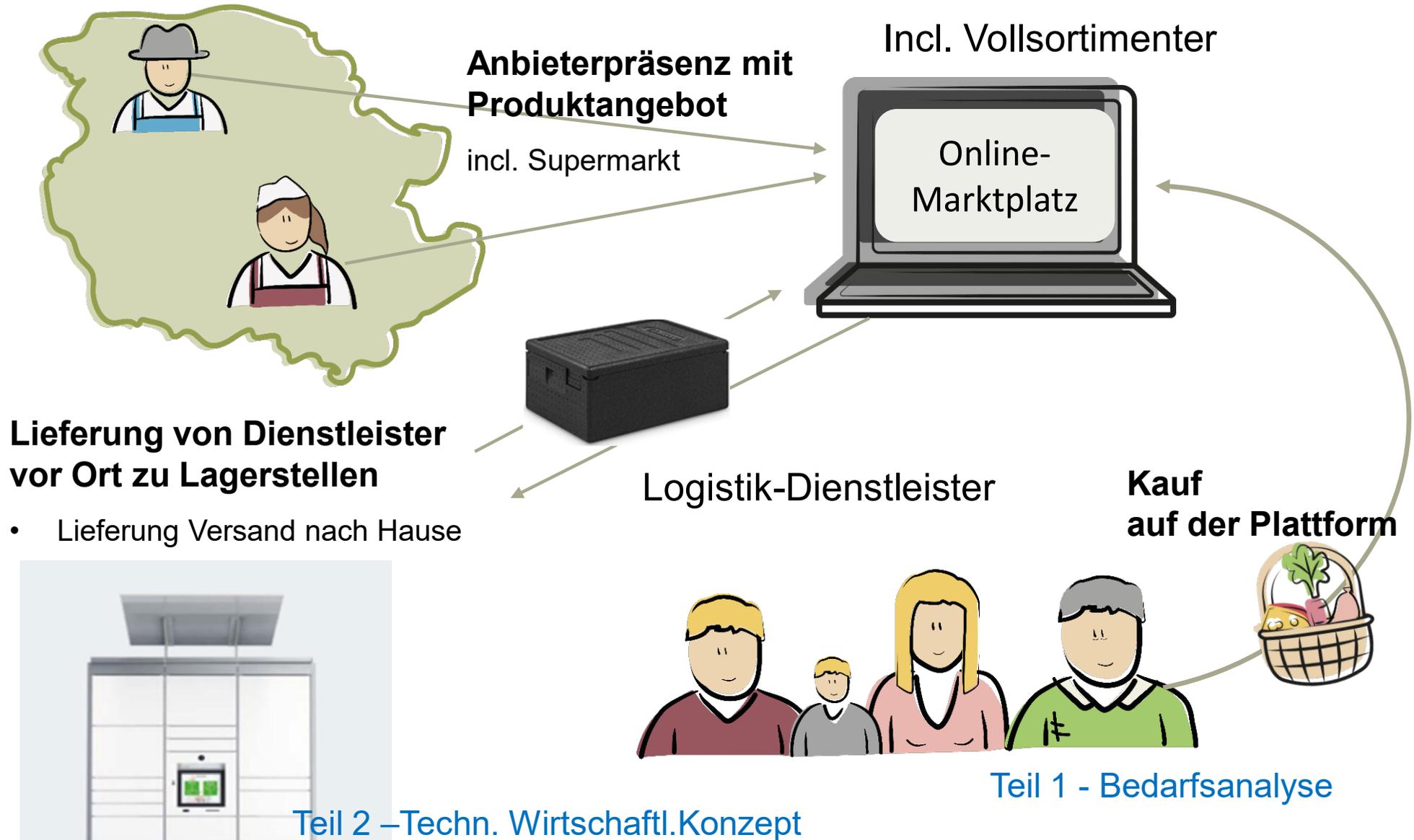
- **Beteiligte:**

- Vollsortimenter und weitere Anbieter
- Logistikpartner

**Studierendenprojekt zur Bestandaufnahmen und Konzeptentwicklung 4/2021-2/2022**

# Das Projekt MONA LiSA

## Neue Formen der mobilen Nahversorgung in ländlichen Regionen Sachsen-Anhalts



## Das Projekt MONA LiSA – Erkenntnisse

- Sehr große Unterstützung der beteiligten Kommunen führte zu hoher Bekanntheit des Projekts in der Region
- Teilnahmequote (sowohl Einwohner als Anbieter) ist entscheidend für Erfolg
- Wirtschaftliche Rahmenbedingungen (noch) zu ungünstig
- Entwicklung geeigneter Marketingmaßnahmen zur langfristigen Kundenbindung erforderlich
- Offene Themen - juristische Fragestellungen (Haftung, Widerruf, Warenübergang)

## Zusammenfassung

- **Vernetzungen und Plattform** - Lösungen können verschiedene Anbieter miteinander verbinden, diese müssen von den Nutzenden „erprobt“
- **Wirtschaftlichkeit** ist (noch) schwer zu erreichen - Nahversorgung als Teil der Daseinsvorsorge betrachten und langfristig zu unterstützen
- **Initiatoren** waren Kommunen, diese können das System nicht betreiben, Kooperationslösung zwischen Unternehmen sind erforderlich
- **Kooperationen** zum gegenseitigen Nutzen sind zu entwickeln und zu implementieren
- **Offene Themen** - juristische Fragestellungen (Haftung, Widerruf, Warenübergang), Gesundheit und Arbeitsschutz
- **Forschungsbedarf**
  - „Trainingsladen“ mit neuen Technologien
  - Geschäfts- und Beteiligungsmodelle

# ▲ Hochschule Harz

Hochschule für angewandte Wissenschaften

Prof. Dr. Andrea Heilmann

Prof. Dr. Thomas Leich

Oliver Otto (Mail: [ootto@hs-harz.de](mailto:ootto@hs-harz.de), Tel.: 03943 659 881)

Anja Kliner (Mail: [akliner@hs-harz.de](mailto:akliner@hs-harz.de), Tel.: 03943 659 798)

Friedrichstraße 57 – 59

38855 Wernigerode

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Ernährung  
und Landwirtschaft



Projektträger Bundesanstalt  
für Landwirtschaft und Ernährung

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

# ▲ Hochschule Harz

Hochschule für angewandte Wissenschaften



**LANDKREIS HARZ**

## ▲ Hochschule Harz

Hochschule für angewandte Wissenschaften

Dorfladensymposium 16.11.2023

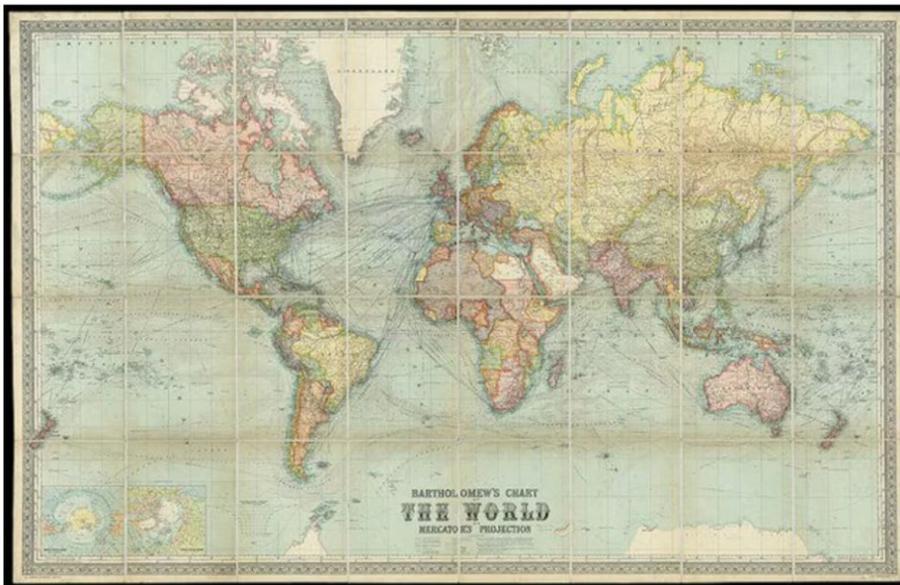
Prof. Dr. Andrea Heilmann/ Prof. Dr. Thomas Leich/ Oliver Otto/ Anja Kliner

# Nutzung von Geodaten und Geoinformationssystemen zur differenzierten Evaluation der ländlichen Nahversorgungslage

Prof. Dr. Hardy Pundt

# Ein uraltes Problem der Darstellung räumlicher Daten: Flächen und Distanzen messen ...

- Auf jeder Karte wird die Erde verzerrt: Es ist nicht möglich, eine dreidimensionale, unebene Oberfläche (die Erdoberfläche) auf einer flachen Oberfläche (einer Karte) darzustellen, ohne die Darstellung zu strecken bzw. zu „verzerrn“.
- Mittels Kartenprojektionen kann gesteuert werden, wo und wie verzerrt wird.



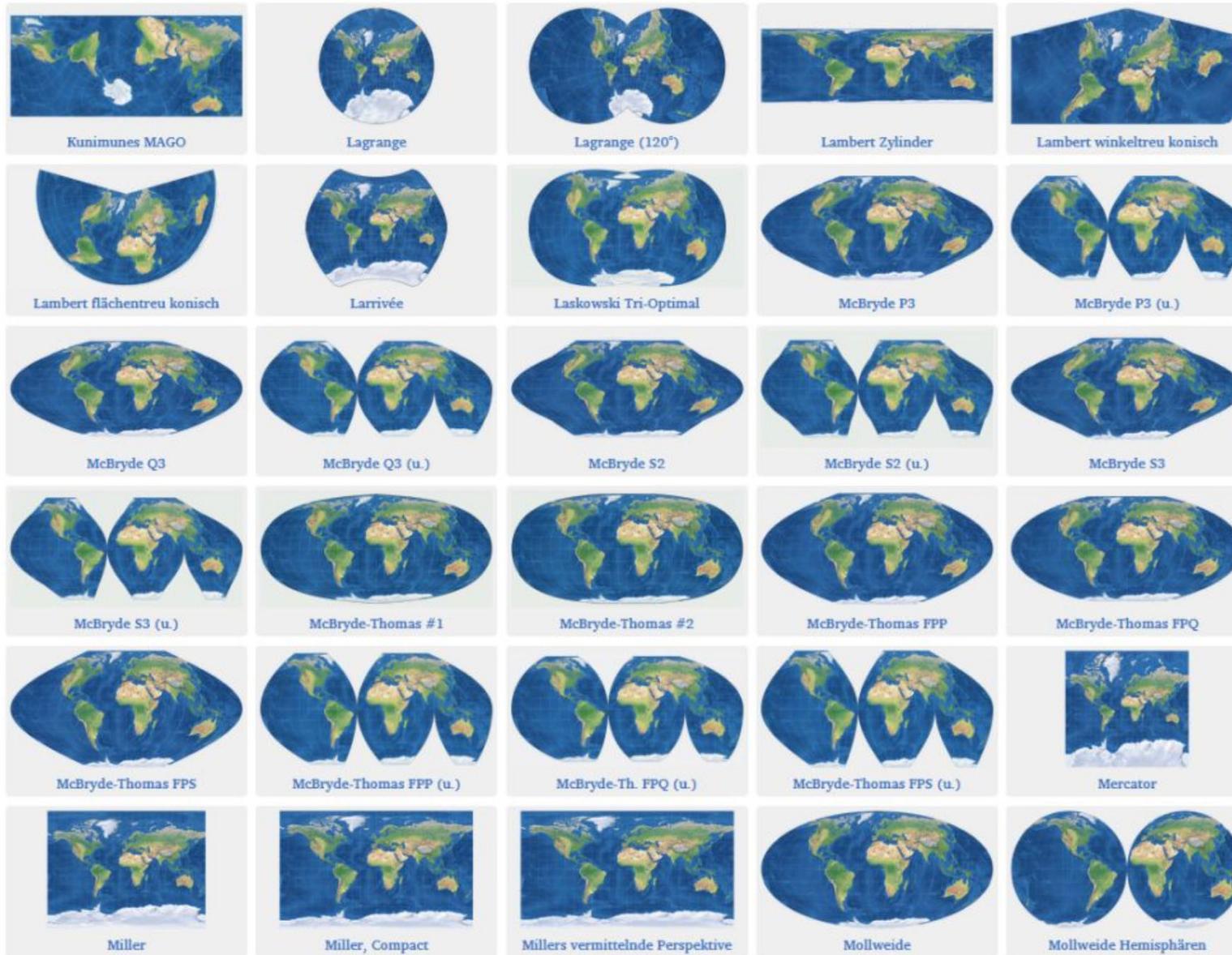
Quelle: [https://www.focus.de/panorama/welt/good-alle-atlanten-und-weltkarten-sind-falsch-so-richtig-richtig-falsch\\_id\\_9486500.html](https://www.focus.de/panorama/welt/good-alle-atlanten-und-weltkarten-sind-falsch-so-richtig-richtig-falsch_id_9486500.html)



Quelle: <https://www.galileo.tv/natur/falsche-weltkarte-warum-die-groesse-der-meisten-laender-nicht-stimmt/>

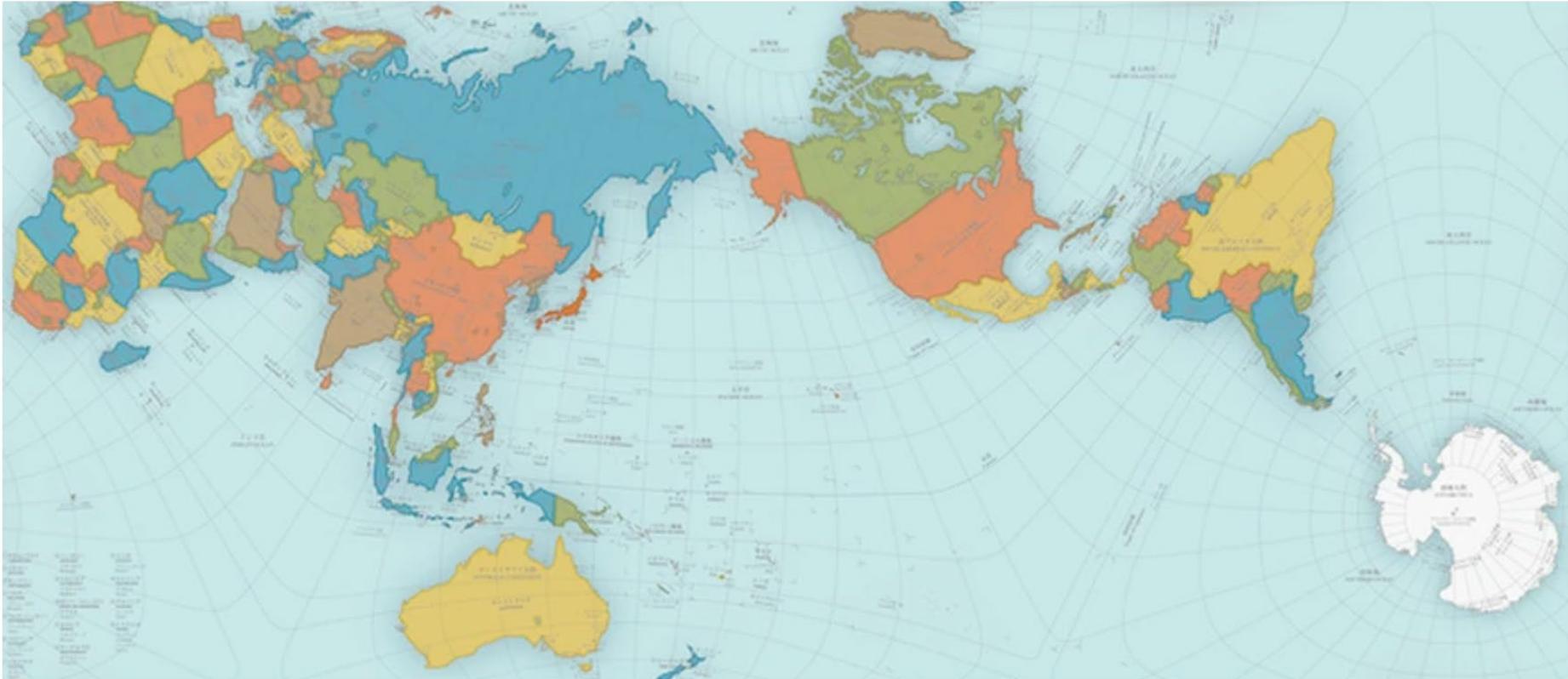


# > 200 Möglichkeiten (Projektionen), um die Erdoberfläche „korrekt“ darzustellen



Quelle: <https://marmotamaps.com/de/blog/kartenprojektionen-de/>

# Darf ich auf Karten messen?



Hajime Narukawa: Landmassen und Gewässer so genau und realitätsgetreu wie möglich abbilden.

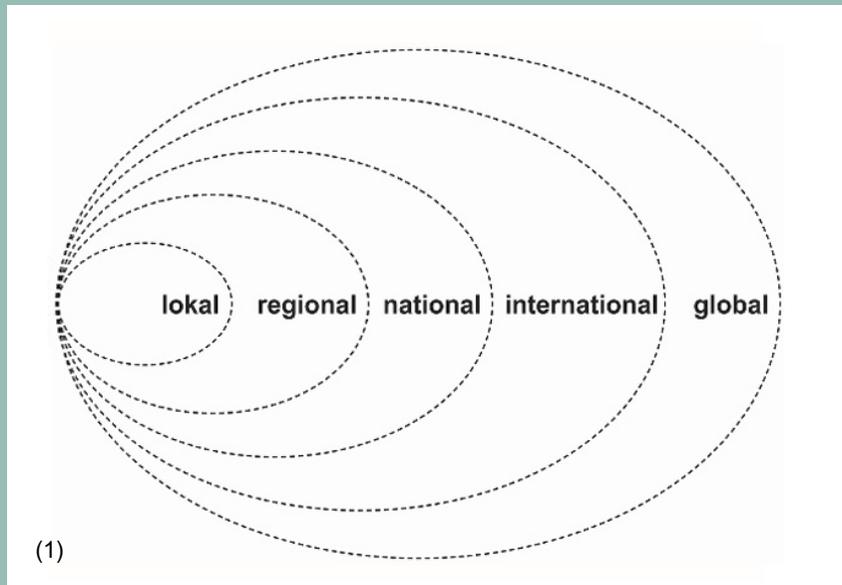
*Die Erdoberfläche wird zu diesem Zweck in 96 Dreiecke geteilt, aus denen ein Tetraeder geformt wird, der danach aufgeklappt wird. So bleiben die Proportionen weitgehend erhalten.*

Quelle: <https://www.watson.ch/wissen/karten/508805092-ein-anderer-blick-auf-die-erde-japanischer-architekt-entwirft-neue-weltkarte>

Wenn es um

# Daseinsvorsorge / Nahversorgung

geht, ist es oft nicht die „Welt-Sicht“, die relevant ist, sondern die regionale bzw. lokale Ebene



# Daseinsvorsorge & Infrastrukturausstattung

## - Daseinsvorsorge

- öffentliche Gewährleistung eines ausreichenden Angebotes lebensnotwendiger und gemeinwohlorientierter Güter und Dienstleistungen und deren **angemessener Zugänglichkeit.**

## - Infrastrukturausstattung

- Analysen zur Infrastrukturausstattung liefern wichtige Beiträge zur Diskussion um die Sicherung der Daseinsvorsorge.
- Wichtig sind u.a.: Verfügbarkeit, Qualität, Erschwinglichkeit und Erreichbarkeit der verschiedenen Angebote in den **Regionen bzw. Teilräumen.**

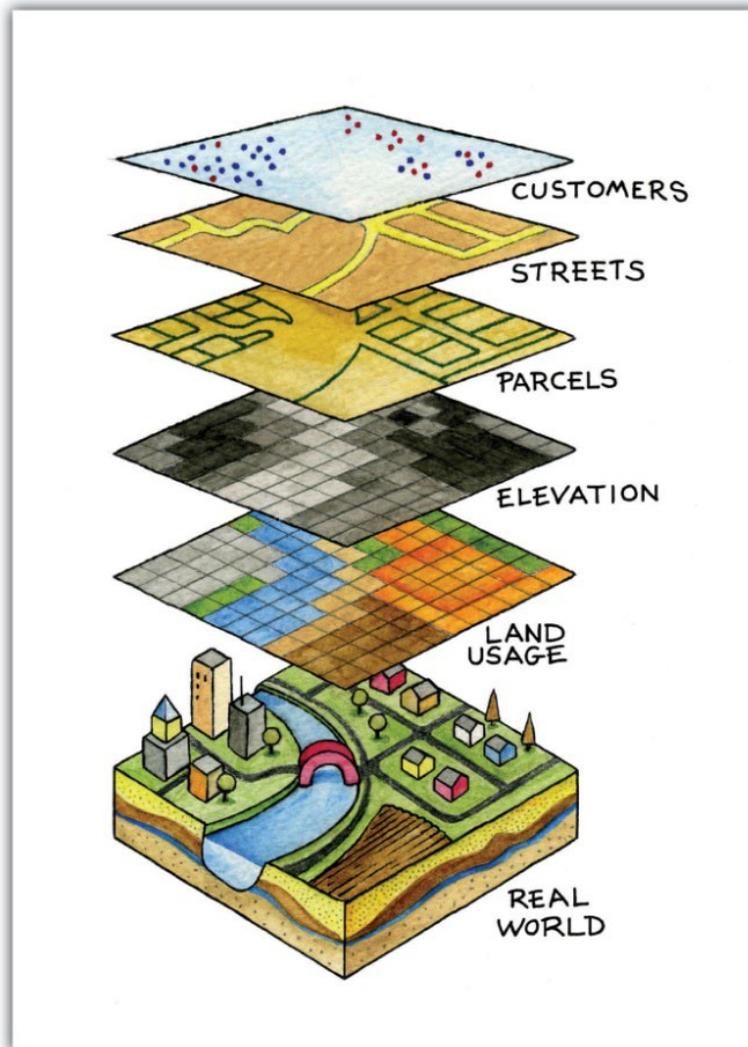
# Nahversorgung und räumliche Implikationen

- Ausdünnung des stationären Handelsnetzes:
  - Lücken in der Nahversorgung in städtischen Teilräumen und vor allem in ländlichen, dünn besiedelten Räumen.
  - kleinere Mittelzentren oder Unterzentren verfügen häufig nicht mehr über Lebensmittel-Vollsortimenter, eine Versorgung ohne PKW ist oft nicht möglich.
- (große) Teile der Bevölkerung sind von ungünstigen Versorgungssituationen und schlechten Erreichbarkeiten betroffen:
  - Verschlechtert die Lebenssituation generell
  - gilt v. a. vor allem Personen mit eingeschränkter Mobilität und geringen Mobilitätsmöglichkeiten.

Im räumlichen Vergleich ergibt sich hier die Frage der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse bzw. der räumlichen Gerechtigkeit.

Quelle: Rauch, S., Rauh., J.: Erreichbarkeit in der Nahversorgung  
<https://www.geographie.uni-wuerzburg.de/sozialgeographie/aktuelle-forschung-und-projekte/erreichbarkeit-in-der-nahversorgung/>, verändert

# Geodaten, Geoinformationssysteme



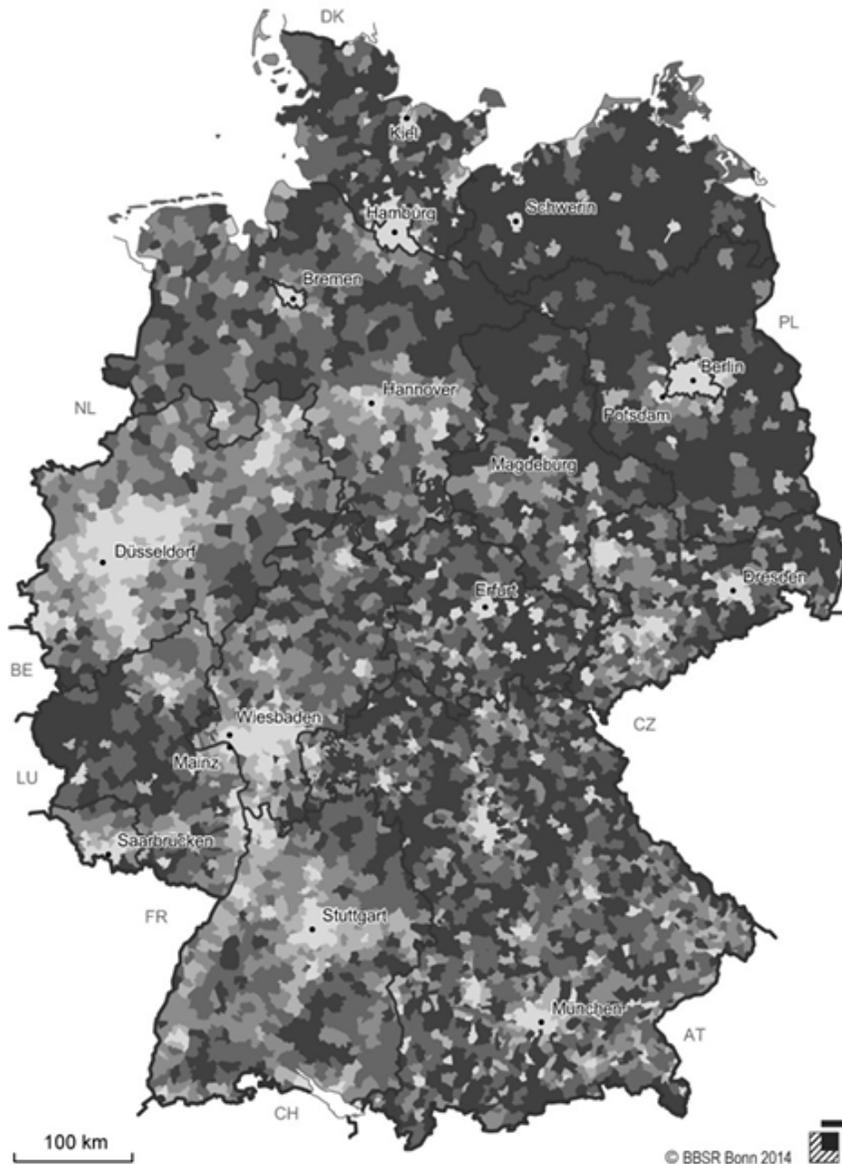
Quelle: <https://2012books.lardbucket.org/books/geographic-information-system-basics/s11-02-multiple-layer-analysis.html>

## Anwendungen von GIS / GI-Diensten

- Regionale, lokale Betrachtungen
- Standorte, Entfernungen zwischen Standorten
- Einrichtungen pro Flächeneinheit
- *Räumliche Analyse*
- *(Karto-)graphische Präsentation*

## Supermärkte und Discounter

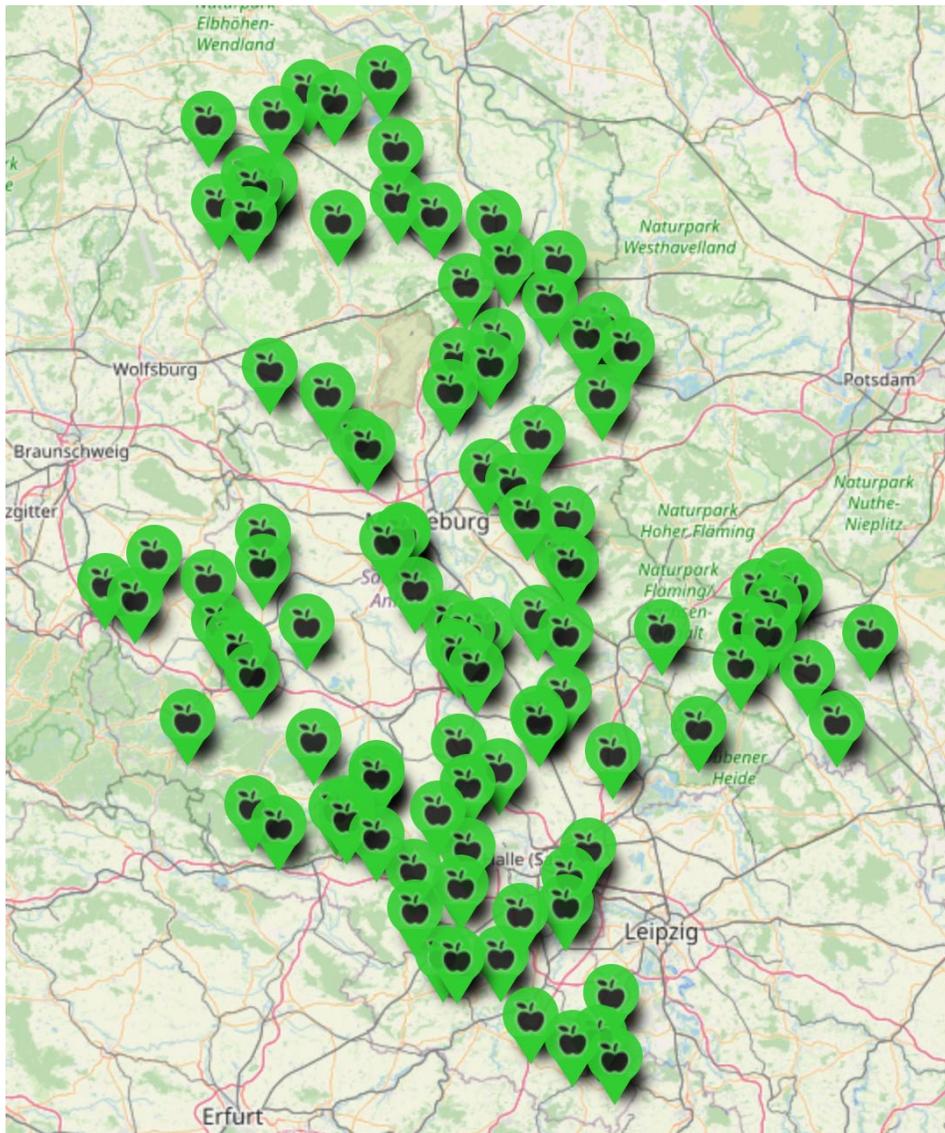
Supermärkte und Discounter  
je 100 km<sup>2</sup> Katasterfläche 2011



© BBSR Bonn 2014  Datenbasis: Laufende Raubeobachtung des BBSR, Wer-zu-Wem  
Geometrische Grundlage: BKG, Verbandsgemeinden, 31.12.2011

Berechnung und Visualisierung von Indikatoren zur Nahversorgung Markus BURGDORF, Gesine KRISCHAUSKY und Renate MÜLLER-KLEISSLER Strobl, J., Blaschke, T., Griesebner, G. & Zagel, B. (Hrsg.) (2014): Angewandte Geoinformatik 2014. © Herbert Wichmann Verlag, VDE VERLAG GMBH, Berlin/Offenbach. ISBN 978-3-87907-543-0.

# Dorf- und Hofläden in Sachsen-Anhalt



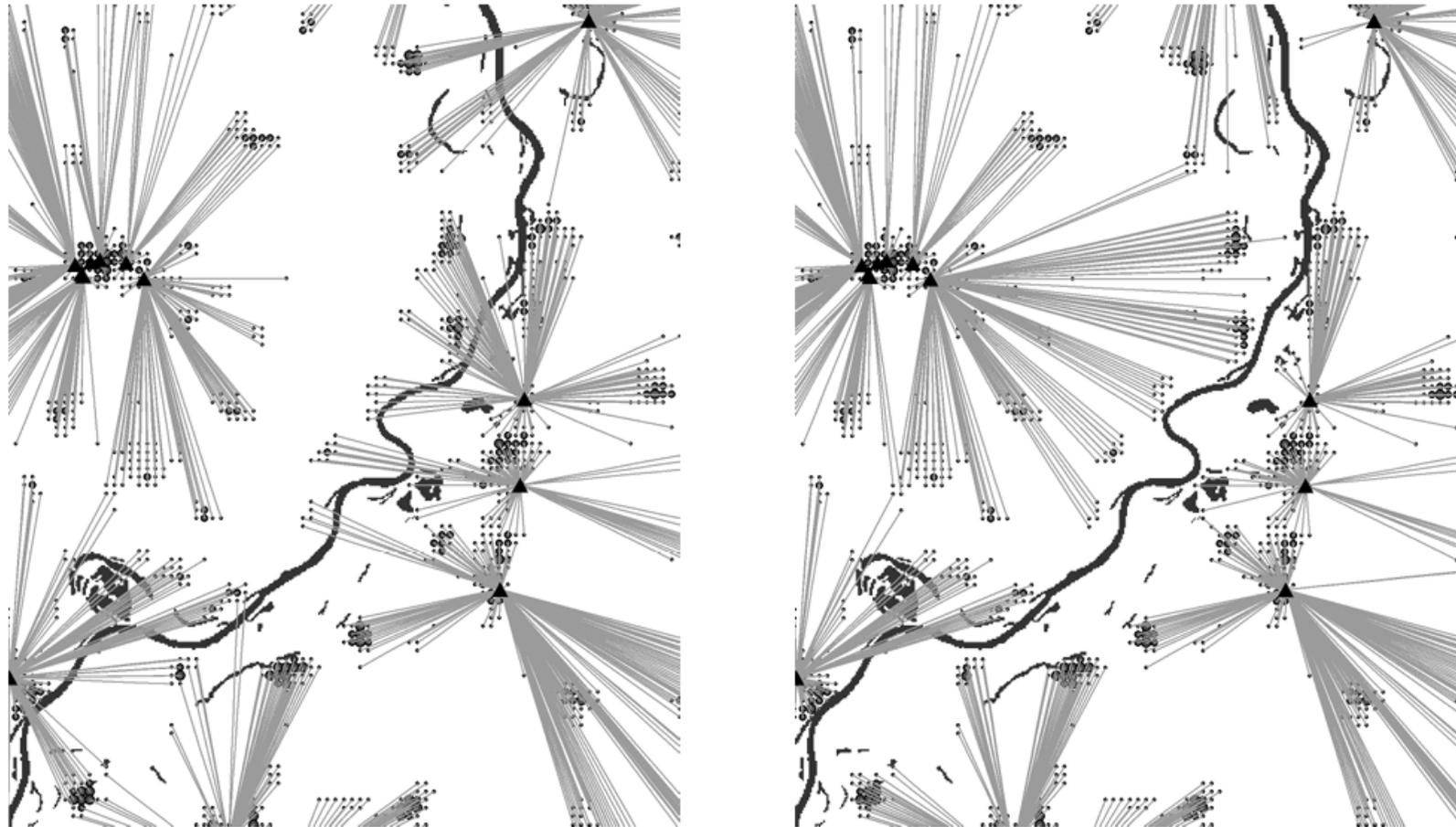
Diese Karte erfasst Namen und Standorte von Dorf- und Hofläden in Sachsen-Anhalt außerhalb der drei größten Städte Magdeburg, Halle und Dessau-Roßlau

Verfasser: Christian Reinboth

Map data © by Openstreetmap contributors



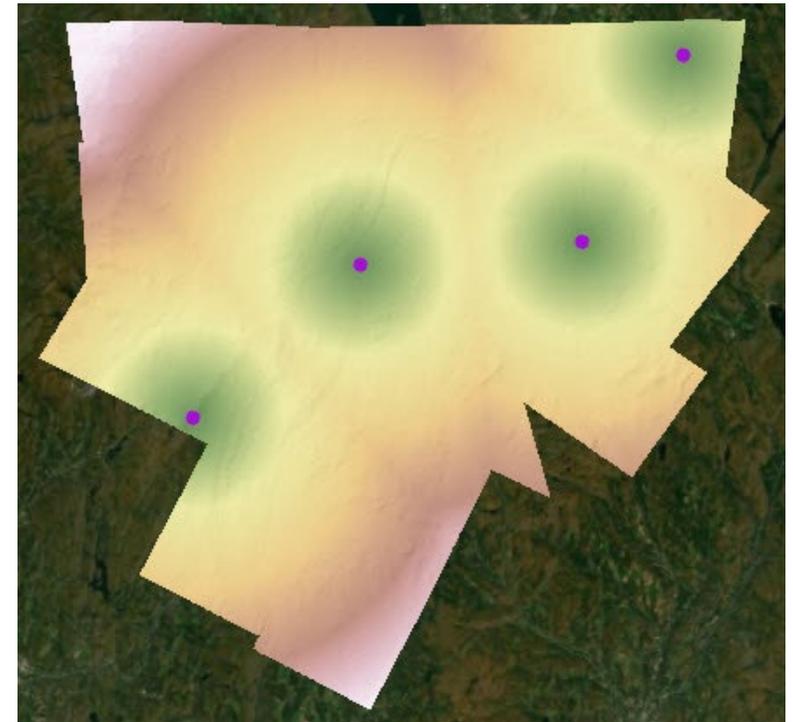
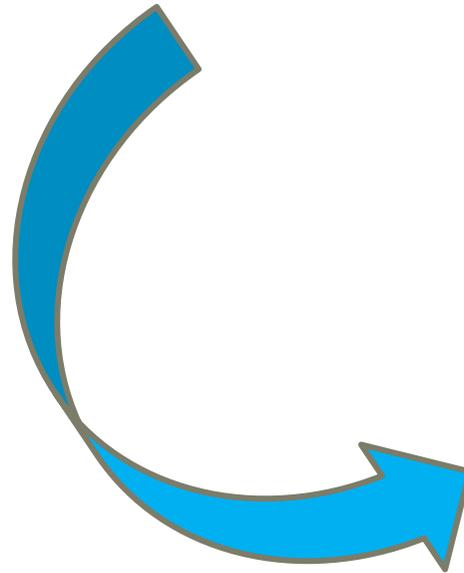
# Start-Ziel-Beziehungen zwischen „Messpunkten“ und Standorten



Einwohnerzahl je 250x250m Rasterzelle

Quelle: Berechnung und Visualisierung von Indikatoren zur Nahversorgung Markus BURGDORF, Gesine KRISCHAUSKY und Renate MÜLLER-KLEISSLER Strobl, J., Blaschke, T., Griesebner, G. & Ziegel, B. (Hrsg.) (2014): Angewandte Geoinformatik 2014. Herbert Wichmann Verlag, VDE VERLAG GMBH, Berlin/Offenbach. ISBN 978-3-87907-543-0.

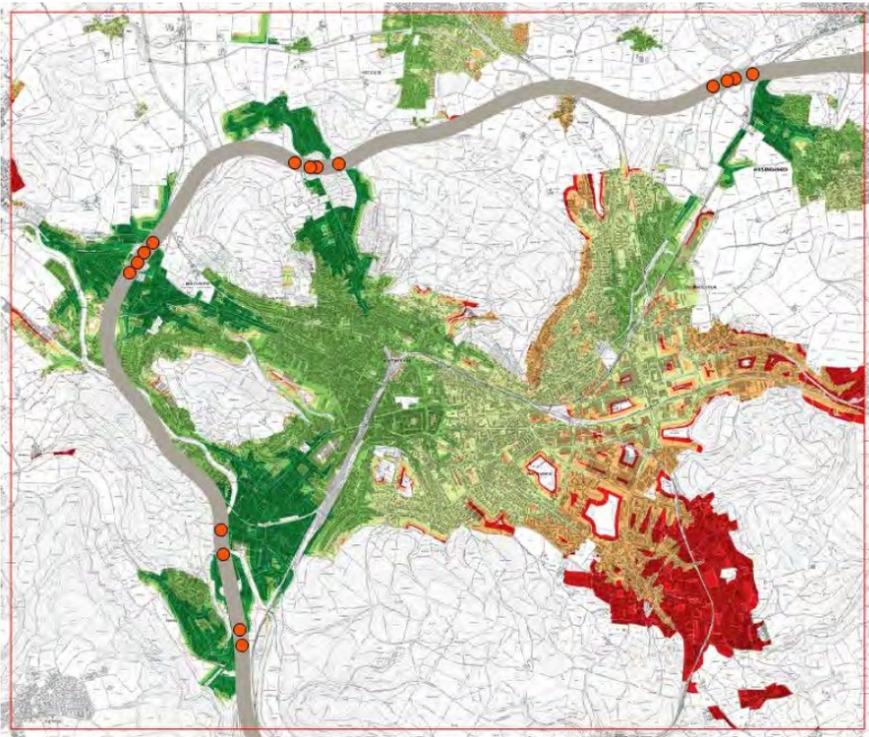
# Erreichbarkeiten: Wie weit ist es bis ...



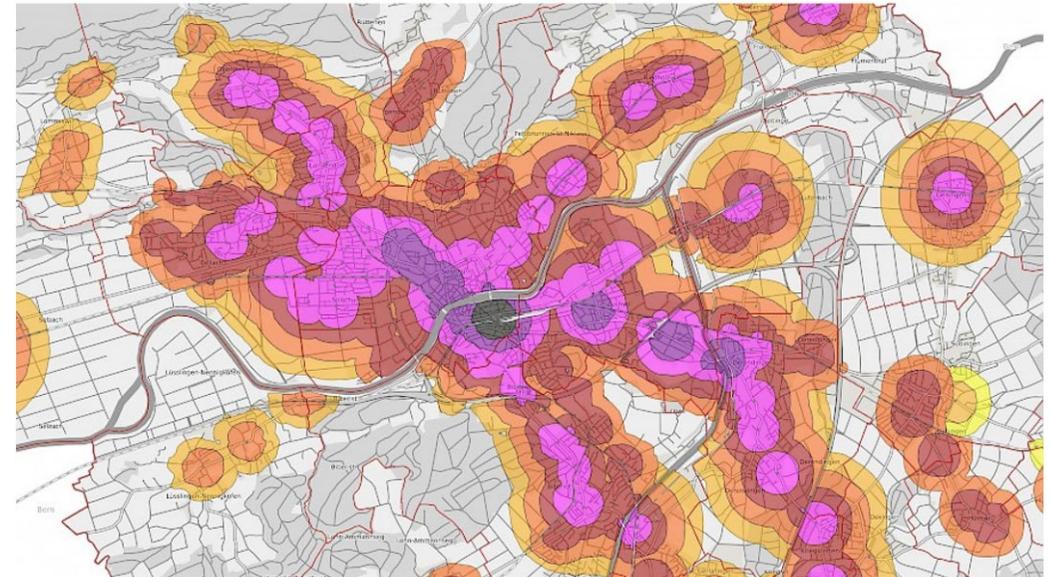
Quelle: <https://pro.arcgis.com/de/pro-app/latest/tool-reference/spatial-analyst/distance-analysis.htm>

# Wie weit ist es ... räumliche Muster, Analyse und Evaluation

- Infrastrukturausstattung einer Region
- Erreichbarkeitsanalysen
- Dichteanalysen
- Integration von Daten: Verkehr + Dorfläden + Topographie + DEM + ...



Quelle: <https://lehre.idh.uni-koeln.de/lehveranstaltungen/sosem20/basissysteme-der-informationsverarbeitung-2-bsi-3/gis/gis-analysen/>



Quelle: <https://geo7.ch/tags/erreichbarkeitsanalyse/>

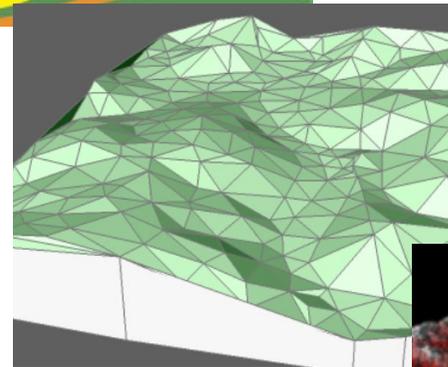
# Wie weit ist es ... Erreichbarkeitsanalyse, räumliche Muster



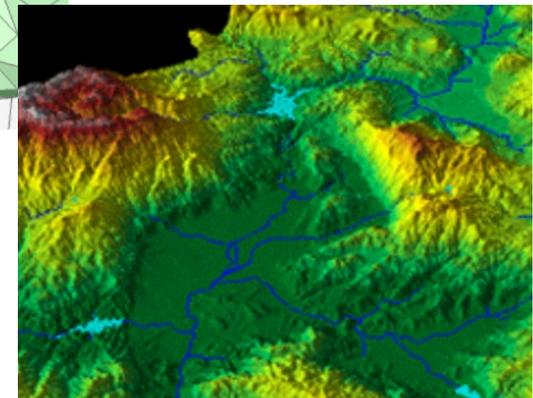
(1)



(2)



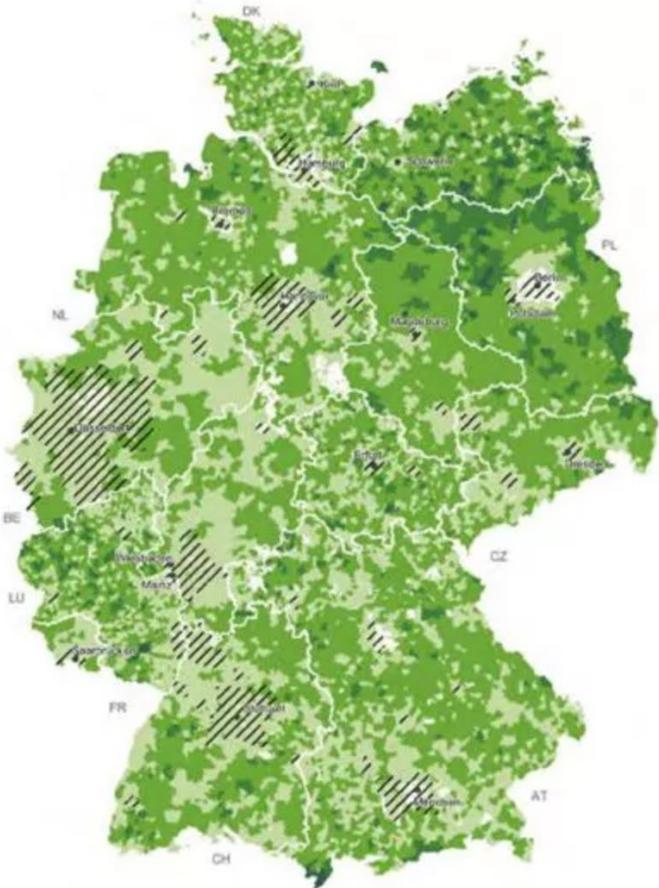
(3)



(4)

Quellen: (1,2) <https://www.bmel.de/DE/themen/laendliche-regionen/dorfentwicklung/nahversorgung/mud-land-versorgt.html>  
(3) <https://ww3.cad.de/foren/ubb/Forum285/HTML/000789.shtml>  
(4) <https://desktop.arcgis.com/de/arcmap/latest/tools/spatial-analyst-toolbox/exploring-digital-elevation-models.htm>  
Verkehrsmittel-Icons: <https://de.vecteezy.com/vektorkunst/8127019-transport-silhouette-icon-set-offentliche-verkehrsmittel-station-glyph-symbol-eisenbahn-motorrad-fahrzeug-lufttransport-piktogramm-reise-transport-design-isolierte-vektor-illustration>

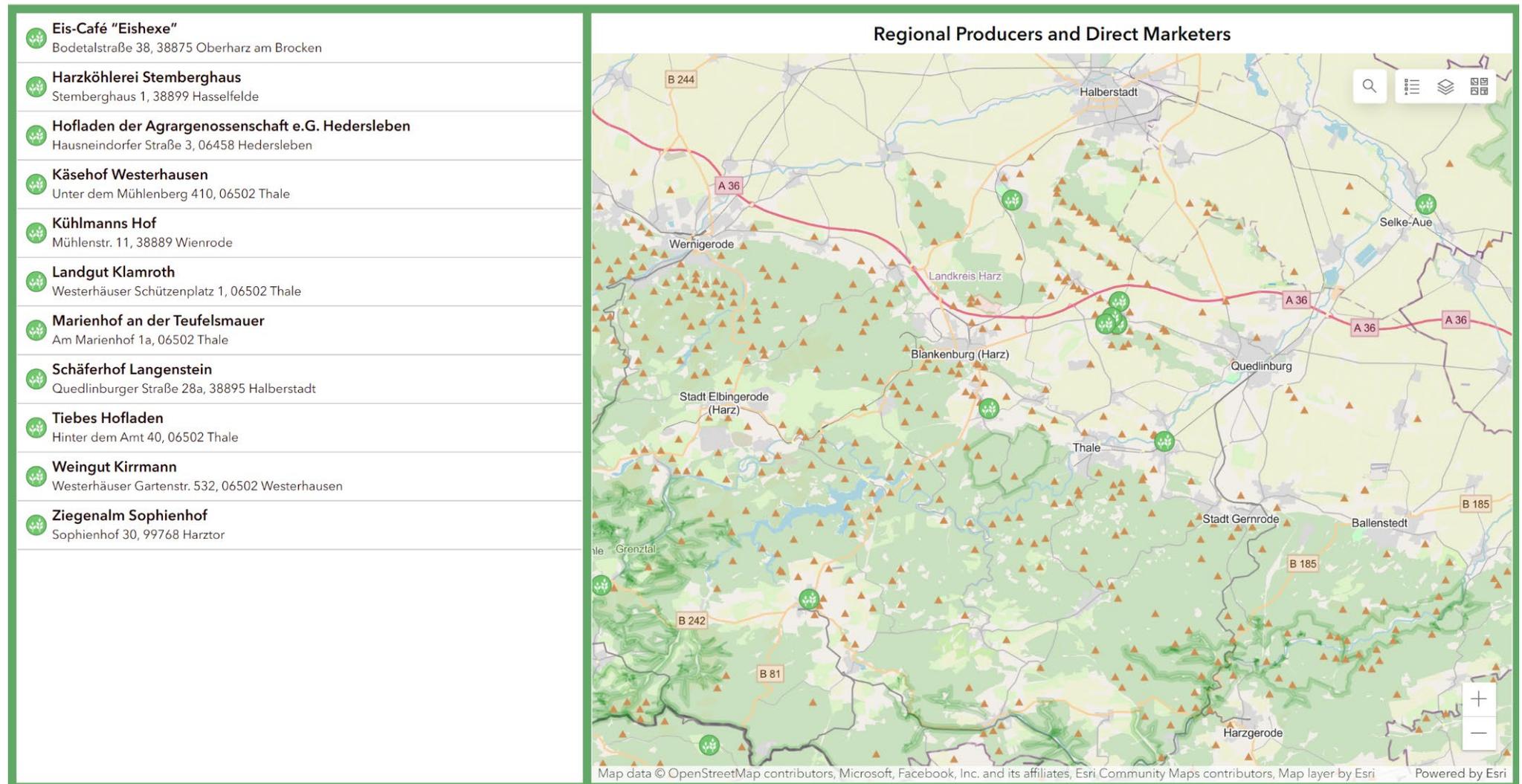
# Räumliche Analyse und Evaluation



	Anzahl Lebensmittelgeschäfte, die in max 5min mit dem PKW erreichbar sind	Anzahl Geschäfte, die in < 15min fußläufig erreichbar sind	Durchschnittliche Entfernung zum Lebensmittelhandel	Anteil der Bevölkerung mit < 1km zum nächsten Lebensmittelhändler
<b>Nicht-ländliche Räume</b>	5	1,3	0,9 km	73 %
<b>Ländliche Räume</b>	2	0,5	1,9 km	48 %

Quelle: Eberhardt, Winfried, Küpper, Patrick, Seel, Matthias (2021): Dynamik der Nahversorgung in ländlichen Räumen verstehen und gestalten. Impulse für die Praxis. Thünen-Institut für Ländliche Räume, Braunschweig.

# Regionalvermarktung (Bsp. stud. Projekt)



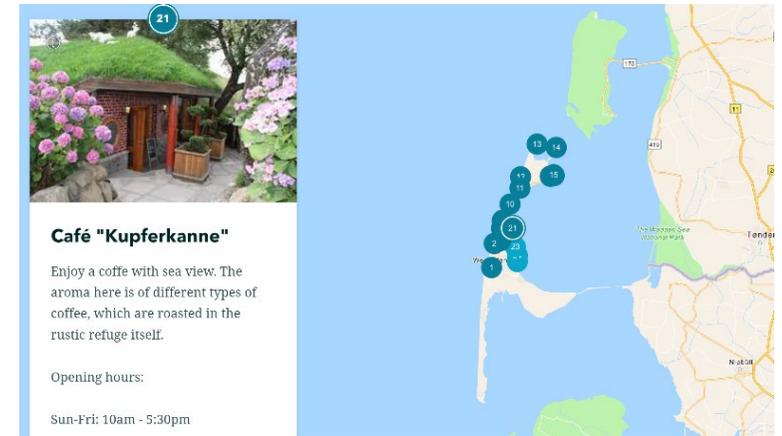
# GIS & GI-Dienste: Mehr als „nur“ Karten ...



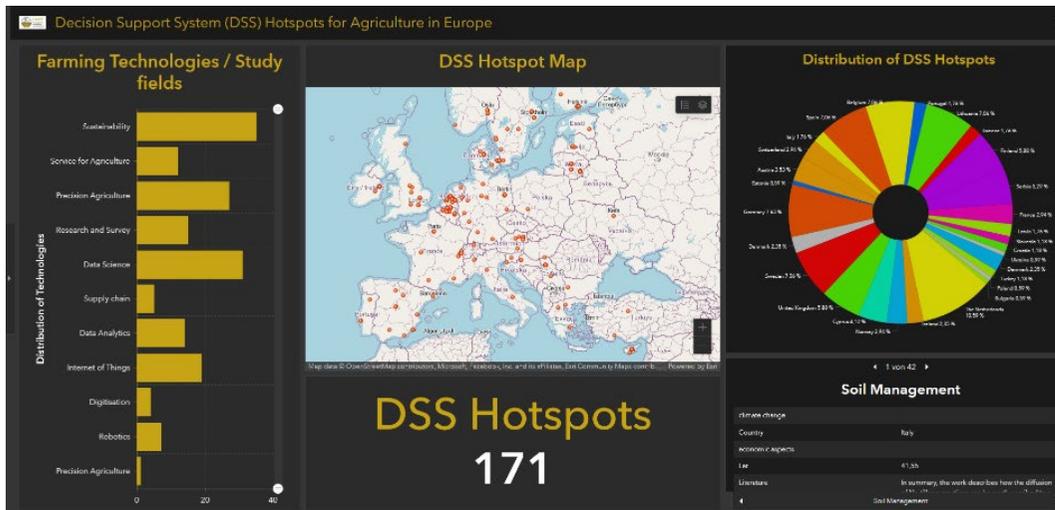
2D



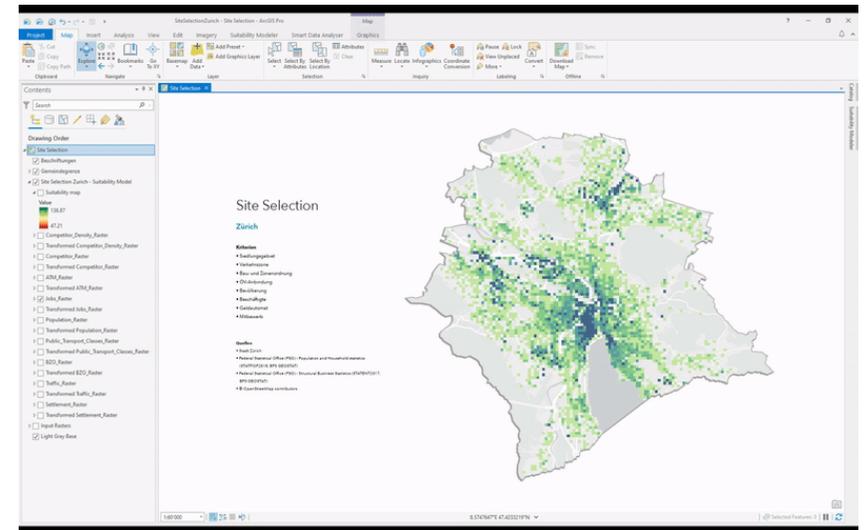
3D



Story Maps



GIS-Dashboards



dynamisch

# Schlussfolgerungen

- Geodaten, -informationssysteme und -dienste sind unterstützende Werkzeuge zur Analyse und Evaluation der Daseins- und Nahversorgungssituation
- Die (karto-)graphische Visualisierung hilft, räumliche Sachverhalte deutlich zu machen und eine sachliche Diskussion alternativer Problemlösungen zu begleiten
- Räumliche Analyse- und Bewertungsmethoden und deren Darstellung können Entscheidungsprozesse wirksam unterstützen
- Geoinformationssysteme und –dienste ermöglichen Transparenz und Nachvollziehbarkeit



**Danke für Ihre Aufmerksamkeit!**



▲ Hochschule Harz

Hochschule für angewandte Wissenschaften

# **Management und Motivation im ehrenamtlichen Technikengagement – Erfahrungen und Perspektiven für die Gestaltung sozialer Treffpunkte in ländlichen Räumen**

**Prof. Dr. Birgit Apfelbaum**, Kommunikations- und Sozialwissenschaftlerin i. R.,  
Wernigerode/Halberstadt

**Dorfladen-Symposium 2023**, Wernigerode, 16. November 2023

▲ Hochschule Harz

Hochschule für angewandte Wissenschaften

# Ausgangskontext

- **Zur Absicherung der Nahversorgung** insbesondere in ländlichen Räumen **experimentieren Anbieter der Daseinsvorsorge** zunehmend mit **(auch digitalen) Konzepten** (*Stichwort „digitale Dorfläden“ & Co*)
- Aktuelle **Fallstudien zu Etablierungspotenzialen** von Pilotprojekten (vgl. u.a. Küpper et al. 2023)  
identifizieren folgende relevante Faktoren:
  - **Berücksichtigung von (komplexen) Akteurkonstellationen und Entstehungskontexten**
  - Nutzen für Nahversorgung
  - Wirtschaftliche Tragfähigkeit
  - **Soziale Funktion als Treffpunkte**
- Für **Frequentierung und Akzeptanz digitaler Angebote** ist die **wachsende Zielgruppe älterer Menschen** besonders zu berücksichtigen (*Stichworte „demografische Alterung“ und „digitale Teilhabe“*)

**Frage: Wie können ältere Menschen durch Einbindung von Ehrenamt gut mitgenommen werden?**

# Ziel und Agenda des Kurzbeitrags

## Ziel

Aufzeigen von Potenzialen der Einbindung ehrenamtlich engagierter Technikbegleiter:innen für die Heranführung Älterer an die Nutzung digital gestützter Lösungen

## Agenda

1. Nutzung und Akzeptanz digitaler Anwendungen in der (heterogenen) Zielgruppe älterer Menschen
2. Erfahrungen mit der Einbindung von ehrenamtlichem Technikengagement (Stichworte: Rekrutierung, Management, Motivation, Begleitung und Weiterbildung...)
3. (Erfolgs-)Perspektiven für die - auch digitale - Gestaltung von Dorfläden als soziale Treffpunkte

# Eigener Erfahrungshintergrund

- Kommunikations- und Sozialwissenschaftlerin
- An HS Harz seit 2011 Leitung **transferorientierter Forschungsprojekte zum technikunterstützten Altern im kommunalen Raum**, u.a.:
- **komoserv** (1/2011-12/2013): Koordination und Moderation in Servicepartnernetzwerken der ostdeutschen Wohnungswirtschaft, siehe [www.komoserv.info](http://www.komoserv.info) vgl. Apfelbaum & Schatz 2013
- **SEKOM – Senioren in der Kommune** (2014/2015): Wiss. Begleitung von zwei **Kommunalen Beratungsstellen „Besser Leben im Alter durch Technik“** (Wanzleben-Börde und Halberstadt, Sachsen-Anhalt) sowie einem Vorhaben im **Programm Senioren-Technik-Botschafter** in Halberstadt vgl. Apfelbaum et al. 2016
- **VTTNetz** (1/2018-12/2022): Innovationsnetzwerk **Vernetzte Technikberatung und Techniknutzung**, siehe <https://www.innovativ-altern.de> und <https://www.transinno-lsa.de/teilprojekte/vttnetz>

Outputs für die Praxis u.a. Apfelbaum Hg. 2022 und Schatz & Apfelbaum 2023

- **Zentrales Umsetzungsinstrument:**  
Nutzung der barrierearmen Musterwohnung der Wernigeröder Wohnungsgenossenschaft eG als **Reallabor** für **Technik-Akzeptanz** und **Soziale Innovation** (TAKSI)
- **Besonderer Fokus** auf **Einbindung Ehrenamt in digitale Kompetenzvermittlung**
- Mitglied der Sachverständigenkommission **8. Altersbericht „Ältere Menschen und Digitalisierung“**



Real-Labor "TAKSI-Zentrale" zusammen mit Wernigeröder Wohnungsgenossenschaft eG (WWG) eröffnet!

Das Innovationsnetzwerk Vernetzte Technikberatung und Technikenutzung, kurz VTTNetz, hat gemeinsam mit der Wohnungsgesellschaft Wernigerode (WWG) die...

## Impressionen Projekt VTTNetz (2018-2022)

Quelle:  
<https://www.transinno-lsa.de/teilprojekte/vttnetz>

### Innovationsnetzwerk für vernetzte Technikberatung und Technikenutzung - VTTNetz

Ein Teilprojekt im Verbundvorhaben "TransInno\_LSA" der Förderinitiative Innovative Hochschule

Die Generation der heute Älteren hat im Laufe ihres Lebens viele technische Innovationen erfolgreich in die Lebensführung integriert und gelangt dazu, nun Ziele mit Hilfe von Technik leichter und effizienter erreichen zu können.



Gemeinsam Technik erkunden: VTTNetz erprobt innovative Ideen in der Senioren-Technikberatung

Im Projekt VTTNetz befassen sich die Kolleginnen und Kollegen mit Technikberatung, Technikenutzung und Wohnberatung im Alter. Was das genau heißt,...



Neue Technik in der Musterwohnung ausprobieren

Neues entdecken können Besucher im Real-Labor für Technikakzeptanz und Soziale Innovation (TAKSI) in der Köpferkussstraße 8 in Wernigerode.

## Fortlaufende Betreuung und Weiterbildung der Ehrenamtlichen aus „Smartphone-Sprechstunden“



▲ Hochschule Harz  
Hochschule für angewandte Wissenschaften

Dorfladen-Symposium 2023  
Prof. Dr. Birgit Apfelbaum (Wernigerode/Halberstadt)  
Wernigerode, 16. November 2023

Foto: Julia Angelov / HS Harz

# Nutzung und Akzeptanz digitaler Anwendungen in der (heterogenen) Zielgruppe älterer Menschen

- Nutzung und Akzeptanz digitaler Produkte und Anwendungen steigen kontinuierlich
- Ältere schätzen Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten über das Internet sowie ein Mehr an Komfort und Sicherheit in Anwendungen des Smart Home / Smart Living, in Gesundheit & Pflege
- Besondere Akzeptanz erfährt (natürliche) Sprachsteuerung via Smartphone über Alexa, Siri u.a. sowie die Orientierung digitaler Anwendungen an gewohnten Alltagsroutinen
- Vorbehalte hinsichtlich (zu komplizierter) Bedienbarkeit rückläufig, dennoch Wunsch nach menschlichen Ansprechpartnern bei Problemen (z.B. Telefonhotline)
- Skepsis in Bezug auf Datensicherheit und Wahrung Privatsphäre (insbesondere KI-Anwendungen), auch bei An- und Zugehörigen (z.B. Kameraüberwachung)
- **Aber: Gefahr der digitalen / sozialen Exklusion einer Minderheit (-> Risikofaktoren u.a.: Bildungsferne, geringe(re)s Einkommen, Wohnsitz in strukturschwachen Regionen)**

# Erfahrungen mit der Einbindung von ehrenamtlichem Technikengagement

- Ehrenamtliche können als Rollenvorbilder an Nutzung von digitalen Anwendungen heranführen und zum digitalen Kompetenzaufbau beitragen
- Etabliert sind inzwischen niedrigschwellige Erfahrungs- und Lernorte (Förderung u.a. aus Mitteln des DigitalPakt Alter und entsprechenden Landesprogrammen)
- VTTNetz-Projekt der HS Harz: Gewinnung von Ehrenamtlichen zunächst über Kooperation mit Seniorenvertretung der Stadt Wernigerode e.V.
- Fortlaufende Öffentlichkeitsarbeit zur Bekanntmachung des Angebots
- Ehrenamtliche benötigen kontinuierliche Begleitung und Weiterbildung durch Hauptamtliche (auch: Nutzung überregionaler Netzwerke)



Foto: Julia Angelov / HS Harz

# (Erfolgs-)Perspektiven für die - auch digitale - Gestaltung von Dorfläden als soziale Treffpunkte

- Partizipative Entwicklung / Adaptation von konkreten Lösungen vor Ort (Idealfall: Reallabor)
  - Bedarfsermittlung und Identifikation relevanter Akteure
  - Iterative Konzeptentwicklung und Evaluation unter Einbeziehung der Perspektive verschiedener Zielgruppe(n) und aller relevanten Akteure
  - Offenheit für unterschiedliche Formate (u.a. hybride oder mobile Angebote, begehbare Automaten mit oder ohne Online-Buchung)
- Grundsätzlich: Aufrechterhaltung und Anknüpfen an vertraute Routinen der Zielgruppe(n)
- **Kooperation mit niedrighschwelligen digitalen Anlaufstellen / Erfahrungsorten und ehrenamtlichen Technikbegleiter:innen**
- **Sichtbarmachung und Wertschätzung des Ehrenamts im kommunalen Raum**



▲ Hochschule Harz

Hochschule für angewandte Wissenschaften

# Haben Sie Nachfragen oder Anmerkungen?

## Kontakt

**Prof. Dr. Birgit Apfelbaum**

c/o Hochschule Harz

Fachbereich Verwaltungswissenschaften

E-Mail: [bapfelbaum@hs-harz.de](mailto:bapfelbaum@hs-harz.de)

[www.hs-harz.de/bapfelbaum](http://www.hs-harz.de/bapfelbaum)

▲ Hochschule Harz

Hochschule für angewandte Wissenschaften

Dorfladen-Symposium 2023

Prof. Dr. Birgit Apfelbaum (Wernigerode/Halberstadt)

Wernigerode, 16. November 2023

# Ausgewählte Quellen

- **Apfelbaum, Birgit** (im Erscheinen): Technikberatung für Ältere. In: Interventionsgerontologie. 100 Schlüsselbegriffe für Forschung, Lehre und Praxis. Paul Gellert & Hans-Werner Wahl (Hrsg.). Stuttgart: Kohlhammer.
- **Apfelbaum, Birgit** (Hg.) (2022) (Redaktion: Angelov, Julia; Apfelbaum, Birgit; Klimek, Karoline): Der Kleine Ratgeber. Lösungen und Hinweise für ein aktives Leben 2., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Wernigerode: Hochschule Harz. (Als PDF-Version Download unter <https://doi.org/10.17613/dbgb-wf13>)
- **Apfelbaum, Birgit; Efker, Nina & Schatz, Thomas** (2016): Technikberatung für ältere Menschen und Angehörige. Praxis-Tipps für ein Service-Angebot in der Kommune. Berlin: Deutscher Verein für Öffentliche und private Fürsorge e.V. (Hand- und Arbeitsbücher; 22)
- **Apfelbaum, Birgit; Nowak, Martin** (2022): Aufbau netzwerkbasierter Beratungs- und Bildungsangebote zum technikerunterstützten Altern. Eine Bilanz der Arbeit im VTTNetz-Vorhaben rund um das Reallabor für Technikakzeptanz und Soziale Innovation (TAKSI). In: Hardy Pundt & Sophie Reinhold (Hrsg.): Abschlussveröffentlichung des Verbundprojekts TransInno\_LSA. Ein Fazit aus fünf Jahren gelebtem Transfer. Wernigerode: Harzer Hochschultexte, S. 132-156.
- **Apfelbaum, Birgit; Schatz, Thomas** (2013): Die Wohnungswirtschaft als Netzwerkakteur der kommunalen Demografiestrategie. Altersgerechte Erweiterungen des Angebotsportfolios als Schlüssel zu Mieterbindung und -gewinnung. Ostbevern: Verlag Karla Grimberg (= Schriften zur Angewandten Verwaltungsforschung; Bd. 17)
- **BMFSFJ** (2020): Achter Altersbericht: Ältere Menschen und Digitalisierung. (Als PDF-Version Download unter <https://www.achteraltersbericht.de/bericht>).
- **Küpper, Patrick; Mettenberger, Tobias & Bermes, Lina** (2023): Pilotprojekte zur Sicherung der Nahversorgung in ländlichen Räumen. Start-Ups, sozialorientiertes Unternehmertum und Fördermittel als Treiber? In: Raumforschung und Raumordnung 0/0: 1-15.
- **Pflanz, Maresa** (2022): Digitale Supermärkte für ländliche Räume. Netzwerk Daseinsvorsorge Factsheet. (Hg.: Hochschule Neubrandenburg)
- **Schatz, Thomas; Apfelbaum, Birgit** (2023): Bildung und Beratung. Wie Smartphone-Sprechstunden die Bekanntheit und Frequentierung der Wohn- und Technikberatung für Ältere steigern können. Eine Bilanz aus Sachsen-Anhalt mit Anregungen zur bundesweiten Nachahmung. Wernigerode: Hochschule Harz. (Als PDF-Version Download unter <https://doi.org/10.17613/2e1k-ax55>)

# **Müssen unbemannte Mini-Supermärkte sonntags schließen?**

OLKR Prof. Dr. Christoph Goos, Landeskirche Braunschweig

Dorfladen-Symposion 2023

**Nahversorgung im Wandel: Dorfläden für die Zukunft  
gestalten – Rechtliche Rahmenbedingungen und  
betriebliche Best Practices**

Hochschule Harz, Wernigerode | 16. November 2023



# Ein Archivaufsatz aus dem Jahr 1898

## Aufsätze.

---

### Der Automat und der gewerberechtliche Schutz der Sonntagsruhe.

Von

DR. WITOLD CELICHOWSKI.

---

In Deutschland<sup>1</sup> sehen wir die ersten Versuche einer gesetzlichen Ordnung der Arbeitszeit auf dem Gebiete der partikularen Gesetzgebung. Den ersten, bahnbrechenden Schritt hatte das Preuss. Allgemeine Landrecht gethan<sup>2 3</sup>. Die Probleme, welche heute noch einer endgiltigen Regelung von reichswegen harren, sehen wir dort schon teilweise aufgeworfen und erledigt. Vor allem ist dort die Arbeit von Frauen und Kindern einer Beschränkung unterzogen worden.

Archiv des öffentlichen Rechts 13 (1898), S. 525-544

# Unbemannte Mini-Supermärkte: Ein Beispiel



Die nahkauf Box ist ein unbemannter 24/7-Store. (Foto: REWE)

<https://invidis.de/2022/03/retail-rewe-testet-unbemannten-247-shop/>

## Unbemannte Mini-Supermärkte: Ein Beispiel

„Auf einer Verkaufsfläche von rund 39 Quadratmetern – lokal im Ort gelegen und ohne Personal betrieben – kann der Kunde an sieben Tagen und täglich 24 Stunden einkaufen. Dabei kann er aus einem Sortiment von rund 700 Artikeln auswählen. Bezahlt wird bargeldlos an einer Self-Checkout-Kasse entweder mit der EC- oder Kreditkarte. Mit der EC- oder Kreditkarte bekommen Kundinnen und Kunden auch rund um die Uhr Zugang zum Store. Dort können sie sich frei bewegen und ihren Einkauf in Ruhe zusammenstellen. Das Sortiment reicht von frischem Obst und Gemüse, Molkerei- und Tiefkühlprodukten über Trockensortiment, alkoholfreie Getränke bis hin zur Zahnbürste und dem Zigarettenautomaten. [...] Die Betreibung des Stores mit der Warenversorgung, Instandhaltung und Pflege stellt konzeptionell ein [nahegelegener] Stammmarkt sicher.“

<https://invidis.de/2022/03/retail-rewe-testet-unbemannten-247-shop/>

## Unbemannte Mini-Supermärkte: Ein Beispiel

„Die Nahversorgung ist ein wichtiger Baustein für die Attraktivität einer Kommune. [...] Ich freue mich, dass alle Bürgerinnen und Bürger ihre Grundversorgung jetzt wieder direkt vor Ort und zudem rund um die Uhr vornehmen können“, kommentiert [der Bürgermeister].“

„Wir möchten mit diesem Test einen Beitrag dazu leisten, um Antworten auf die Frage nach einer zukunftsgerichteten Nahversorgung in den zentrumsfernen Orten ländlicher Räume und dörflichen Siedlungsgebieten zu finden. Allein in Deutschland gibt es rund 8.000 unterversorgte Siedlungsgebiete, in denen die Menschen für den täglichen Lebensmitteleinkauf sehr weite Strecken zurücklegen müssen. Dafür eignet sich unser Format, das dort die Nahversorgung sichert, wo sich alle Wettbewerber zurückgezogen haben, perfekt“, sagt [der Vorstand].“ <https://invidis.de/2022/03/retail-rewe-testet-unbemannten-247-shop/>

# Sonntagsruhe für Mini-Supermärkte?

Unabhängige Wochenzeitung für Politik, Wirtschaft, Kommunales und Kultur

**BSZ** Bayerische Staatszeitung  
GRÜNDUNG 1912

Staatszeitung Staatsanzeiger eServices Stellenmarkt Abo & Services

LANDTAG



05.01.2023

**Sonntagsruhe gilt auch für Supermärkte ohne Personal**

Der An- und Abfahrtverkehr störe die äußere Ruhe von Sonn- und Feiertagen, meint die Staatsregierung

<https://www.bayerische-staatszeitung.de/staatszeitung/landtag/detailansicht-landtag/artikel/sonntagsruhe-gilt-auch-fuer-supermaerkte-ohne-personal.html>



## Einfachrechtlicher Hintergrund

Bis 2006 lag die Kompetenz für das „Recht des Ladenschlusses beim Bund (Art. 74 Abs. 1 Nr. 11 GG a.F.). Im Zuge der Föderalismusreform wurde sie den Ländern übertragen. Bis auf Bayern, wo nach wie vor das Ladenschlussgesetz des Bundes gilt, haben alle Länder daraufhin eigene Ladenschluss- oder Ladenöffnungsgesetze erlassen, auch Sachsen-Anhalt (Ladenöffnungszeitengesetz Sachsen-Anhalt vom 22. November 2006).

Näher: BVerfGE 138, 261 (263 ff.)

Auch die Gesetzgebungskompetenz für das Sonn- und Feiertagsrecht liegt bei den Ländern. In Sachsen-Anhalt gilt das Feiertagsgesetz vom 25. August 2004. Art. 70 Abs. 1 GG

## Einfachrechtlicher Hintergrund

Warenautomaten sind mit dem Gesetz zur Verlängerung der Ladenöffnung an Samstagen vom 15. Mai 2003 (BGBl I S. 658) aus dem Anwendungsbereich des Ladenschlussgesetzes des Bundes herausgenommen worden, mit der Begründung, dass ihre Einbeziehung nicht mehr zeitgemäß sei (BTDRs. 15/396 S. 8). Die Einbeziehung von Warenautomaten in das Ladenschlussgesetz (§ 7 LSchlG a. F.) hatte schon durch die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vom 21. Februar 1962 (BVerfGE 14, 19 ff.) ihre Bedeutung weitgehend verloren:

„Abweichend von den Vorschriften des § 3 dürfen Warenautomaten an allen Tagen während des ganzen Tages benutzbar sein, falls sie von dem Inhaber einer Verkaufsstelle oder mit seiner Zustimmung von einem ändern in räumlichem Zusammenhang mit dieser aufgestellt und in ihnen nur Waren feilgehalten werden, die auch in der offenen Verkaufsstelle selbst geführt werden.“

## Die Rechtslage (am Beispiel Sachsen-Anhalt)

„Verkaufsstellen dürfen an Sonn- und Feiertagen für den geschäftlichen Verkehr mit Kunden nicht geöffnet sein, soweit im Folgenden nichts Abweichendes bestimmt ist.“ § 3 Satz 2 LÖffZeitG LSA

„Verkaufsstellen sind Ladengeschäfte aller Art, Kioske, sonstige Verkaufsstände und ähnliche Einrichtungen, in denen regelmäßig Waren an jedermann verkauft werden können.“ § 2 Abs. 1 Satz 1 LÖffZeitG LSA

„An Sonn[...]tagen dürfen zum Verkauf angeboten werden  
1. Bäcker- oder Konditorwaren von Bäckereien und Konditoreien, 2. Blumen vom Blumengeschäft, 3. Zeitungen und Zeitschriften sowie 4. überwiegend selbst erzeugte oder verarbeitete land-, wein-, fisch- und forstwirtschaftliche Produkte jeweils für die Dauer von fünf zusammenhängenden Stunden nach der Entscheidung der Handeltreibenden, [...].“ § 5 Abs. 1 LÖffZeitG LSA

## Die Rechtslage (am Beispiel Sachsen-Anhalt)

### „§ 3 Allgemeine Arbeitsruhe

(1) Die Sonntage und die staatlich anerkannten Feiertage sind Tage allgemeiner Arbeitsruhe.

(2) Öffentlich bemerkbare Arbeiten und Handlungen, die die äußere Ruhe stören oder dem Wesen der Sonn- und Feiertage widersprechen, sind nur erlaubt, soweit sie [...]

(3) Das Betreiben von Autowaschanlagen ist an Sonntagen erlaubt. [...]

(4) Die Öffnung von Videotheken ist an Sonntagen ab 13 Uhr erlaubt. [...]"

§ 3 FeiertG LSA

## Die Rechtsfragen

1. Sind unbemannte Mini-Supermärkte „Verkaufsstellen“ im Sinne des Ladenöffnungszeitengesetzes Sachsen-Anhalt?
2. Stellt das Betreiben unbemannter Mini-Supermärkte „öffentlich bemerkbare Arbeiten und Handlungen“ im Sinne des Feiertagsgesetzes dar, „die die äußere Ruhe stören oder dem Wesen der Sonn- und Feiertage widersprechen“?
3. Kann das sonntägliche Betreiben unbemannter Mini-Supermärkte durch Rechtsverordnung nach § 13 Absatz 2 des Arbeitszeitgesetzes des Bundes allgemein oder durch Zulassung einer Ausnahme nach § 7 FeiertG LSA im Einzelfall erlaubt werden?
4. Was unterscheidet unbemannte Mini-Supermärkte von Warenautomaten, Hofläden, Tankstellen und anderen sonntäglich zugänglichen Einkaufsmöglichkeiten?

## Verfassungsrechtlicher Hintergrund

„Der Sonntag und die staatlich anerkannten Feiertage bleiben als Tage der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung gesetzlich geschützt.“ Art. 140 GG i.V.m. Art. 139 WRV

## Verfassungsrechtlicher Hintergrund

„Der Schutz des Art. 140 GG in Verbindung mit Art. 139 WRV ist nicht auf einen religiösen oder weltanschaulichen Sinngehalt der Sonn- und Feiertage beschränkt. [...] Die Regelung zielt in der säkularisierten Gesellschafts- und Staatsordnung [...] auch auf die Verfolgung profaner Ziele wie die der persönlichen Ruhe, Besinnung, Erholung und Zerstreuung. [...] Von Bedeutung ist auch die Möglichkeit zur zeitlichen Verzahnung des sozialen Lebens der Bürger und insbesondere zur gemeinsamen Freizeit und gemeinsamen Gestaltung des Familienlebens. Besonders wichtig ist, dass die Bürger sich an Sonn- und Feiertagen von der beruflichen Tätigkeit erholen und das tun können, was sie je individuell für die Verwirklichung ihrer persönlichen Ziele und als Ausgleich für den Alltag als wichtig ansehen. Die von Art. 139 WRV ebenfalls erfasste seelische Erhebung soll allen Menschen unbeschadet einer religiösen Bindung zuteil werden können.“ BVerfGE 111, 10 (51)

## Verfassungsrechtlicher Hintergrund

„Schon seit jeher werden an Sonn- und Feiertagen nicht nur Arbeiten gestattet, die aus gesellschaftlichen oder technischen Gründen notwendig sind, sondern auch Arbeiten, welche den Freizeitbedürfnissen der Bevölkerung zugute kommen. Sonntägliche Vergnügungen werden nicht unterdrückt, selbst dann nicht, wenn die Veranstalter gewerblich handeln. Insbesondere ist Arbeit für den Sonn- und Feiertag, aber zum Teil auch trotz des Sonn- und Feiertags seit jeher zulässig. Im Falle der Arbeit für den Sonn- und Feiertag kann die Abwägung zwischen den Freizeitbelangen der Bevölkerung und der Belastung der Arbeitnehmer durch Arbeit eher zum Zurücktreten des Sonn- und Feiertagsschutzes der betreffenden Arbeitnehmer führen als bei der Arbeit trotz Sonn- und Feiertag. Stets aber muss ein hinreichendes Niveau des Sonn- und Feiertagsschutzes gewahrt bleiben.“ BVerfGE 111, 10 (51 f.)



## Verfassungsrechtlicher Hintergrund

„Den Sonntagen soll ein Charakter gesichert werden, der sie von den sonstigen (Werk-)Tagen deutlich abhebt. Das bedeutet vor allem einen Zustand prinzipiellen – nicht absoluten – Ruhens typisch werktäglicher Betätigungen.“ *Karl-Hermann Kästner*, in:

Heinig/Munsonius (Hrsg.), 100 Begriffe aus dem Staatskirchenrecht, 2015, 262 (263 f.).

„Die klare geltende Rechtslage verbietet, den Sonntagsschutz ökonomischen Zweckmäßigkeitserwägungen oder Einzelbedürfnissen (Stichwort Shopping) einfach nachzuordnen. [...] Im Einzelfall unangemessene Konsequenzen kann der Gesetzgeber vermeiden bzw. abschwächen, indem er Ausnahmemöglichkeiten statuiert.“ *Kästner* aaO.

## **Aktuelles zu Kleinstsupermärkten aus Bayern**

Antrag der Abgeordneten *Hagen* u.a. (FDP): Öffnungszeiten 24/7 für digitale Kleinstsupermärkte vom 6. April 2022 – abgelehnt durch Beschluss des Bayerischen Landtags vom 12. Oktober 2022 Bayerischer Landtag, Drucksachen 18/22226 und 18/24472

Schriftliche Anfrage der Abgeordneten *Sandt* und *Duin* (FDP): Lebensmittellieferungen an Sonn- und Feiertagen vom 6. Dezember 2022 – von der Staatsregierung beantwortet am 31. Oktober 2022 Bayerischer Landtag, Drucksache 18/24887

Vollzugshinweise zum „Gesetz über den Ladenschluß“. Schreiben des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales vom 27. August 2021 Az. I5/6131-1/411

## Aktuelles zu Kleinstsupermärkten aus Bayern

„Der Betrieb von „digitalen Kleinstsupermärkten“ an [...] Sonn- und Feiertagen [...] ist nicht zulässig, da er geeignet ist, die Sonn- und Feiertagsruhe zu stören, und nicht auf Grund Gesetzes etwas Anderes bestimmt ist. Auch Reinigungs- und Auffüll Tätigkeiten sind an Sonn- und Feiertagen nicht zulässig, da hierfür keine arbeitszeitrechtlichen Ausnahmetatbestände vorliegen, die eine Beschäftigung an Sonn- und Feiertagen zulassen würden. Eine feiertagsrechtliche Befreiung [...] kommt für den Betrieb digitaler Kleinstsupermärkte grundsätzlich nicht in Betracht, da die Eröffnung einer Einkaufsmöglichkeit für Waren des alltäglichen Bedarfs keine atypische Fallgestaltung darstellt, bei der die Beachtung der Anforderungen [...] unverhältnismäßige Auswirkungen hätte, die vom Zweck des Gesetzes nicht beabsichtigt sind. Auch wirtschaftliche Interessen rechtfertigen für sich allein keine Befreiung [...].“

Vollzugshinweise zum „Gesetz über den Ladenschluß“. Schreiben des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales vom 27. August 2021 Az. I5/6131-1/411

## Einschätzung zu den Rechtsfragen

1. Unbemannte Mini-Supermärkte sind keine „Verkaufsstellen“ im Sinne des Ladenöffnungszeitengesetzes Sachsen-Anhalt.
2. Das Betreiben unbemannter Mini-Supermärkte stellt „öffentlich bemerkbare Arbeiten und Handlungen“ im Sinne des Feiertagsgesetzes Sachsen-Anhalt dar, „die die äußere Ruhe stören“ und „dem Wesen der Sonn- und Feiertage widersprechen“. Sie sind daher nicht erlaubt und nicht erlaubnisfähig.
3. Das sonntägliche Betreiben unbemannter Mini-Supermärkte kann weder durch Rechtsverordnung nach § 13 Absatz 2 des Arbeitszeitgesetzes des Bundes allgemein noch – mangels „dringender Gründe“ – durch Zulassung einer Ausnahme nach § 7 FTG LSA im Einzelfall erlaubt werden.
4. Der Einkauf in unbemannten Mini-Supermärkten ähnelt dem Einkauf in regulären Supermärkten und unterscheidet sich dadurch von Warenautomaten, Hofläden, Tankstellen und anderen sonntäglich zugänglichen Einkaufsmöglichkeiten.

**Danke für Ihre Aufmerksamkeit und viele Grüße  
nach Wernigerode!**

**OLKR Prof. Dr. Christoph Goos**

Leiter der Rechtsabteilung

Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig

Landeskirchenamt

Dietrich-Bonhoeffer-Str. 1

D-38300 Wolfenbüttel

[christoph.goos.lka@lk-bs.de](mailto:christoph.goos.lka@lk-bs.de)

[www.landeskirche-braunschweig.de](http://www.landeskirche-braunschweig.de)



SACHSEN-ANHALT



EUROPAISCHE UNION

**ELER**

Europäischer Landwirtschaftsfonds für  
die Entwicklung des ländlichen Raums

## HIER INVESTIERT EUROPA IN DIE LÄNDLICHEN GEBIETE.





# NAHversorgungsstudie BRachwitz

## ENTWICKLUNGSKONZEPT AUF BASIS EINER BEDARFSANALYSE DER ORTSCHAFT BRACHWITZ SAMT FRIEDRICHSSCHWERZ



### Entwicklungskonzept

Anna Dietmann  
Wieka Jankowski  
Elisa-Sophie Träger

Erarbeitet im Auftrag des  
**Brachwitzer Alpen e.V.**  
Kinder.Jugend.Familie.Sport.Heimat.Kultur.Landschaft

### Bedarfsanalyse

Anna Feist  
Alexa König  
Melina Lökes  
Florian Seidel  
Johanna Zobek  
Valentin Wewer  
Katharina Moser  
Annalena Hohnke

### Projektleitung

Prof. Dr. Patrick Hehn  
Prof. Dr. Georg Felser

### ▲ Hochschule Harz

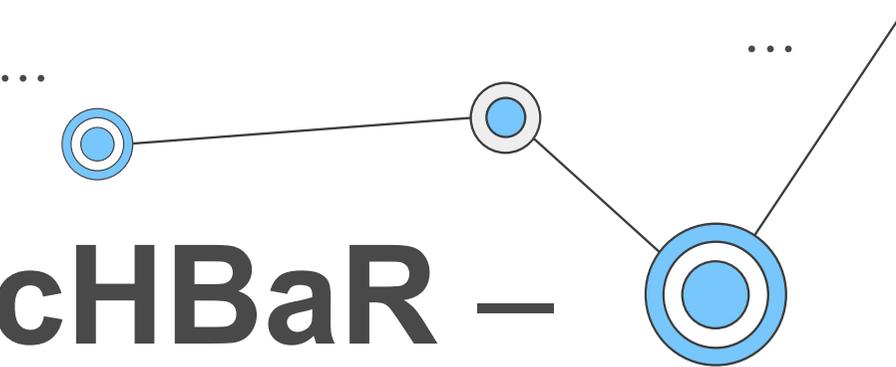
*Brachwitzer Alpen e.V.*



Das Projekt „NACHBaR“ wurde unter der ZD-Nummer 158880550002 im Rahmen des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum des Landes Sachsen-Anhalt 2014 - 2020 (EPLR) gemäß der Maßnahme "Unterstützung für die lokale Entwicklung LEADER (CLLD)" und im Schwerpunktbereich "Förderung der lokalen Entwicklung in ländlichen Gebieten" aus Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds zur Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) und des Landes Sachsen-Anhalt gefördert.



...



# **NAcHBaR** –

## Nahversorgungsstudie Brachwitz

Ermittlung des Bedarfs an  
Nahversorgungsangeboten  
und sozialen Treffpunkten in  
der Kommune Brachwitz bei  
Halle



# Brachwitz

- Ortsteil der Stadt Wettin - Löbejün im Saalekreis in Sachsen - Anhalt
- 929 Einwohner (Stand 31.12.2018)
- Friedrichsschwerz zugehörig zur Ortschaft Brachwitz





Bedarfsanalyse Brachwitz

# Vorbereitung

1. Entwicklungskonzept Wettin-Löbejün: Verschlechterung Nahversorgung & -verkehr Brachwitz
2. Untersuchung der Wünsche der Bewohner mithilfe von Gruppendiskussionen & Conjoint-Analysen (Bedürfnisse & Gemeinschaftshaus)
3. im Anschluss Konzepterstellung durch die Masterstudenten



# Bedarfsermittlung

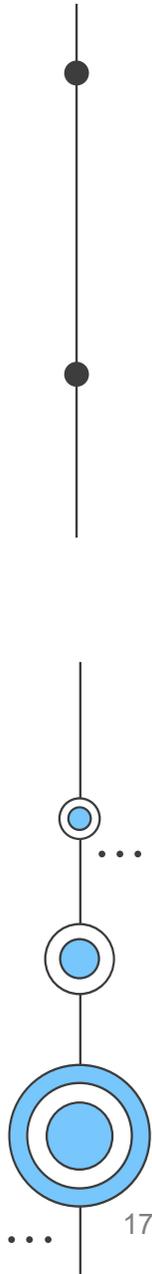
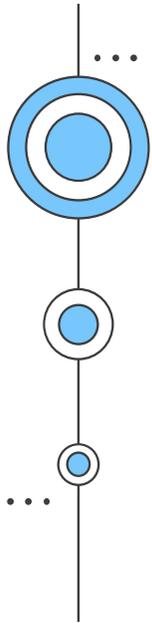
Gemeinsam mit der Hochschule Harz wollte der Brachwitzer Alpen Verein herausfinden, was den Bewohnern Brachwitz fehlt, um anschließend besser angepasste Angebote bieten zu können.

Methoden:

1. Einzelinterviews und Gruppendiskussionen. Hierbei wurden verschiedene Einzelbedarfe ermittelt
2. Online-Befragung: Bewertung der vorher gewonnenen Komponenten (z.B. Conjoint Analyse).

# Gruppen- diskussionen

Bedarfsanalyse Brachwitz



# Durchführung von Gruppendiskussionen

Wünsche der Jugendlichen



- Durchgängige Busverbindung nach Halle
- Zentrale Organisation von Fahrgemeinschaften
- Verbesserung der Wegbeschaffenheit
- Jugendtreff zur Stärkung des Zusammenhalts
- Fester Bäcker für Touristen

# Durchführung von Gruppendiskussionen

Wünsche der Berufstätigen



- Dorfladen (evtl. mit regionalen Produkten)
- Nahversorgungsautomat
- Trimm-Dich-Pfad
- Öffentliche Toiletten und Sitzgelegenheiten (besonders für Touristen)
- Stärkung der Gemeinschaft → z.B. Musizieren etc.

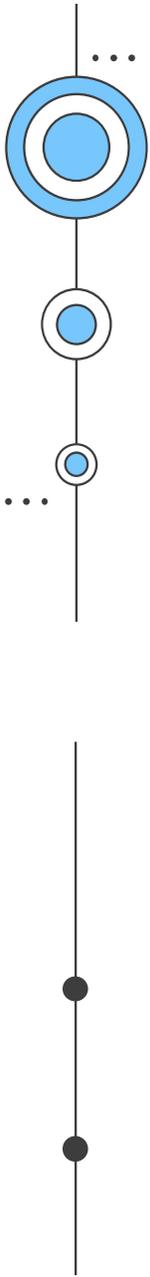
# Durchführung von Gruppendiskussionen

## Wünsche der Senioren



- Durchgängige Busverbindungen nach Halle sowie nach Wettin und Löbejün
- Verbesserung der Wegbeschaffenheit
- Friseur
- Verbesserte ärztliche Versorgung
- Packstation
- Erweiterung des Angebotes der mobilen Wagen

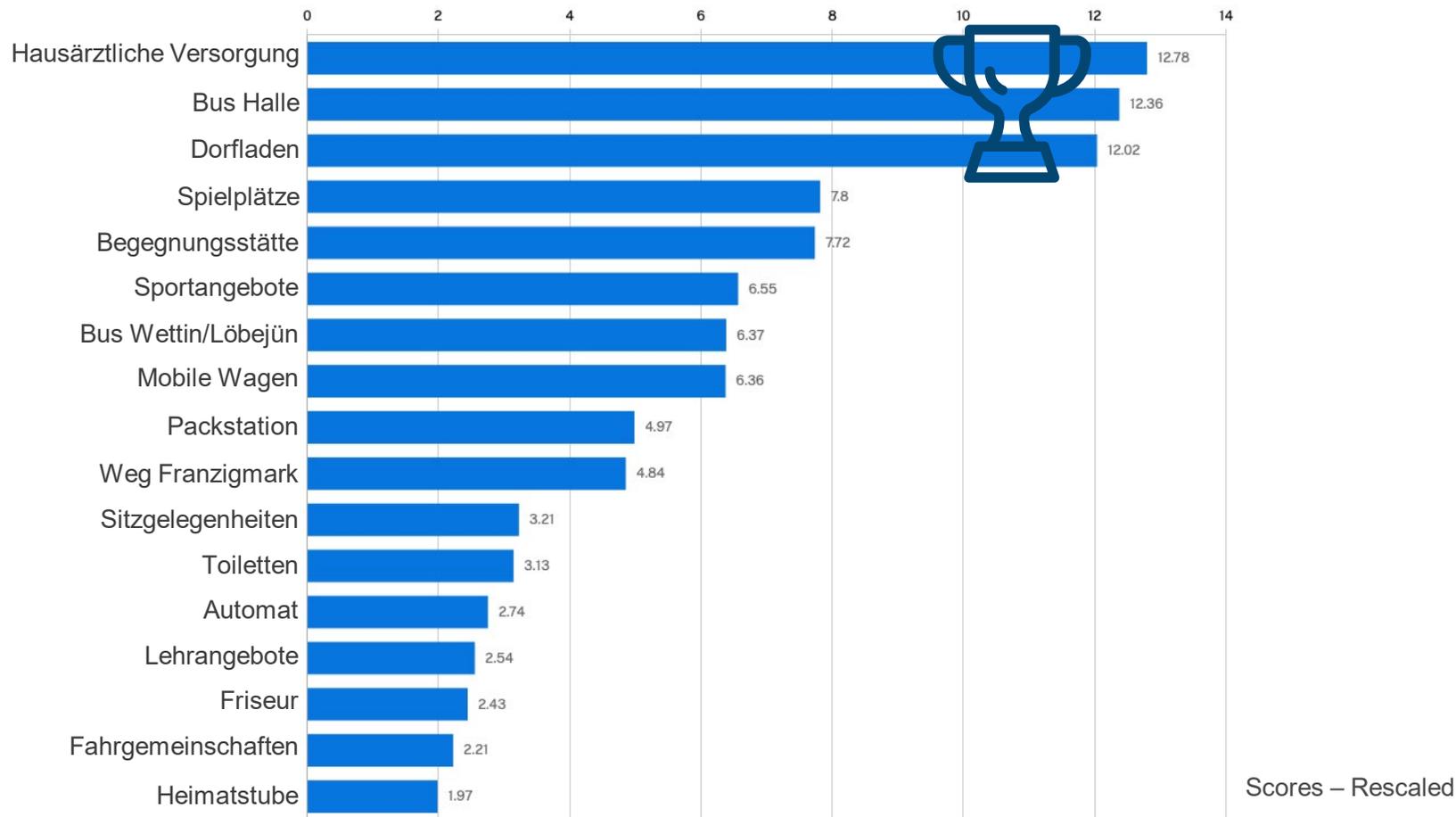




# Conjoint-Analyse



# Ergebnisse: Wichtigkeit

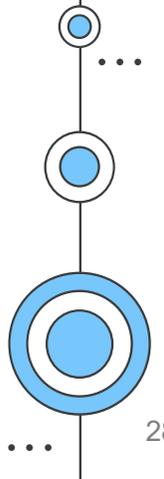




# TURF- Analyse

**(Total Unduplicated Reach & Frequency)**

**Mit Hilfe dieser Analyse werden Kombinationen von Merkmalen ermittelt, mit denen die Bedürfnisse möglichst vieler Menschen gedeckt und die größtmögliche Zufriedenheit erreicht wird.**



# Gute Kombinationen – 5

Bus Halle  
Dorfladen  
Hausärztliche Versorgung → **98,41%**  
Begegnungsstätte  
Spielplätze

Weg Franzigmark  
Bus Halle → **98,29%**  
Dorfladen  
Hausärztliche Versorgung  
Spielplätze

Bus Halle  
Toiletten → **98,18%**  
Dorfladen  
Hausärztliche Versorgung  
Spielplätze

TURF – Weighted by Probability

# Gute Kombinationen – 2

Bus Halle  
Hausärztliche Versorgung → **94,18%**

Bus Halle  
Dorfladen → **91,41%**

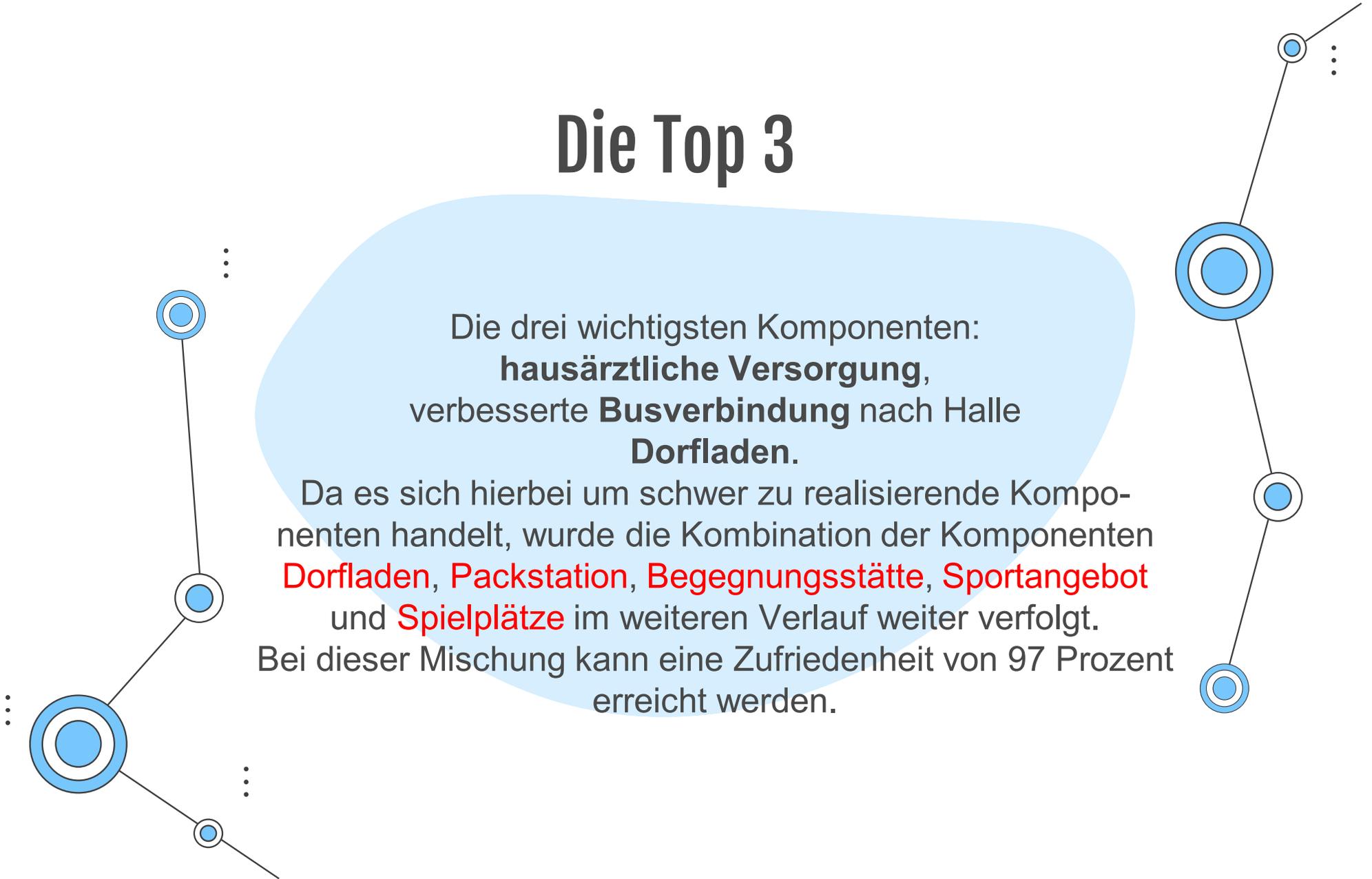
Hausärztliche Versorgung → **88,93%**  
Spielplätze

TURF – Weighted by Probability

# Die Top 3

Die drei wichtigsten Komponenten:  
**hausärztliche Versorgung,**  
verbesserte **Busverbindung** nach Halle  
**Dorfladen.**

Da es sich hierbei um schwer zu realisierende Komponenten handelt, wurde die Kombination der Komponenten **Dorfladen, Packstation, Begegnungsstätte, Sportangebot** und **Spielplätze** im weiteren Verlauf weiter verfolgt. Bei dieser Mischung kann eine Zufriedenheit von 97 Prozent erreicht werden.



# Die besten Item-Kombinationen für das Gemeindehaus:

Verkauf (regionaler) Lebensmittel → **86,10%**  
Grillplatz

Verkauf (regionaler) Lebensmittel → **91,39%**  
Grillplatz  
Gemeinschaftsküche

TURF – Weighted by Probability

# Die besten Item-Kombinationen

Mit welcher Kombination von 6 Ausstattungsmerkmalen werden die meisten Bewohner erreicht?

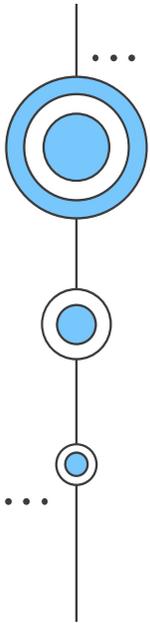
Verkauf regionaler Lebensmittel  
Grillplatz  
Gemeinschaftsküche → 96,77%  
Spielecke  
Fitnessraum  
WLAN-Nutzung

Verkauf regionaler Lebensmittel  
Grillplatz  
Gemeinschaftsküche → 96,39%  
Spielecke  
Kicker, Billardtisch  
WLAN-Nutzung

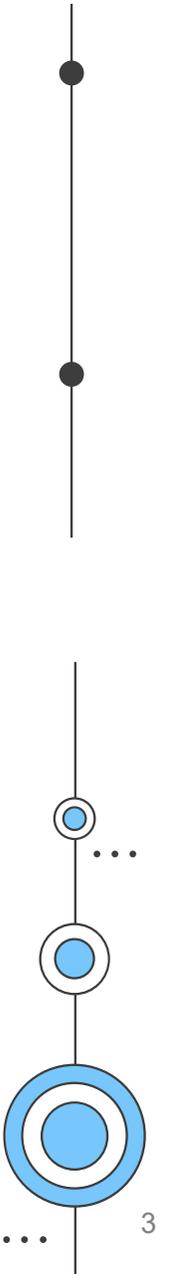
Verkauf regionaler Lebensmittel  
Grillplatz  
Gemeinschaftsküche → 96,33%  
Beamer & Leinwand  
Fitnessraum  
WLAN-Nutzung

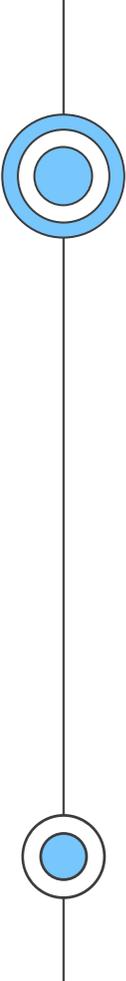
Verkauf regionaler Lebensmittel  
Grillplatz  
Gemeinschaftsküche → 96,29%  
Musikanlage  
Fitnessraum  
WLAN-Nutzung





# „Master“- Projekte





# Drei aufeinander aufbauende Workshops



- Nähere Spezifikation der ermittelten Komponenten  
Hierbei auch: Beschreibung von Hindernissen
- Verantwortung und Kommunikation
- Leitfaden zur Umsetzung des Entwicklungskonzepts



# Ergebnisse: Dorfladen



- Vorschlag, den Dorfladen in die Begegnungsstätte zu integrieren. Ggf. nur als „Verkaufsecke“.
- Wichtige Funktion des Ladens: Nicht nur Versorgung, sondern Ort für Begegnung und Austausch.
- Hürden: Zu geringe Nutzen. Berufstätige würden weiterhin in den Einkaufszentren um Halle herum einkaufen.
- Kein Gewinn zu erzielen, bestenfalls kostendeckend
- Personalkosten sind gering zu halten, Bezahlen in der Verkaufsecke auf Vertrauensbasis, ehrenamtliches Personal
- Angebot ist möglicherweise nicht bekannt, müsste noch kommuniziert werden.
- Weitere Idee: Konzept der Marktschwärmer.



# Hindernis: Verantwortlichkeit



- Als Haupt-Hindernis wurde genannt, dass es kaum Menschen gebe, die die Verantwortung übernehmen. Gründe wurden im Rahmen einer projektiven Frage ermittelt.
- Angst, am Ende allein verantwortlich zu sein
- Bedenken, aus Unkenntnis Fehler zu machen (z.B. weil man sich in rechtlichen Fragen oder Verwaltung nicht auskennt)
- Bedenken, von anderen abzuhängen, auf die man sich nicht verlassen kann.
- Angst vor Aufgaben, die in der Folge immer weiteres Engagement erfordern – über die Zeit hinaus, die man investieren wollte.
- Fehlende Anerkennung
- Als wirksame Gegenstrategie werden Positivbeispiele gesehen.

# Konzept für zukünftige Veranstaltungen und Aktivitäten

Regelmäßiges Spielplatz Treffen

Fahrradwerkstatt (mit Selbstbedienungsautomat)

Abenteuerübernachtung für Kinder (mit Verkleidung)

Gemeinsame Verköstigung mit regionalen Spezialitäten

Leseabend / Bücherclub / Büchertauschcke

Märchen-  
nacht

Dorfjubiläum, Sommerfest,  
Weihnachtsmarkt

Naturabend

Flohmarkt

Gemeinsam  
Musik machen

Repair-Cafe

Seniorenfrühstück

Adventsmarkt



ie Ergebnisse unser Machbarkeitsstudie werden umgesetzt

## Brachwitz blüht auf – Die Ergebnisse unser Machbarkeitsstudie werden umgesetzt

Wir sind immer noch vollkommen begeistert von der großen Resonanz und das Interesse für die Ergebnisse unserer Studie, welche uns am 23.4.2022 in unserer Veranstaltung „Brachwitz blüht auf“ entgegengebracht wurden. Vielen Dank dafür!

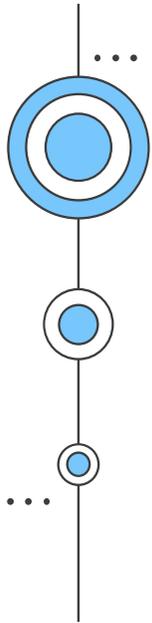
An diesem Tag haben wir unseren Gästen bei Kaffee und Kuchen vorgestellt, was die zukünftigen Themen in unserer Ortschaft (mit beiden Ortsteilen Brachwitz und Friedrichsschwerz) aus Sicht der Teilnehmer an der Studie sein sollten. Vor allem die Erweiterung des Spielplatzes am Platz der Jugend, die Ausgestaltung des Dorfgemeinschaftshauses in der der Domäne zu einem gemütlichen Treffpunkt aber auch zahlreiche Ideen für Veranstaltungen und Projekte wurden in den Befragungen zurückgespiegelt.

Ein sehr wichtiges Ergebnis der Studie war auch, dass es Menschen braucht, die diese Ideen umsetzen wollen.



Suche





**DANKE**  
für Ihre  
Aufmerksamkeit



01.07.2021

GEMEINSCHAFTSHAUS Brachwitz

b

## Aktuelle Herausforderungen und Erfolgsfaktoren von Dorfläden Bericht aus der Dorfladenberatung M.Punkt RLP in Rheinland-Pfalz

**Volker Bulitta**  
MBA Diplom-Betriebswirt

Projektleiter der Initiative M.Punkt RLP –  
gefördert durch das  
Ministerium des Innern und für Sport  
des Landes Rheinland-Pfalz

**Dorfladen-Symposium**  
16. November 2023







Kurzvorstellung M.Punkt RLP – Hintergrund und Erfahrungen

Situation der Dorfläden – Große Herausforderungen für Betreiber



Chancen für eine erfolgreiche Zukunft – Erfolgsfaktoren und Handlungserfordernisse



Kurzvorstellung M.Punkt RLP – Hintergrund und Erfahrungen

Situation der Dorfläden – Große Herausforderungen für Betreiber



Chancen für eine erfolgreiche Zukunft – Erfolgsfaktoren und Handlungserfordernisse



## M.Punkt RLP – seit 2010 im Auftrag des Landes zentraler Ansprechpartner in Rheinland-Pfalz im Bereich (kommunaler) Nahversorgungslösungen im ländlichen Raum

Verbesserung der Nahversorgungsangebote dort, wo die **konventionellen Anbieter** mit ihrem **Geschäftsmodell an ihre Grenzen kommen**

↳ Gemeindezentrum – multifunktionaler Dorfladen – Stadt(teil)laden



Inhalte

Ganzheitliche Betreuung der örtlichen Akteure bei der **Errichtung neuer Nahversorgungsangebote** – von der **Idee bis zur Umsetzung**

↳ Beurteilung Bedarf – Entwicklung Konzept – Prüfung Wirtschaftlichkeit – Begleitung Gründungsprozess – Betreuung nach Eröffnung – Erfolgskontrolle

**Verhinderung** von „unsinnigen“, d.h. wirtschaftlich nicht tragfähigen oder konzeptionell nicht zweckmäßigen, Projekten und von unnötiger Verschwendung öffentlicher Mittel

**Unterstützung bestehender Läden** zur Steigerung der Zukunftsfähigkeit

↳ Beurteilung Betrieb – Bewertung Handlungsfelder – Einschätzung Potenziale – Umsetzung

Finanzierung

Förderung der Beratungsleistungen in Höhe von **250 TEUR jährlich** durch das Ministerium des Innern und für Sport des Landes Rheinland-Pfalz– sowie **Eigenanteil von 850 EUR zzgl. MwSt.** der beratenen Kommunen

b

## Unsere Erfahrungen und Expertise hat M.Punkt RLP zu einem landesweit anerkannten Instrument der strategischen Ortsinnenentwicklung gemacht

Über **1.000 Beratungsleistungen** für Landkreise, Städte, Verbands- und Ortsgemeinden bzw. Dorfläden

Umfassende **Datenbasis zu Einkaufsverhalten und Konsumpräferenzen** aus über 130 Haushaltsbefragungen im ländlichen Raum

Prüfung der **wirtschaftlichen Machbarkeit** von über 120 Vorhaben

Unterstützung bei der Umsetzung von **mehr als 40 neuen Nahversorgungsangeboten**

**Verhinderung** von zahlreichen **nicht tragfähigen Vorhaben**

**Sicherung** vieler bestehender Läden

Tragfähigkeitsberechnungen von M.Punkt RLP bilden die **Grundlage zur Generierung von Fördermitteln** für die Umsetzung von Nahversorgungsprojekten

Übergeordnete Funktion: **Kompetenzstelle und Ratgeber der Landesregierung** zur Ausrichtung der politischen Instrumente im Bereich ländlicher Nahversorgung





Kurzvorstellung M.Punkt RLP – Hintergrund und Erfahrungen

Situation der Dorfläden – Große Herausforderungen für Betreiber

Chancen für eine erfolgreiche Zukunft – Erfolgsfaktoren und Handlungserfordernisse

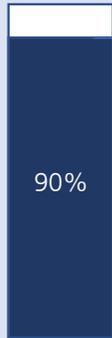
b

# Corona stellte die Dorfläden vor große Herausforderungen ... bot aber vor allem Chancen: Positive Entwicklung bei überwiegendem Teil der rheinland-pfälzischen Dorfläden

Besonderes Engagement zur Versorgung der Bürger



Insgesamt 90% der Läden **beliefern** die Haushalte

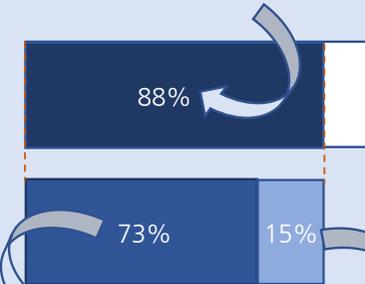


40% führten den Lieferservice neu ein

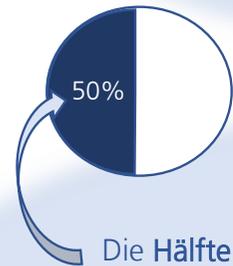


Großes Vertrauen in das kleine Geschäft vor Ort

Höhere Umsätze bei den Haushaltseinkäufen durch neue Kunden und / oder größere Einkaufsmengen



Umsatz-plus von bis zu 30%



Die  **Hälfte**  der Dorfläden vergrößerte ihr Sortiment, um ...

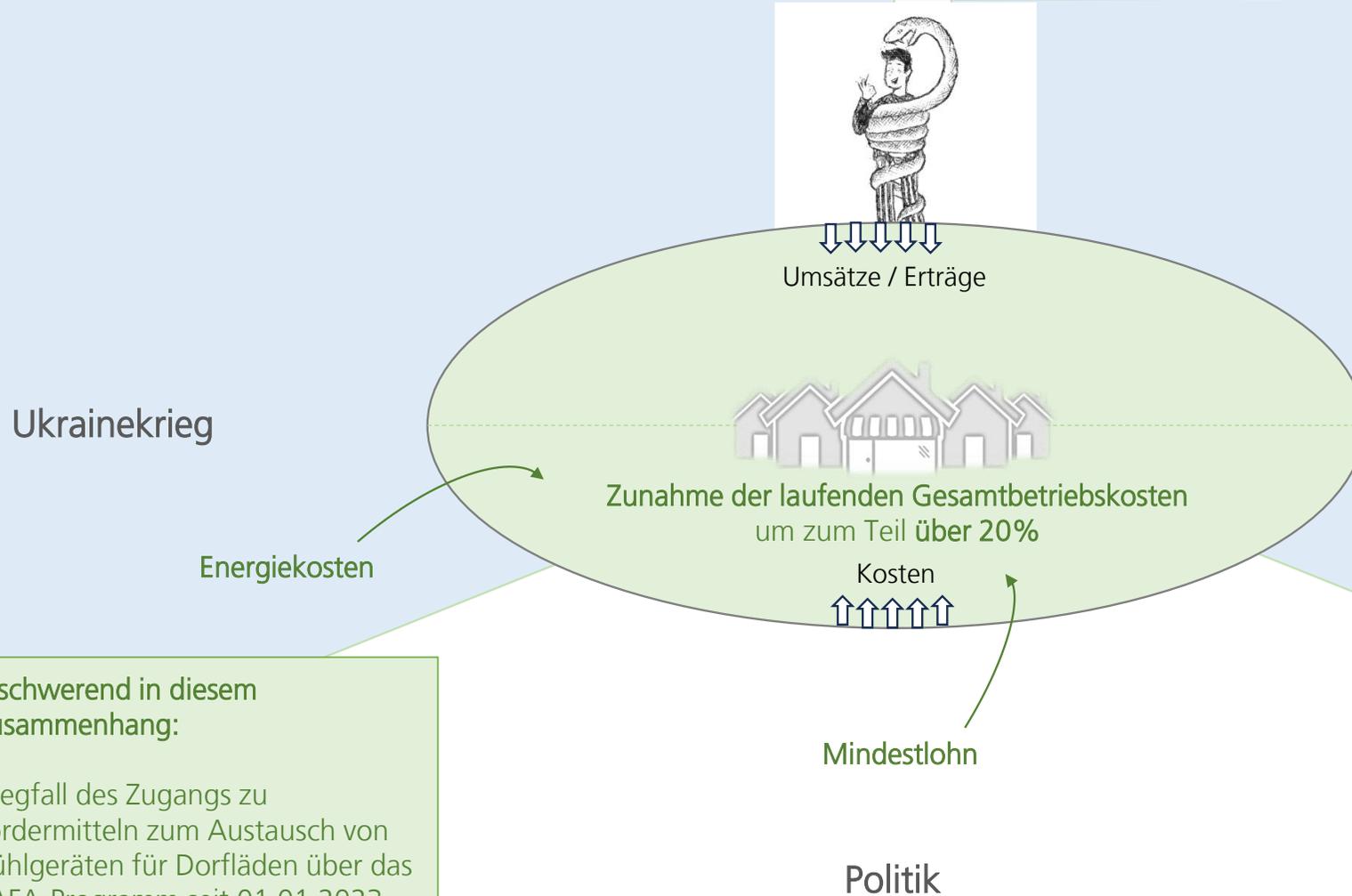
... den Bürgern alle notwendigen Produkte aus einer Hand anbieten zu können und den Gang zu mehreren Geschäften zu ersparen

... verzeichnen  **insgesamt**  einen  **Umsatzanstieg**

... haben derart  **starke**  Einbußen bei anderen Absatzsegmenten (Café-Bereich, Vereine, Touristen, etc.), die die Mehrumsätze bei den Haushaltseinkäufen (über-) kompensieren

b

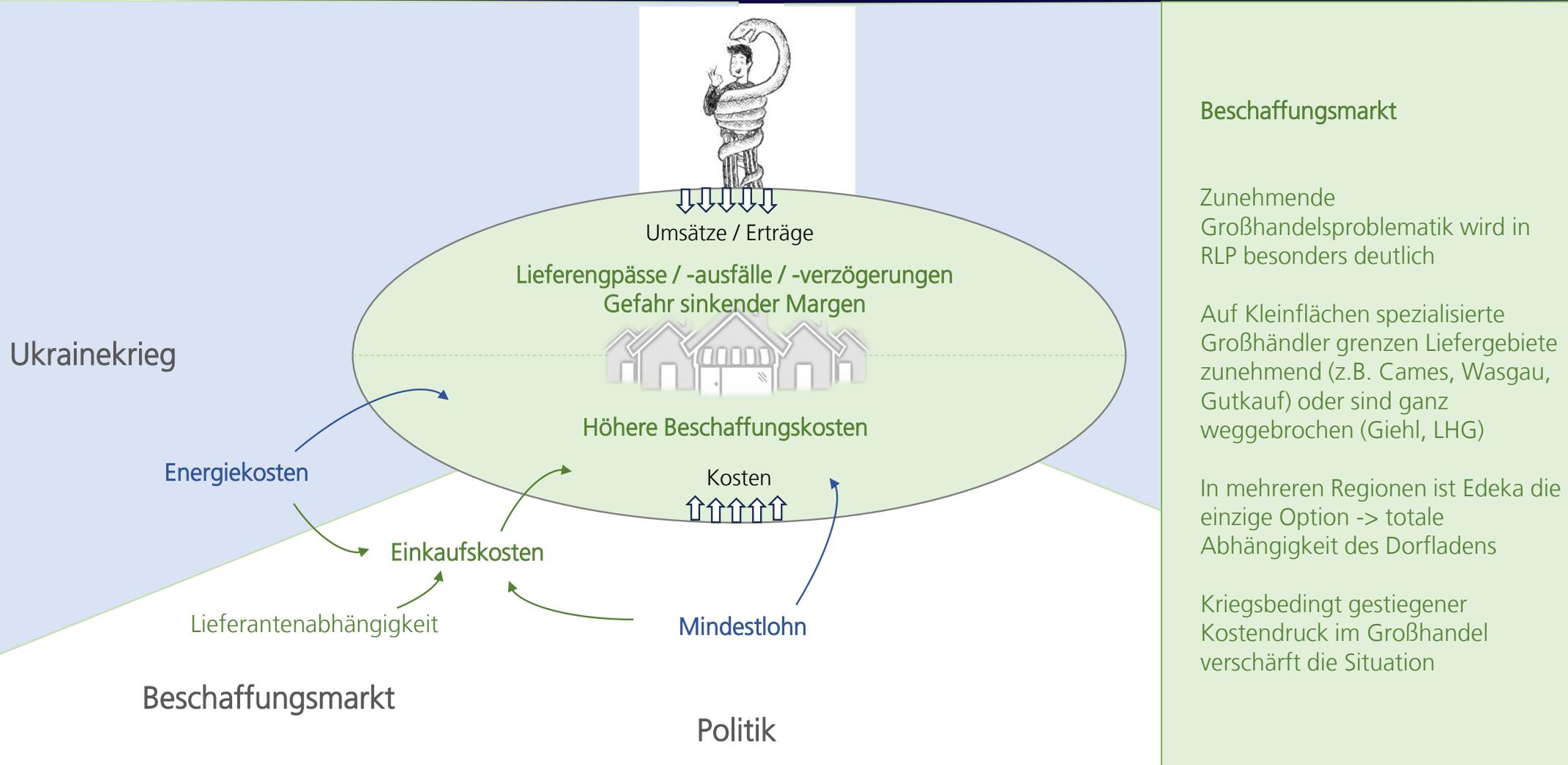
2022: Im Zuge des abflauenden Coronaeffekts wurden Dorfläden durch die Mindestlohn-Erhöhung und den russischen Angriffskrieg mit massiven Kostensteigerungen konfrontiert



Erschwerend in diesem Zusammenhang:  
Wegfall des Zugangs zu Fördermitteln zum Austausch von Kühlgeräten für Dorfläden über das BAFA-Programm seit 01.01.2023

6

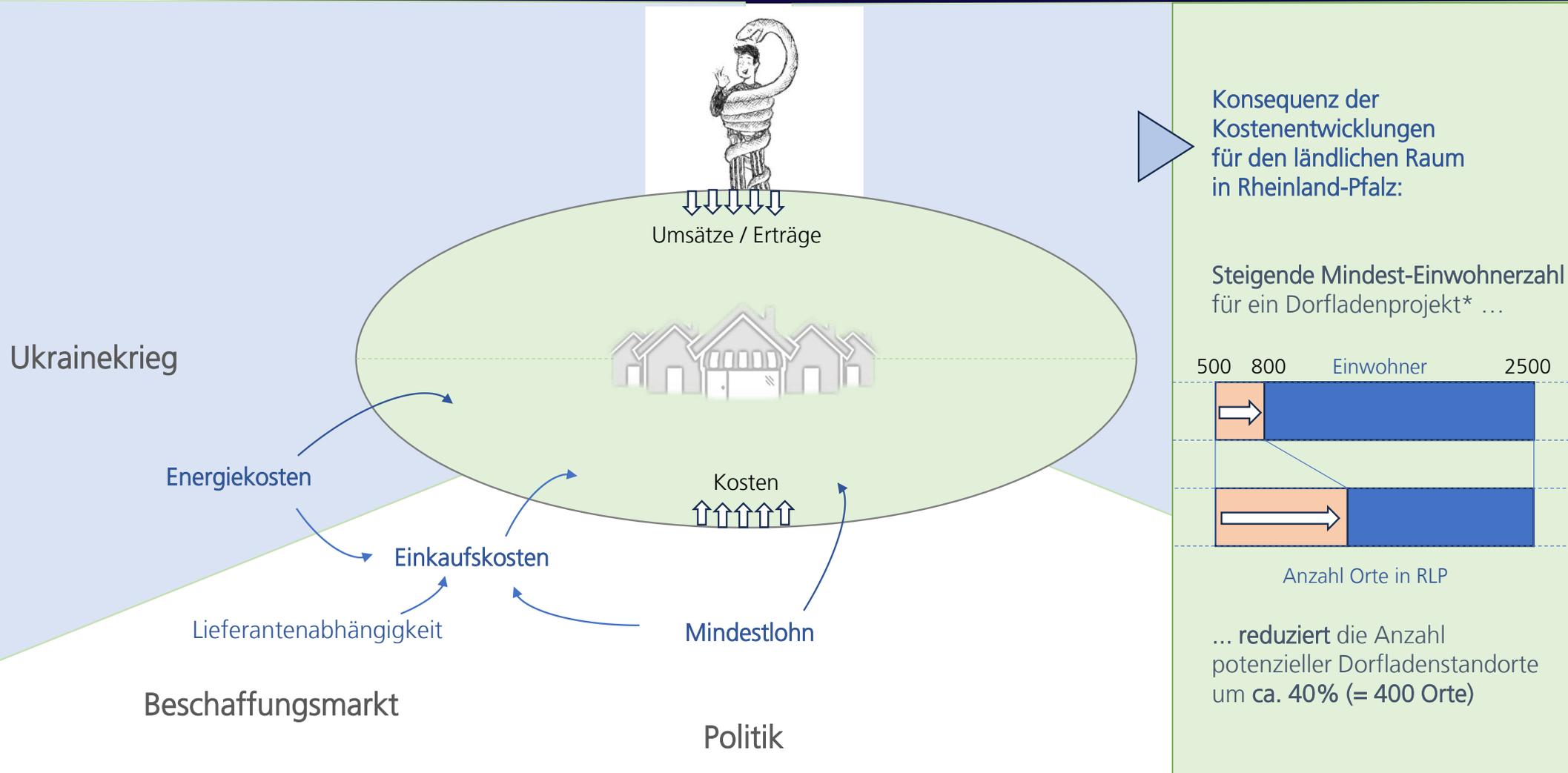
## Weitere negative Umfeldentwicklungen verschärfen die Situation vieler Dorfläden zusätzlich: Ausdünnung von Großhandelsstrukturen – Machtgefälle zu Belieferern nimmt zu





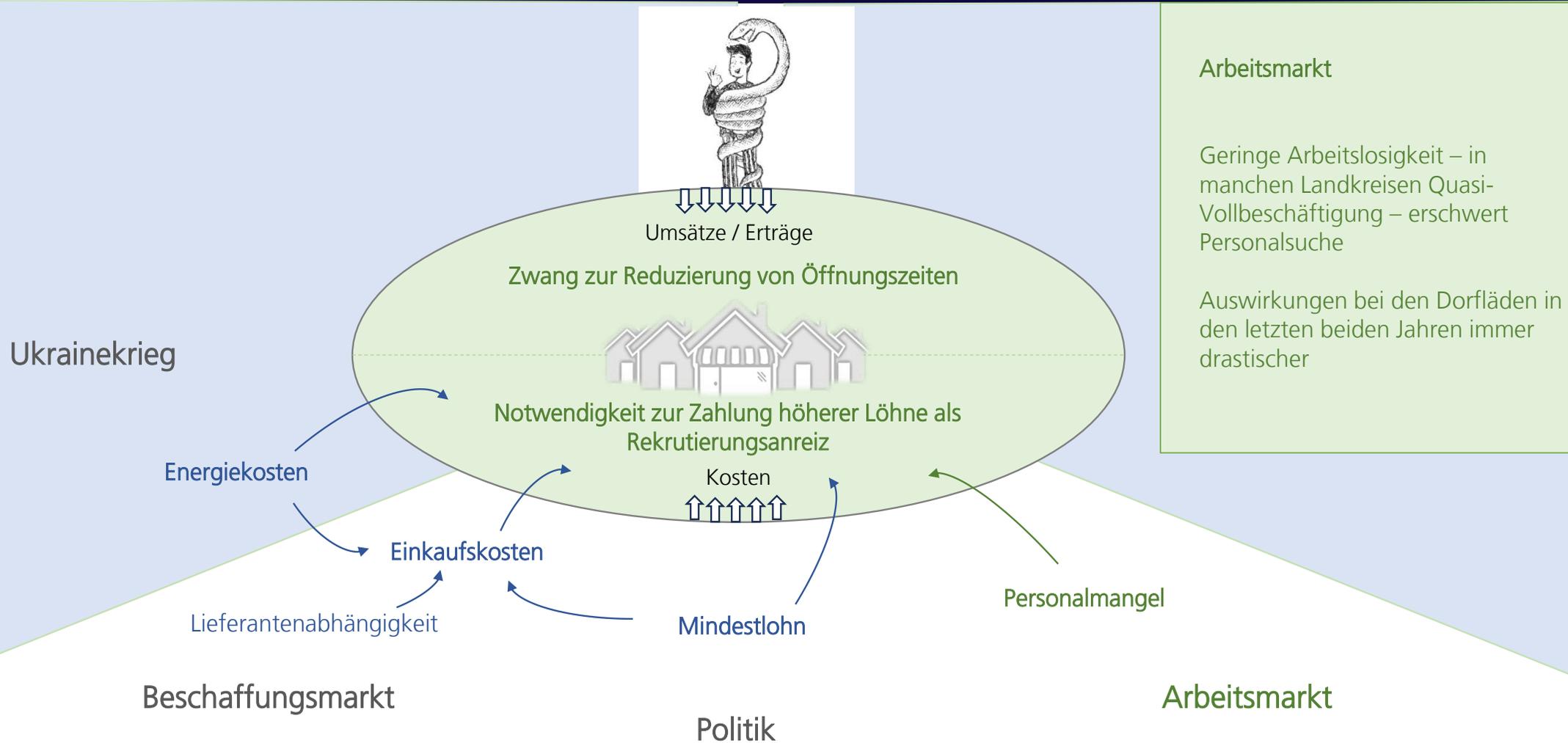
b

# Kombination der verschiedenen Kostentreiber hat drastische Auswirkungen auf die Chancen von örtlichen Nahversorgungslösungen im ländlichen Raum



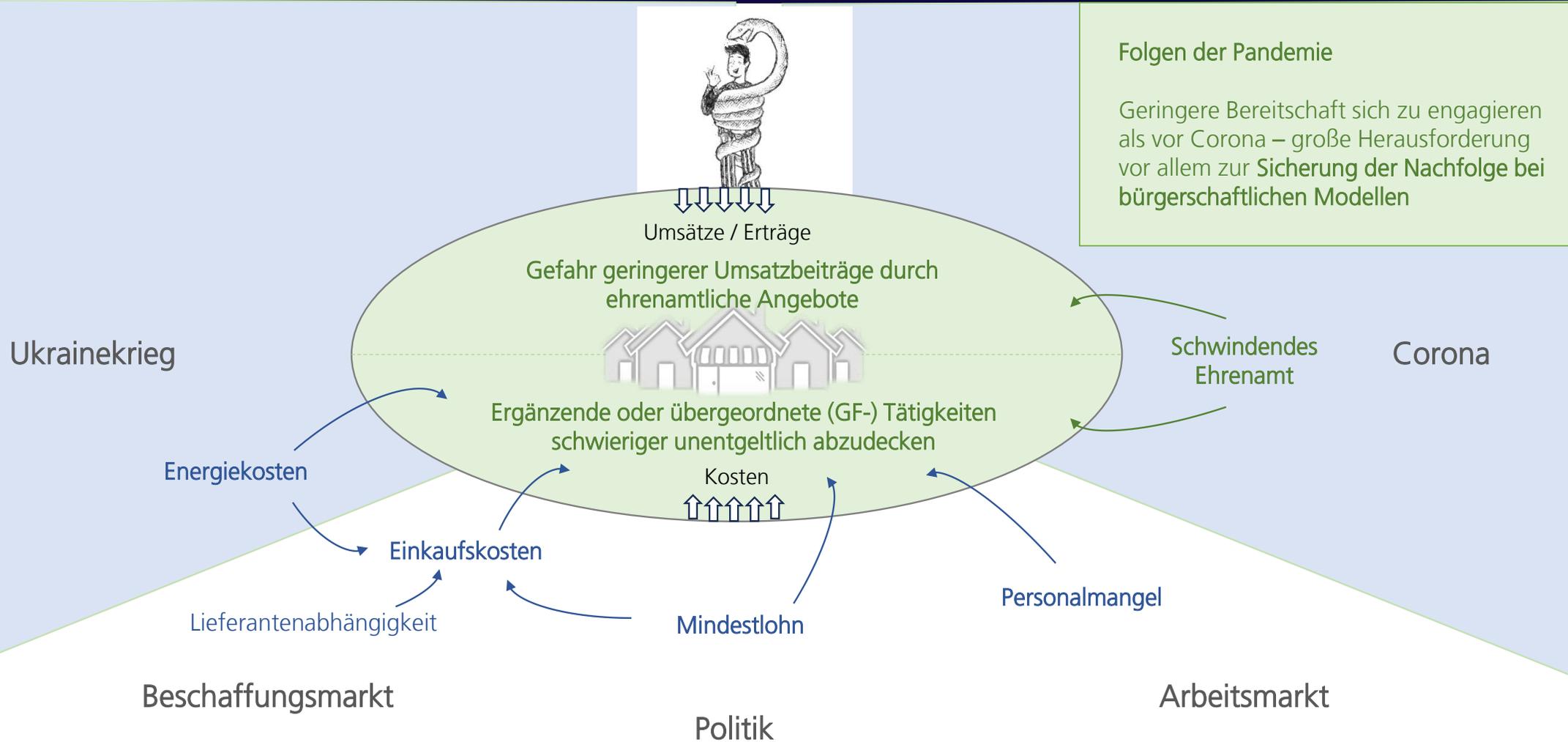
b

# Weitere negative Umfeldentwicklungen verschärfen die Situation vieler Dorfläden zusätzlich: Personalmangel bedroht insbesondere auch erfolgreich geführte Läden



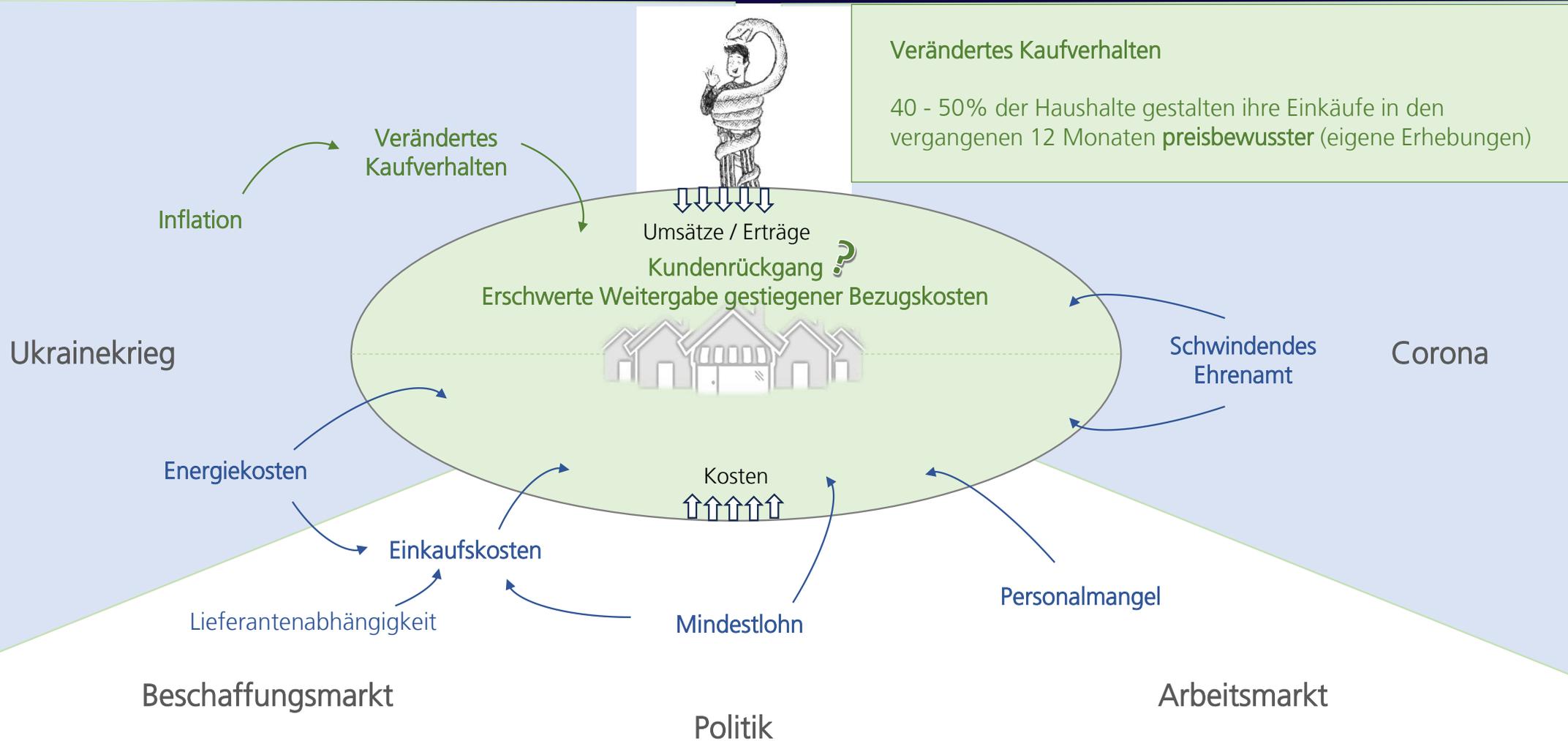
b

# Weitere negative Umfeldentwicklungen verschärfen die Situation vieler Dorfläden zusätzlich: Unerwartete Nachwehen der Corona-Pandemie treffen bürgerschaftlich betriebene Läden



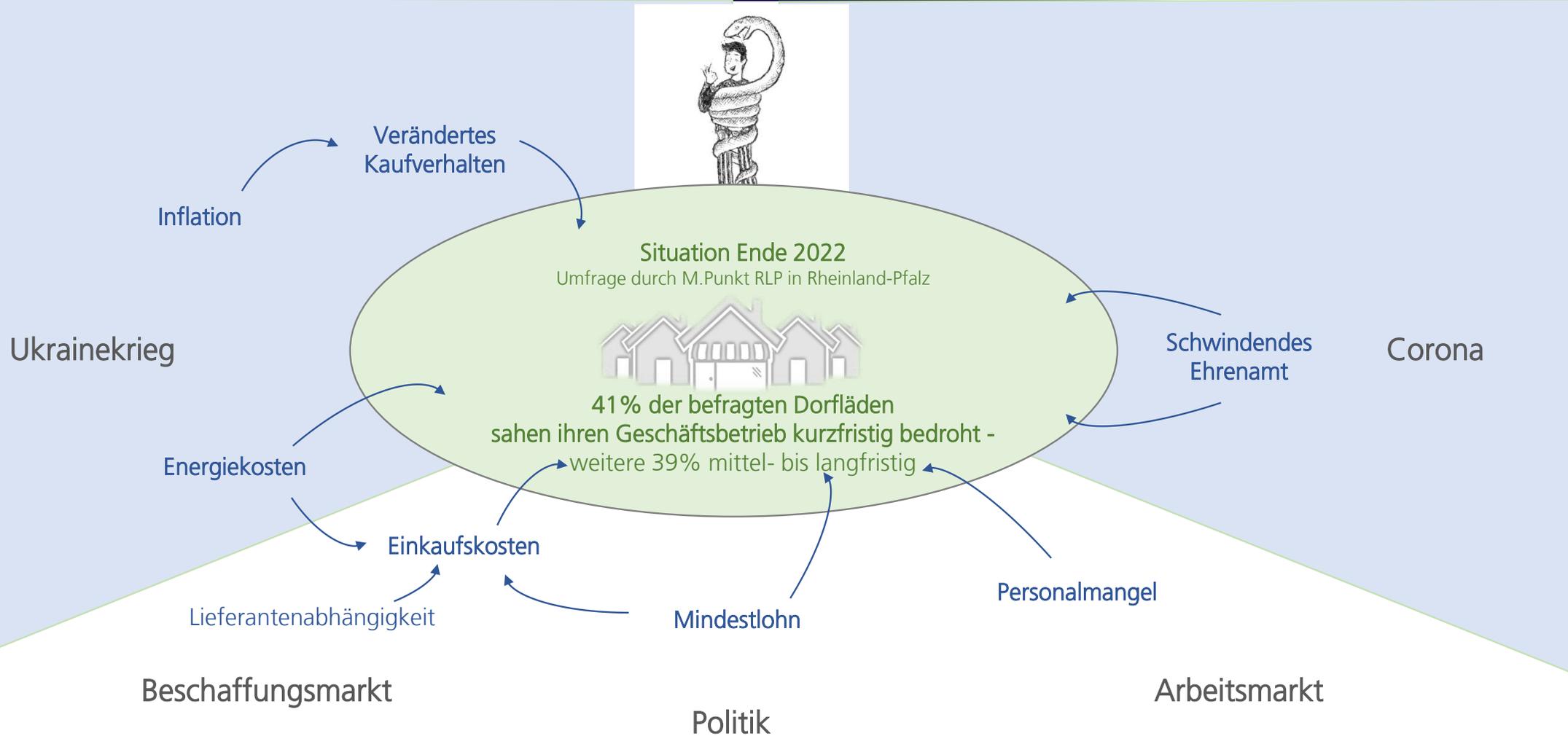
b

# Weitere negative Umfeldentwicklungen verschärfen die Situation vieler Dorfläden zusätzlich: Inflation zwingt Bürger zum Überdenken Ihres Einkaufsverhaltens



b

Die Summe der Entwicklungen hat für viele Dorfläden existenzbedrohliche Ausmaße – fast jeder Dorfladen ist gezwungen sein Geschäftsmodell zu überdenken





Kurzvorstellung M.Punkt RLP – Hintergrund und Erfahrungen

Situation der Dorfläden – Große Herausforderungen für Betreiber



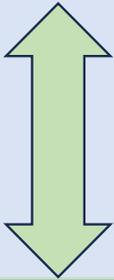
Chancen für eine erfolgreiche Zukunft – Erfolgsfaktoren und Handlungserfordernisse

b

Zukunftsfähigkeit vieler Dorfläden nur durch eine Kombination von Maßnahmen auf operativer UND strategischer Ebene zu sichern

### Strategische Ebene

zur mittel- bis langfristigen Sicherung der Zukunftsfähigkeit



### Operative Ebene

zur kurz bis -mittelfristigen Abfederung der gestiegenen laufenden Betriebskosten

b

Durch operative Maßnahmen konnten die meisten Dorfläden gegensteuern, die negativen Entwicklungen aber nur in einzelnen Fällen vollständig kompensieren

### Strategische Ebene

zur mittel- bis langfristigen Sicherung der Zukunftsfähigkeit

### Operative Ebene

zur kurz bis -mittelfristigen Abfederung der gestiegenen laufenden Betriebskosten

Reduzierung  
Energieverbrauch

Reorganisation Personalstrukturen  
und Abläufe

Durchführung zusätzlicher  
Veranstaltungen



b

Dorfläden müssen sich langfristig zunehmend autonomer und krisenunabhängiger aufstellen – strategischen Trugschluss aus Inflation und preisbewussterem Einkaufsverhalten vermeiden

### Strategische Ebene

zur mittel- bis langfristigen Sicherung der Zukunftsfähigkeit

Noch konsequentere Ausrichtung  
entlang Erfolgsfaktoren  
Qualität, Frische und Regionalität



Erfahrungen aus rheinland-pfälzischen Dorfläden zeigen: **Trotz insgesamt preisbewussterem Einkaufen der Haushalte kein Umsatz- / Kundenrückgang bei erfolgreich geführten Dorfläden**, die auf Qualität und Regionalität setzen

**Bisherige Erfolgsfaktoren** werden unter den neuen Rahmenbedingungen **noch wichtiger**, um sich von anderen Anbietern zu differenzieren

In diesem Zusammenhang: **Abhängigkeit von Großhändlern** durch stärkeren (ggf. sogar ausschließlichen) regionalen Bezug **reduzieren**

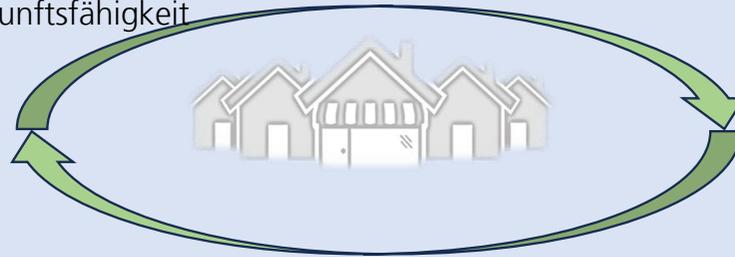
b

## Technologische Möglichkeiten zur langfristigen Stärkung der Wirtschaftlichkeit nutzen – aber ohne die Erfolgsfaktoren zu beeinträchtigen

### Strategische Ebene

zur mittel- bis langfristigen Sicherung der Zukunftsfähigkeit

Noch konsequentere Ausrichtung  
entlang Erfolgsfaktoren  
Qualität, Frische und Regionalität



Zweckmäßiger Einsatz von  
24/7-Technologien

Ansprache **neuer Zielgruppen** (z.B. Berufstätiger) durch zeitlich erweiterte Einkaufsmöglichkeit

Aber: Einsatz der Technologie **im Einklang mit bisherigen Erfolgsfaktoren:**

- ➔ Frische, Verfügbarkeit und Regionalität der Waren
- ➔ **Soziale Funktion** des Dorfladens (Treffpunkt, Kommunikation, Café-Angebot, etc.)

b

## Technologische Möglichkeiten zur langfristigen Stärkung der Wirtschaftlichkeit nutzen – aber ohne die Erfolgsfaktoren zu beeinträchtigen

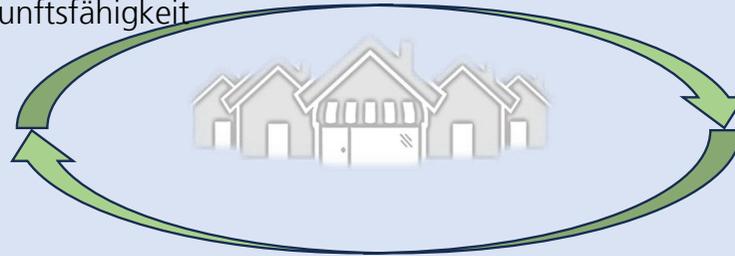
Hybrides Modell in der Regel zu präferieren (genaue Ausgestaltung jeweils standortbezogen)

- ➔ Reduzierte personalbesetzte Öffnungszeiten (z.B. 4 – 5 Stunden am Tag – morgens zu Stoßzeiten und nachmittags für Café-Betrieb)
- ➔ Darüber hinaus Zugang über Zutrittskontrolle per Karte bzw. App, Selbstscanner-Kasse, Videoüberwachung (Gesamteinkaufszeit mind. 100 Std. pro Woche)

### Strategische Ebene

zur mittel- bis langfristigen Sicherung der Zukunftsfähigkeit

Noch konsequentere Ausrichtung entlang Erfolgsfaktoren  
Qualität, Frische und Regionalität



Ansprache **neuer Zielgruppen** (z.B. Berufstätiger) durch zeitlich erweiterte Einkaufsmöglichkeit

Aber: Einsatz der Technologie im Einklang mit bisherigen Erfolgsfaktoren:

- ➔ Frische, Verfügbarkeit und Regionalität der Waren
- ➔ **Soziale Funktion** des Dorfladens (Treffpunkt, Kommunikation, Café-Angebot, etc.)

b

Darüber hinaus Möglichkeiten zur stärkeren Integration des Dorfladens in das örtliche Leben prüfen – auch für privatwirtschaftlich betriebene Dorfläden ein entscheidender Faktor

### Strategische Ebene

zur mittel- bis langfristigen Sicherung der Zukunftsfähigkeit

Noch konsequentere Ausrichtung  
entlang Erfolgsfaktoren  
Qualität, Frische und Regionalität



Integration in  
Gemeindeleben

Zweckmäßiger Einsatz von  
24/7-Technologien

DER verbindende Erfolgsfaktor von Dorfläden, die in den beiden vergangenen Jahren gut durch die Krise kamen

Dorfladen **inhaltlich** und – falls möglich auch – **räumlich** mit anderen Angeboten und Einrichtungen im Ort verzahnen (z.B. bei der Organisation und Durchführung von Festen der Ortsgemeinde und von Vereinen / Dorfläden als Anlaufstelle für örtliche Angelegenheiten nutzen, etc.)

b

## Ergänzende Handlungsfelder auf politischer Ebene – vom einzelnen Laden kaum beeinflussbar, könnten die Rahmenbedingungen und Erfolgchancen für Dorfläden aber deutlich verbessern

### Übergeordnete (politische) Ebene

zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für – vor allem bürgerschaftlich organisierte – Dorfläden

#### Strategische Ebene

zur mittel- bis langfristigen Sicherung der Zukunftsfähigkeit

Noch konsequentere Ausrichtung  
entlang Erfolgsfaktoren  
Qualität, Frische und Regionalität



Integration in  
Gemeindeleben

Zweckmäßiger Einsatz von  
24/7-Technologien

#### Operative Ebene

zur kurz bis -mittelfristigen Abfederung der gestiegenen laufenden Betriebskosten

Reduzierung  
Energieverbrauch

Reorganisation Personalstrukturen  
und Abläufe

Durchführung zusätzlicher  
Veranstaltungen



# Unklare Rechtslage zu genehmigten Öffnungszeiten von 24/7-Dorfläden hemmt mögliche Entwicklung – Rechtssicherheit für nachhaltige Ausrichtung der Nahversorger erforderlich

## Übergeordnete (politische) Ebene

zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für – vor allem bürgerschaftlich organisierte – Dorfläden

Rechtsgrundlage  
Öffnungszeiten 24/7 bzw.  
Hybridläden

Ziel:

**Verbindliche Rechtsgrundlage** im Ladenöffnungsgesetz der Bundesländer zur Bewertung der Wirtschaftlichkeit notwendig

Klare Regelung für zulässige Öffnung abends/nachts und an Sonn-/Feiertagen **für unterschiedliche Modelle**, d.h. 24/7- und Hybridläden

## Operative Ebene

zur kurz bis -mittelfristigen Abfederung der gestiegenen laufenden Betriebskosten

Reduzierung  
Energieverbrauch

Reorganisation Personalstrukturen  
und Abläufe

Durchführung zusätzlicher  
Veranstaltungen

b

## Fehlende Möglichkeit zur Anerkennung der Gemeinnützigkeit von ehrenamtlich gestützten Bürgerläden bringt deutliche Nachteile – Rechtsprechung der vergangenen Jahre als Türöffner?

### Übergeordnete (politische) Ebene

zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für – vor allem bürgerschaftlich organisierte – Dorfläden

Rechtsgrundlage  
Öffnungszeiten 24/7 bzw.  
Hybridläden

Anerkennung  
Gemeinnützigkeit  
Bürgerläden

Böte vielfältigen Nutzen für bürgerschaftlich organisierte Dorfläden mit Einsatz von Ehrenamt:

Vereinfachte Möglichkeit zu Generierung von Spenden (Spendenquittung)

Höhere Förderquoten bei Investitionen im Rahmen von Neugründungen, Geschäfts- / Leistungserweiterungen, etc.

Steuerliche Vorteile

### Operative Ebene

zur kurz bis -mittelfristigen Abfederung der gestiegenen laufenden Betriebskosten

Reduzierung  
Energieverbrauch

Reorganisation Personalstrukturen  
und Abläufe

Durchführung zusätzlicher  
Veranstaltungen



## Höhere Autonomie für Gemeinden bei der Entscheidung zur (finanziellen) Unterstützung von multifunktionalen Dorfläden hilfreich

### Übergeordnete (politische) Ebene

zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für – vor allem bürgerschaftlich organisierte – Dorfläden

Rechtsgrundlage  
Öffnungszeiten 24/7 bzw.  
Hybridläden

Anerkennung  
Gemeinnützigkeit  
Bürgerläden

Handlungsspielraum /  
Interventionsmöglichkeiten  
für Gemeinden

Unterstützungsleistungen von Gemeinden für Dorfläden werden von der Kommunalaufsicht häufig untersagt – auch wenn keine direkte Konkurrenzsituation vorliegt und darüber hinausgehend Mehrwerte des Ladens für die Ortsgemeinschaft zu erkennen sind

Diskussionsgegenstand:

Inwieweit ist Nahversorgung Teil der kommunalen Daseinsvorsorge – insbesondere bei Kopplung mit weitergehenden sozialen Funktionen?  
Umdenken hat in anderen Ländern teilweise schon eingesetzt

### Operative Ebene

zur kurz bis -mittelfristigen Abfederung der gestiegenen laufenden Betriebskosten

Reduzierung  
Energieverbrauch

Reorganisation Personalstrukturen  
und Abläufe

Durchführung zusätzlicher  
Veranstaltungen





# Gesamtüberblick zentraler Ansatzpunkte zum Erhalt von Dorfläden für eine haushaltsnahe Versorgung im ländlichen Raum

## Übergeordnete (politische) Ebene

zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für – vor allem bürgerschaftlich organisierte – Dorfläden

Rechtsgrundlage  
Öffnungszeiten 24/7 bzw.  
Hybridläden

Anerkennung  
Gemeinnützigkeit  
Bürgerläden

Handlungsspielraum /  
Interventionsmöglichkeiten  
für Gemeinden

## Strategische Ebene

zur mittel- bis langfristigen Sicherung der Zukunftsfähigkeit

Noch konsequentere Ausrichtung  
entlang Erfolgsfaktoren  
Qualität, Frische und Regionalität



Integration in  
Gemeindeleben

Zweckmäßiger Einsatz von  
24/7-Technologien

## Operative Ebene

zur kurz bis -mittelfristigen Abfederung der gestiegenen laufenden Betriebskosten

Reduzierung  
Energieverbrauch

Reorganisation Personalstrukturen  
und Abläufe

Durchführung zusätzlicher  
Veranstaltungen

**b** Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Aufmerksamkeit

Für Fragen können Sie sich jederzeit gerne mit mir oder dem Team von M.Punkt RLP in Verbindung setzen



M.Punkt RLP

Volker Bulitta Unternehmensberatung  
Biebelhausener Str. 23  
54441 Ayl

0651-9984988-99  
info@volkerbulitta.de

[www.m-punkt-rlp.de](http://www.m-punkt-rlp.de)

*Eine Initiative  
gefördert  
durch das*



**RheinlandPfalz**  
MINISTERIUM DES INNERN  
UND FÜR SPORT



▲ Hochschule Harz

Hochschule für angewandte Wissenschaften

# Kundensegmentierung und Betrachtungen zur Wirtschaftlichkeit von Dorfläden mit personalfreien Öffnungszeiten



▲ Hochschule Harz

Hochschule für angewandte Wissenschaften

Dorfladen-Symposium 16.11.2023

Kathleen Vogel

Stabsstelle Forschung

# Überblick

1. Funktion des Dorfladens und Zielgruppen
2. Einkauf von Waren des täglichen Bedarfs
3. Überblick über Machbarkeitsstudie zu Dorfläden 2.0
4. Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen
5. Fazit

# 1. Funktion des Dorfladens und Zielgruppen

- Nahversorgungsfunktion im ländlichen Raum  
= Grundversorgung der Menschen mit Gütern des täglichen Bedarfs unter Einbeziehung der Komponente Entfernung
- nah = fußläufige Erreichbarkeit von 500 – 1000m
- in Sachsen-Anhalt im Durchschnitt bei 4km, im ländlichen Raum bei 5km



- Dorfläden sowohl mit Blick auf Warenangebot als auch auf Öffnungszeiten nicht mit größeren Anbietern in benachbarten Ortschaften konkurrenzfähig für mobile Kundschaft
- eine auf wenige Stunden an einzelnen Wochentagen beschränkte Öffnungszeit

# Zielgruppendifferenzierung nach Alter/ Lebenssituation



Senior\*innen, mit zunehmenden Alter mobilitätseingeschränkt



Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen



Junge (Familien), größtenteils mobil

Herstellung grundgesetzlich verbrieft gleicher Lebensverhältnisse  
Beitrag zur Verbesserung der allgemeinen Barrierefreiheit sowie zur  
Erhaltung von Eigenständigkeit und Kompetenz

## 2. Einkauf von Waren des täglichen Bedarfs



- Sozialer Faktor



- Sozialer Faktor

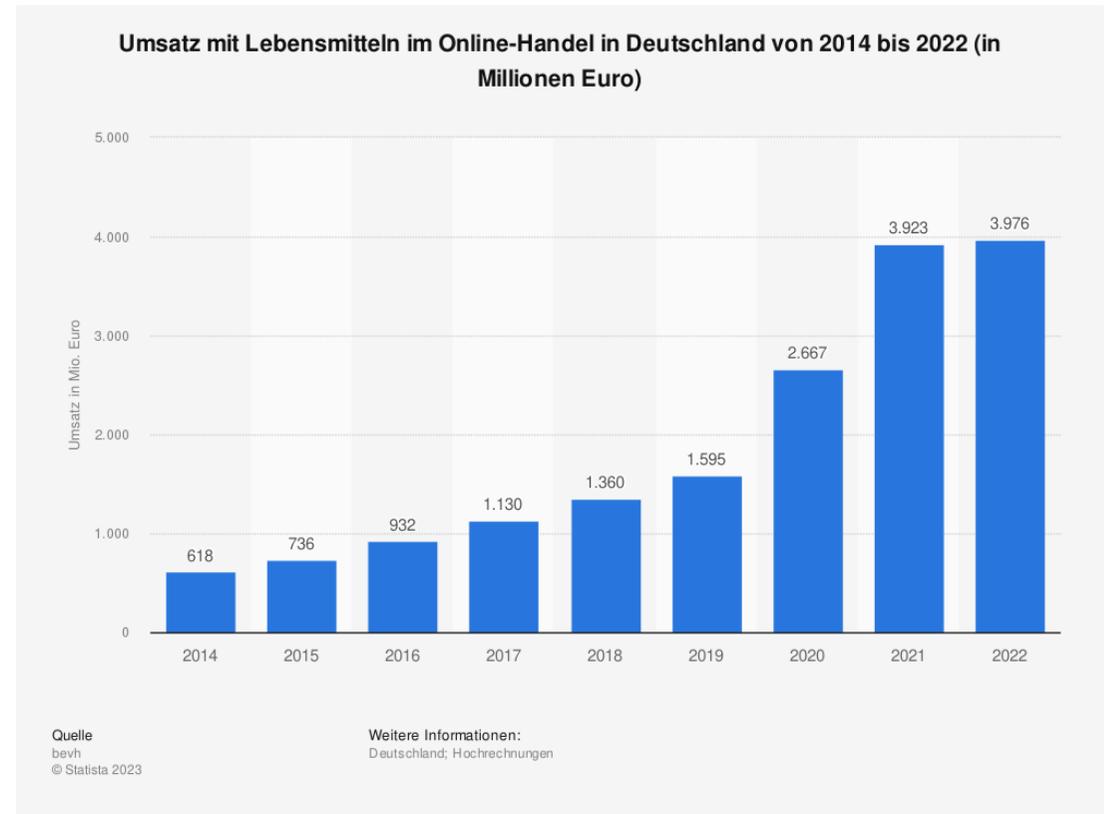


- gestiegene Anforderungen an Auswahl, Qualität und Preis  
- E-Food als Konkurrenz zum stationären Handel

Megatrends Bio, Nachhaltigkeit, Regionalität, Fair Trade

# Onlinehandel als Konkurrenz zum stationären Handel

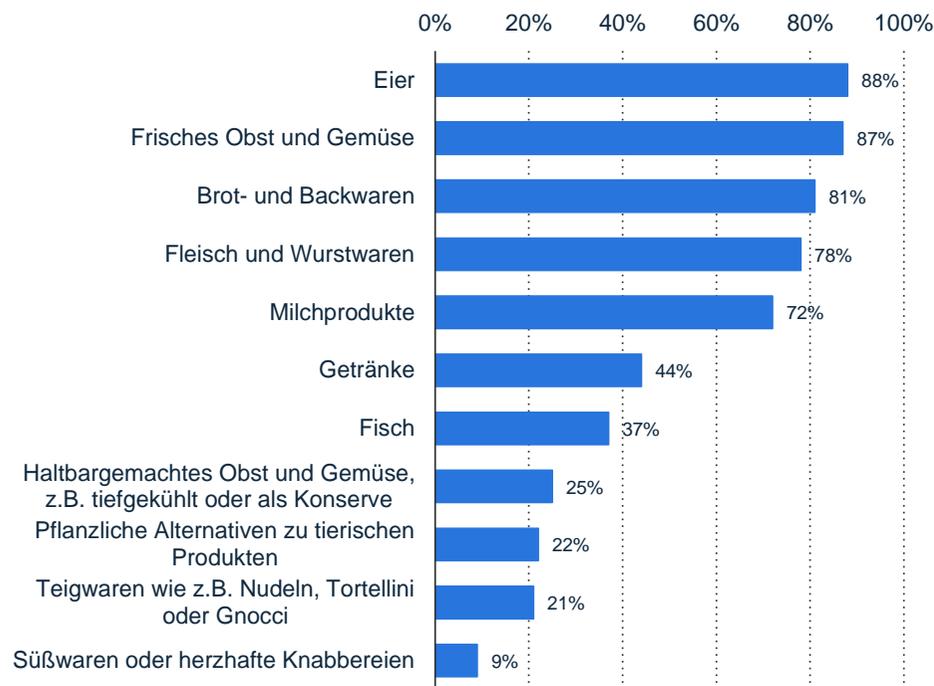
- Im Vergleich zu 2019
  - Zuwachs von 249% bei Lebensmitteln
- Technikaffinität auch in Zielgruppe der Senior\*innen zunehmend
- Zeitfaktor gerade bei jungen Familien und Paaren (DINKS) von hoher Relevanz
  - Nachfragerlücke von Regionalität und zeitentkoppeltem Einkaufen schließen
  - personalfreie Dorfläden





# Regionalität als kaufentscheidender Faktor

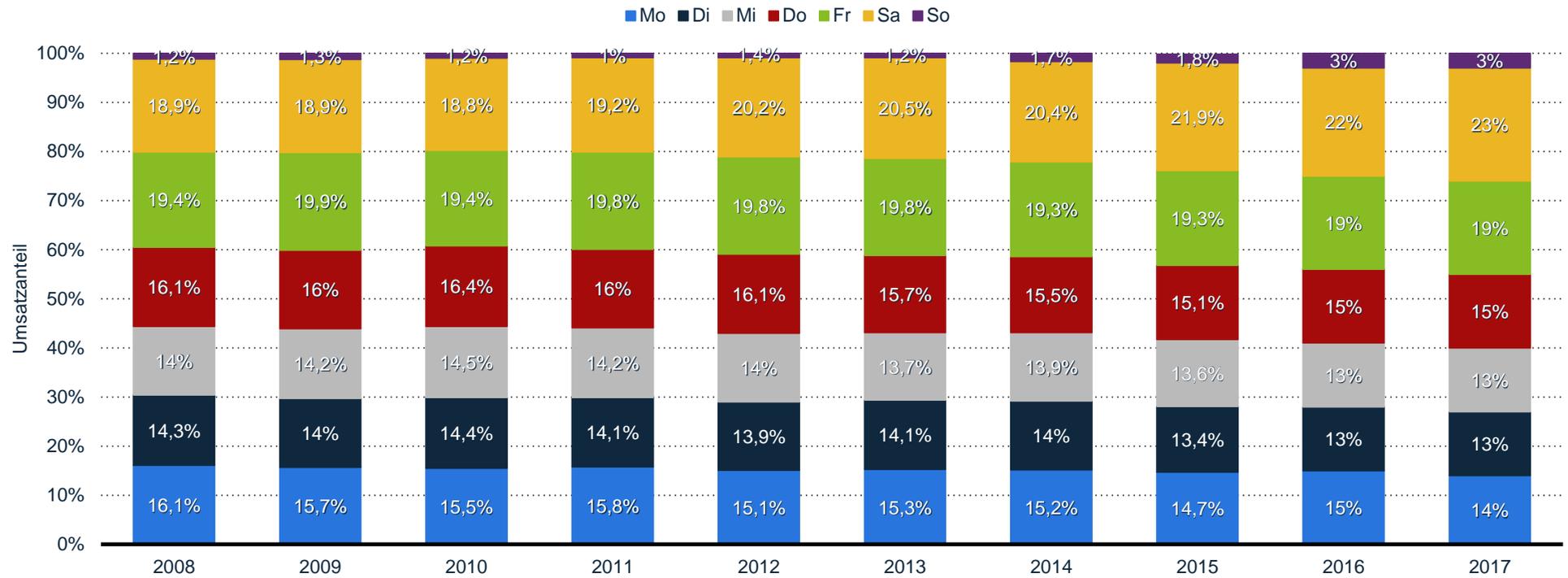
Ist Ihnen die regionale Herkunft bei folgenden Lebensmitteln sehr wichtig bzw. wichtig?



- Regionale Lebensmittel im Sortiment der Dorfläden als
- NumMus Num que Plibeaquu quibus
- Num que plibeaquu Quibus nest inusand
- Iscimossi NumMus Num que plibeaquu
- Quibus nest sumare NumMus
- Num que Plibeaquu quibus
- Num que plibeaquu Quibus nest inusand
- Iscimossi NumMus Num que plibeaquu
- Quibus nest sumare Quibus nest sumare

Quelle: Deutschland, wie isst es? – Der BMEL-Ernährungsreport 2023/ statista

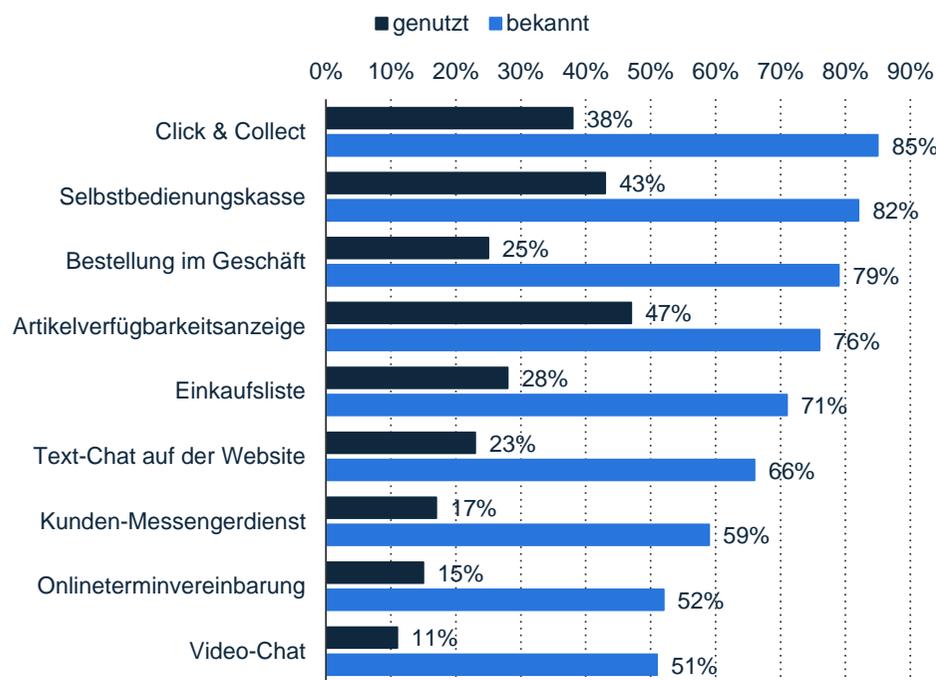
# Umsatzverteilung im Einzelhandel nach Wochentagen



Quelle: HDE Zahlenspiegel 2019, S. 38/ statista

# Digitalisierung als Chance zur Schaffung generationengerechter und barrierefreier Versorgungsinfrastrukturen

## Bekanntheit und Nutzung von Omnichannel-Services 2020



- Smart Markt durch den Einsatz von Selbstbedienungskassen, Authentifikationssystemen und die Integration von RFID-Chips in Produktverpackungen
- Dorfläden können zumindest zeitweise personalfrei betrieben werden, wodurch sich die Öffnungszeiten ausdehnen und damit die Attraktivität erheblich steigern lässt

Quelle: Salesforce.com ECC Köln, Omnichannel 2020/ statista

### 3. Überblick über Machbarkeitsanalyse

- Evaluierung, inwieweit existierende (oder neu zu schaffende) Dorfläden durch geeignete technische Ausstattung in die Lage versetzt werden können, Öffnungszeiten um personalfreie Betriebszeiten zu erweitern, um Einkaufsmöglichkeiten außerhalb der Zeiträume anbieten zu können, in denen das Geschäft personell besetzt ist
- Fokus nicht auf Ersetzen des vorhandenen Personals, sondern um eine „echte“ Erweiterung der Öffnungszeiten sowie um die damit einhergehende Vergrößerung des Absatz- und Entwicklungspotentials von Dorfläden als wichtige Nahversorgungsstrukturen und bedeutende Zentren sozialer Kohäsion

# Betrachtete Aspekte in der Machbarkeitsstudie:

- Juristische Fragestellungen (Rücknahme Pfandgut, Bindung an gesetzliche Öffnungszeiten, Verkauf von Alkoholika und Tabakwaren, Verbraucherschutzkonforme MHD-Kontrolle)
- Wirtschaftliche Fragestellungen
- Technische Fragestellungen (geeignete Systeme zur Diebstahlsicherung, Datenschutzkonformität der Systeme, Kombination von Verkaufautomaten, Umgang mit Technikakzeptanzhürden)

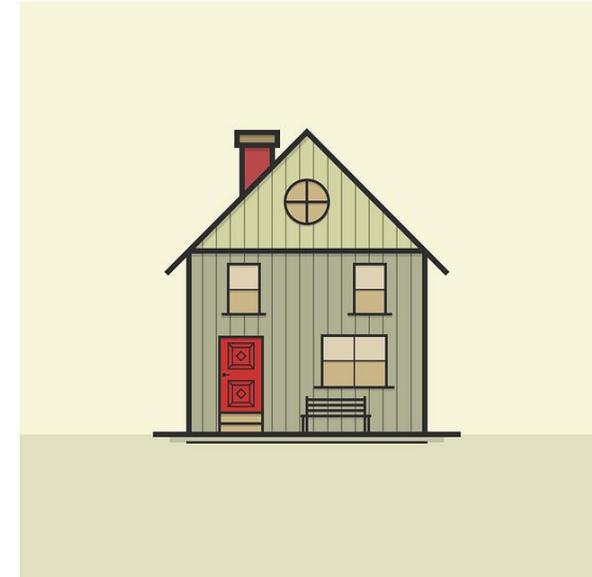
## 4. Wirtschaftliche Fragestellungen

- Geeignete Orte oder Immobilien
- Mindestwareangebot
- Verkauf regionaler Waren über Automaten
- Prozessunterstützung durch Warenwirtschaftssysteme



# Geeignete Orte oder Immobilien

- Analyse der lokalen Kaufkraft, Einzugsgebiet betrachten
  - Untergrenze von 500-700 Einwohner\*innen
  - Mindestentfernung von 5km bis zum nächsten/ weiteren Geschäft
- Zentrale Ortslage optimal, gute Erreichbarkeit als auch Wirtschafts- und Parkfläche
- Bestandsimmobilie möglich
- Mindestens 100qm Verkaufsraum bei alleiniger Nutzung oder größer bei kombiniert Nutzung



# Mindestwarenangebot

- Konzentration auf ausgewählte Waren und Beschränkung bezüglich der Sortimentstiefe
- Sortiment soll sich an den Bedürfnissen der Kunden ausrichten, aber auch den Warenbestand und die Warenumsschlagshäufigkeit der einzelnen Produkte berücksichtigen
- Vorrangig Warengruppen der sog. Schnelldreher, Rennerartikel oder auch Fast Moving Consumer Goods (FMCG)
  - Konsumgüter des täglichen Bedarfs wie Nahrungsmittel, Körperpflegeprodukte, Reinigungsmittel etc., die Konsumenten häufig und ohne langes Abwägen einkaufen
  - Niedrige Preise und einfache Substituierbarkeit
  - Warengruppen Trockensortiment, Frischwaren, Molkereiprodukte, Getränke, Wasch-/Putz und Kosmetik.





# Wirtschaftlichkeit im Wesentlichen abhängig von Angebot und Preis

Warengruppe	Artikelgruppen	Geeignet für den personal-freien Betrieb
Trockensortiment	Grundnahrungsmittel, Konserven, Fertigprodukte, Würzmittel, Fette/ Öle, Süßwaren, Dauerbackwaren, Frühstücksartikel, Kaffee/ Tee, H-Produkte aus dem Molke-reibereich	Ja
Frischwaren	Obst und Gemüse, Eier, Fleisch- und Wurstwaren, Molkereiprodukte, Eier, Fisch, Brot und Backwaren	Ja, mit Einschränkungen
Getränke incl. Alkohol	Alkoholfreie Getränke, Alkoholische Getränke, Spirituosen	Ja, alkoholfreie Getränke
Wasch/ Putz/ Tier	Waschmittel, Putzmittel, Reinigungsmittel, Tiernahrung	Ja
Kosmetik	Kosmetik und Körperpflege, Hygiene- und Papierprodukte	Ja

ca. 15% der Ausgaben der Haushalte für Nahrungsmittel (2021)

# Bedeutung regional produzierter Waren

## Verkauf regionaler Produkte über Automaten

Regionalität:

- Nicht nur ein Trend, sondern ein fester Bestandteil von Kaufentscheidungen
  - Enges Verhältnis zur Nachhaltigkeit
  - bei älteren Menschen die Neigung zu regionalen Produkten beim Lebensmittelkauf stärker ausgeprägt ist als bei Jüngeren
  - Emotionalität bei Kaufentscheidungen (starke Identifikation mit Region, sympathisch)
- Authentizität bei Hofläden am größten

→ Typisch Harz als Regionalmarke  
Über 650 Produkte von über 60 Produzenten  
(Direktvermarkter, Hofläden, Bauernläden)



# Verkaufsautomaten

- Geeignet für Kundinnen und Kunden außerhalb der Öffnungszeiten und ggf. auch außerhalb des eingeschränkten Nutzerkreises
- niederschwellig und in kleineren Umfang insbesondere kühlpflichtige Waren wie etwa regionale Molkereiprodukte oder Fleisch- und Wurstwaren
- Betrieb als Monotypen (z.B. nur Frischmilch) oder unterschiedliche Waren in einem Automaten
  - Monotyp, z.B. Milchautomat mehr als 25l verkaufte Milch/ Tag notwendig, um Investitions-, Betriebs- und Warenkosten zu decken und Gewinn zu erwirtschaften
  - Alternative Regiomat (Frische, Tiefkühl, Konserven), AK 14-30T Euro
- Kombination im Vorraum des Ladens, in beliebiger Anzahl kombinierbar (verschiedene Produktgruppen)
- Zahlung bargeldlos, um Risiko eines Einbruchs zu vermeiden



Regiomat der Fleischerei Münch in Bad Suderode

# Prozessunterstützung durch Warenwirtschaftssysteme (WWS)

- Wesentliche Rolle bei der Steuerung des Warenflusses
- Unterstützung alle Prozesse von Einkauf über Lagerung bis zum Verkauf und umfassen dispositive, logistische und abrechnungsbezogene Aktivitäten
- 2 Arten von WWS: **offene** (Erfassung von Wareneingangs- oder –ausgangsdaten) und **geschlossene** (decken alle Phasen des Warenflusses ab)
- **Geschlossene WWS** bieten detaillierte Erfassung von Warenprozessen, inklusive Mengen- und wertmäßiger sowie artikelgenauer Aufzeichnung
- Eventuell zusätzlicher organisatorischer Aufwand, aber viele Informationen und Planungsmöglichkeiten:
  - kleine, zeitweise unbesetzte Läden können von WWS profitieren
  - ermöglichen umfassende Abbildung des gesamten Prozesses, Echtzeitüberwachung von Warenbeständen, Erfassung von Lieferscheinen, sowie vereinfachte Inventur und Disposition
  - Kontrolle von Mindesthaltbarkeitsdaten, Integration von Peripherie-Geräten, Generierung von Bestellvorschlägen bei kritischen Warenbeständen

## 5. Fazit zur Wirtschaftlichkeit

- **Investitionskosten:**

- erhebliche Investitionen in Technologie, Sicherheitssysteme und die Einrichtung der Infrastruktur (Fördermöglichkeiten)

- **Technologische Zuverlässigkeit:**

- Effektivität der Technologie entscheidende Rolle, Störungen oder technische Probleme könnten zu Betriebsunterbrechungen führen und Kundenzufriedenheit beeinträchtigen

- **Regionaler Bedarf/ Angebot der Waren:**

- Nachfrage der lokalen Gemeinschaft entscheidend

- **Betriebskosten:**

- Kosten für Arbeitskräfte reduzieren, jedoch weiterhin Kosten z. B. für Wartung, Strom, Sicherheit und Technologie-Updates

– **Akzeptanz in der Gemeinschaft:**

- Bereitschaft der Gemeinschaft, ein solches Konzept zu unterstützen
- personalfreie Öffnungszeiten werden Wirtschaftlichkeit eines Dorfladens mit hoher Wahrscheinlichkeit verbessern, prekäre wirtschaftliche Situation besteht weiterhin fort
- Gewinnsteigerung von bis zu 40% (je nach Kaufkraftbindung) bei personalfreien Öffnungszeiten, um individuellen Überlegungen eines Betreibers über die Fortführung oder die mögliche Schließung eines Dorfladens zu unterstützen

– **Regulatorische Aspekte:**

- Eventuelle regulatorische Hürden oder Gesetze, die den Betrieb personalfreier Geschäfte regeln, müssen berücksichtigt werden

# **Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**

**Die komplette Studie finden Sie hier:**

**DigiShop Harz Dorfladen 2.0**

<http://dx.doi.org/10.25673/37465>

## ▲ Hochschule Harz

Hochschule für angewandte Wissenschaften

Kathleen Vogel

Sachgebietsleitung Drittmittelforschung

E-Mail [kvogel@hs-harz.de](mailto:kvogel@hs-harz.de)

Friedrichstraße 57 – 59

38855 Wernigerode

### ▲ Hochschule Harz

Hochschule für angewandte Wissenschaften

Dorfladen-Symposium 16.11.2023

Kathleen Vogel

Stabsstelle Forschung



# Daten über Standorte, Rechtsformen, Öffnungszeiten und digitale Präsenz von Hof- und Dorfläden in Sachsen-Anhalt – empirische Erkenntnisse aus der Entwicklung der offenen Hof- und Dorfladenkarte

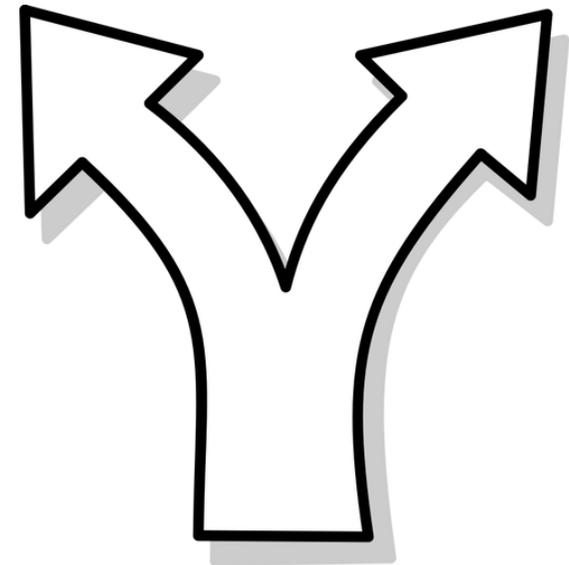
Christian Reinboth, M.Sc., Dipl.-Wi.Inf.(FH)

Stabsstelle Forschung

Hochschule Harz

# Agenda

- Motivation
- Forschungsfragen
- Methodisches Vorgehen
- Wesentliche Erkenntnisse
- Weiternutzung der Geodaten



# Motivation



Generiert mit <https://app.leonardo.ai/>

- Die Bedeutung von Hof- und Dorfläden für die Nahversorgung ländlicher Regionen nimmt ständig zu, in vielen Orten sind sie bereits die einzigen Versorger
- Was aber wissen wir eigentlich über diese Läden? Kennen wir sie überhaupt alle? Wo befinden sie sich, wer betreibt sie etc. pp.?
- Idee: **Vollerhebung für Sachsen-Anhalt**

# Forschungsfragen (verkürzt)

1. Wie viele Hof- und Dorfläden gibt es in Sachsen-Anhalt und wo befinden sich diese?
2. Wie viele Stunden pro Woche sind die Läden (im Vergleich mit Discountern) geöffnet?
3. Welche anderen Betreibermodelle (z.B. Öffnung auf Terminanfrage, Versand) gibt es?
4. Welche Rechtsformen weisen die identifizierten Dorf- und Hofläden auf?
5. Wie viele dieser Läden betreiben einen eigenständigen Internetauftritt?

# Methodisches Vorgehen

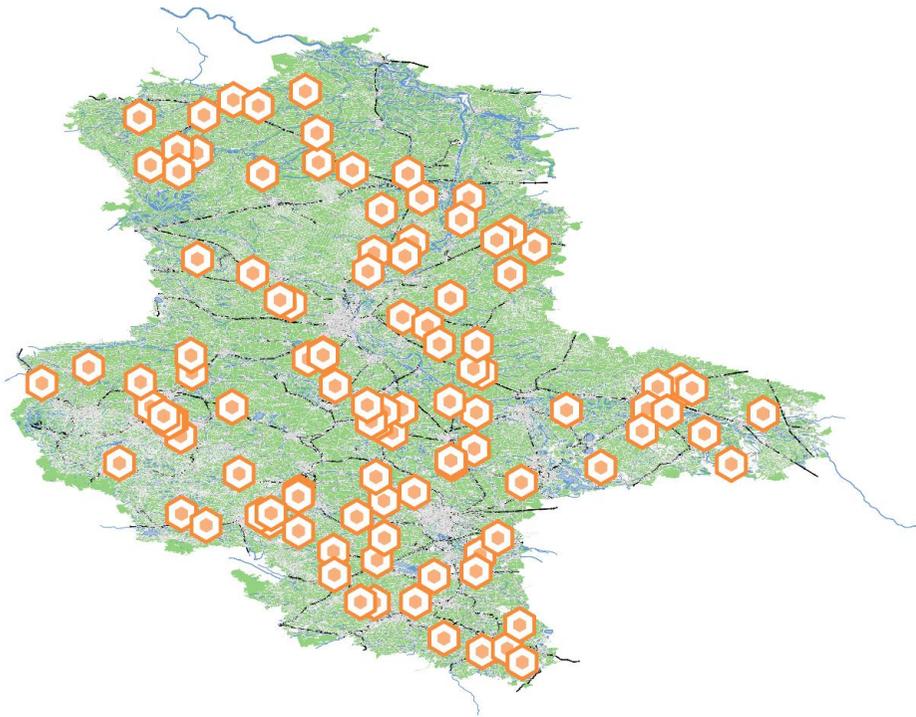
\* Hofladen, Dorfladen, Bürgerladen, Bauernladen, Konsum...



Erfassung eines Standorts im Geoinformationssystem QGIS

- Es existiert kein offizielles Verzeichnis aller Hof- und Dorfläden (was auch mit der Unschärfe der beiden Definitionen zu tun hat)
- Es erfolgte daher eine Datenerhebung über die Suche nach PoI in Google Maps unter Berücksichtigung zahlreicher Formulierungen\*, die auf einen Hof- oder Dorfladen hindeuten könnten
- Sämtliche Treffer würden über externe Quellen (u.a. Gewerberegister, Kommune) verifiziert

# Anzahl und Standorte



Landkreis	Hof- und Dorfläden
Altmarkkreis Salzwedel	12
Anhalt-Bitterfeld	10
Börde	11
Burgenlandkreis	9
Harz	12
Jerichower Land	9
Mansfeld-Südharz	11
Saalekreis	9
Salzlandkreis	7
Stendal	7
Wittenberg	13
<b>Gesamt</b>	<b>110</b>

Standorte aller 110 in Sachsen-Anhalt identifizierten Hof- und Dorfläden

# Öffnungszeiten



Öffnungszeiten	Dorf- und Hofläden
1 – 10 Stunden	13
11 – 20 Stunden	15
21 – 30 Stunden	7
31 – 40 Stunden	13
41 – 50 Stunden	24
51 – 60 Stunden	9
61 – 70 Stunden	1
71 – 80 Stunden	2
Nicht ermittelbar	9
<b>Gesamt</b>	<b>93</b>

- Von 110 Hof- und Dorfläden in Sachsen-Anhalt öffnen 93 Läden zu festen Zeiten
- Die  $\bar{x}$ -Wochenöffnungszeit beträgt 33 Stunden (Median: 36,5) und liegt um 51 Stunden (61%) unter der von Discountern
- 63% aller Dorf- und 57% aller Hofläden erreichen weniger als die Hälfte der typ. Discounter-Zeiten (78-90 Stunden)

# Öffnungszeiten



Öffnungszeiten	Dorfläden
1 – 10 Stunden	1
11 – 20 Stunden	1
21 – 30 Stunden	0
<b>31 – 40 Stunden</b>	<b>10</b>
41 – 50 Stunden	3
51 – 60 Stunden	2
61 – 70 Stunden	1
71 – 80 Stunden	1
Nicht ermittelbar	2
<b>Gesamt</b>	<b>21</b>

Öffnungszeiten	Hofläden
1 – 10 Stunden	12
11 – 20 Stunden	14
21 – 30 Stunden	7
31 – 40 Stunden	3
<b>41 – 50 Stunden</b>	<b>21</b>
51 – 60 Stunden	7
61 – 70 Stunden	0
71 – 80 Stunden	1
Nicht ermittelbar	7
<b>Gesamt</b>	<b>72</b>



# Betreibermodelle

Öffnungstyp	Gesamt	Dorfläden	Hofläden
Abholung oder Lieferung	3	0	3
Feste Öffnungszeiten	93	21	72
Öffnung auf Anfrage	10	0	10
Saisonale Öffnungszeiten	2	0	2
Unbestimmt	2	0	2
<b>Gesamt</b>	<b>110</b>	<b>21</b>	<b>89</b>

# Rechtsformen

Rechtsform	Gesamt	Dorfläden	Hofläden
eG	11	7	4
e.V.	1	0	1
<b>Einzelunternehmen</b>	<b>82</b>	<b>14</b>	<b>68</b>
GbR	9	0	9
GmbH	4	0	4
GmbH & Co. KG	2	0	2
Stiftung	1	0	1
<b>Gesamt</b>	<b>110</b>	<b>21</b>	<b>89</b>



# Digitalisierungsgrad

- Hofläden sind im Vergleich mit Dorfläden deutlich besser im digitalen Raum präsent
- Hypothese: Dorfläden rekrutieren ihre Kundschaft primär vor Ort (ältere Menschen), während Hofläden viel breiter aufgestellt sind (Städter mit Wunsch nach natürlichen Lebensmitteln) und daher auch entfernter lebende Kund\*innen ansprechen

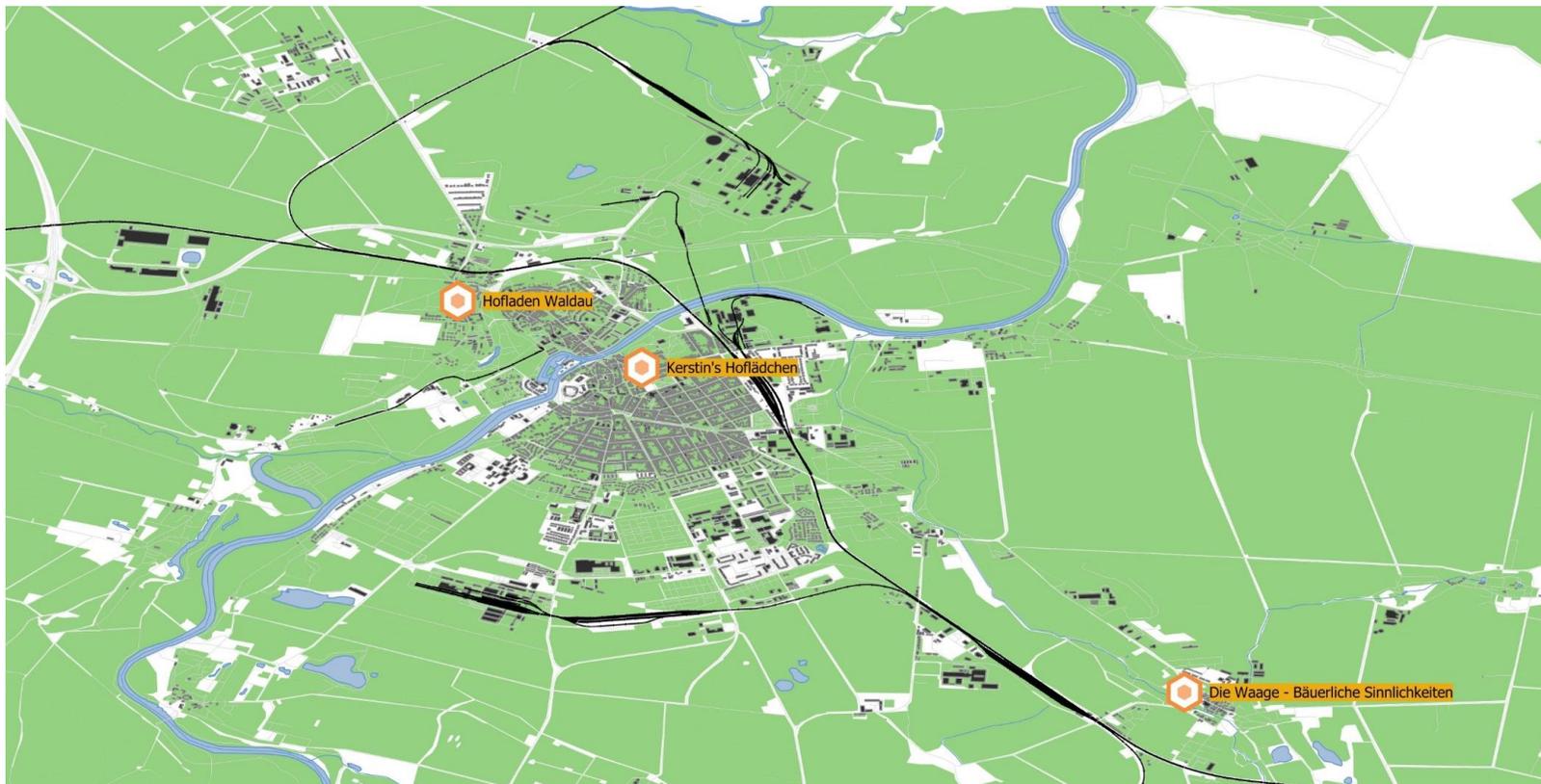
Webseite	Ja	Nein	Gesamt
Dorfläden	7	14	21
Hofläden	60	29	89
Gesamt	67	43	110

- Diese Beobachtung lässt sich auch auf die Social Media-Präsenz übertragen, die bei Hofläden ebenfalls deutlich ausgeprägter, professioneller und vielfältiger ausfällt

## Ein erstes Zwischenfazit

- Die Dorf- und Hofladenszene in Sachsen-Anhalt ist mit mehr als 100 Geschäften breit aufgestellt und regional diversifiziert, die große Anzahl an Hofläden mit breitem Warenangebot und professionellem Marketing unterstreicht deren wachsende Bedeutung
- Mehr als die Hälfte der 21 Dorfläden hat an höchstens 40 Stunden pro Woche geöffnet, insbesondere zu Tagesrandzeiten (7:00 - 8:00 Uhr und 18:00 - 22:00 Uhr) sowie an den Samstagen ist deren Verfügbarkeit stark eingeschränkt
- Es bestätigt sich die in der Literatur weitgehend anekdotische Feststellung, dass Dorfläden für berufstätige Menschen und andere werktags mobile Zielgruppen schwer erreichbar sind

# Erfassung unter Einsatz der Open Source-Software Quantum GIS (QGIS) sowie von Daten aus der Open Street Map (OSM)

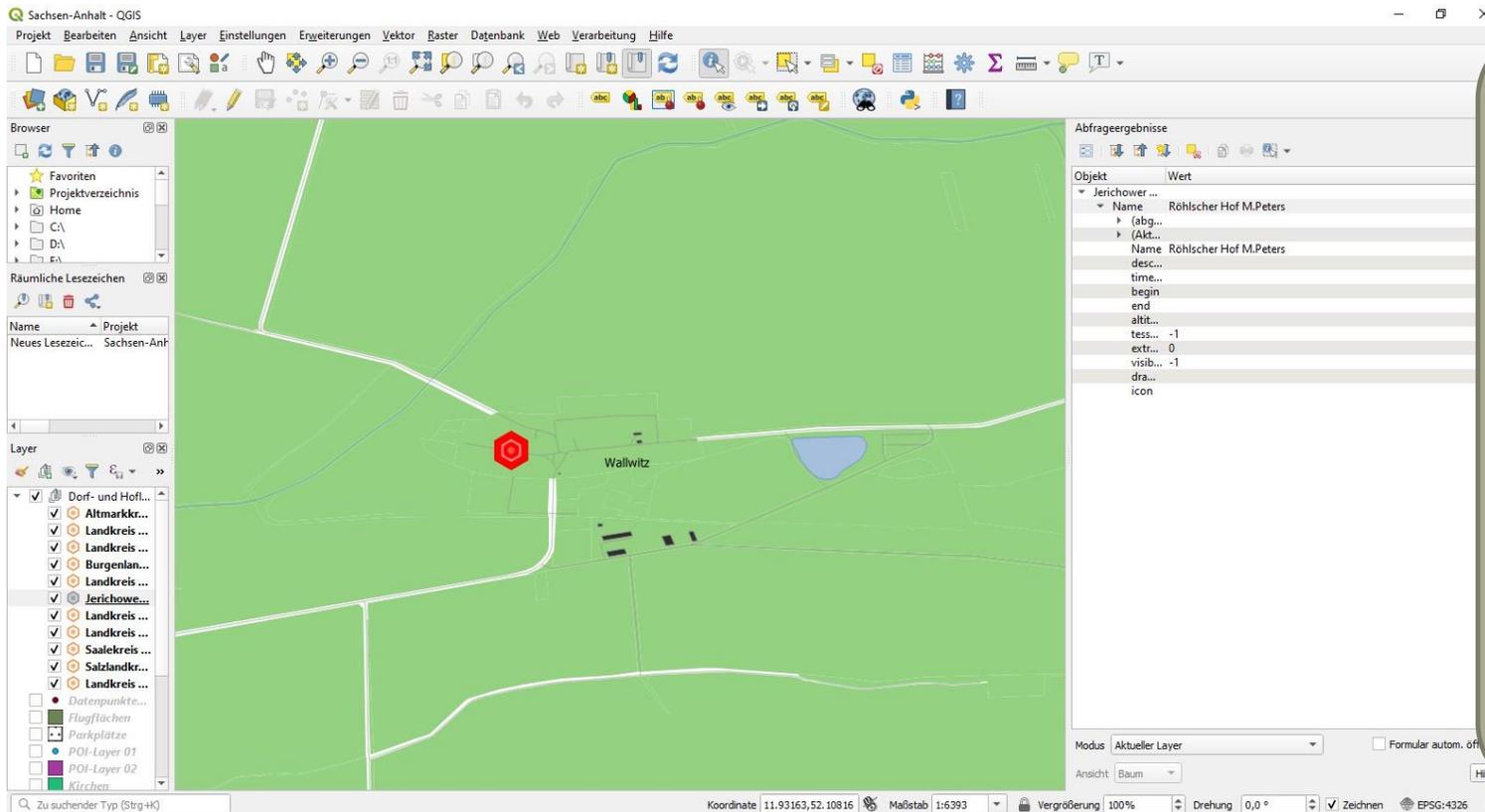


<https://www.qgis.org>



<https://www.openstreetmap.org>

# Anreicherung der Punkte um weitere Daten in QGIS



Was wurde außer dem Standort noch in QGIS erfasst?

- Rechtsform
- Öffnungszeiten
- Webseiten-URL

...die Ergänzung von Punkten und weiteren Daten ist jederzeit möglich

# Überführung in eine offene Karte über den Webdienst umap

[https://umap.openstreetmap.de/de/map/dorf-und-hofladen-in-sachsen-anhalt\\_18372#7/51.832/14.414](https://umap.openstreetmap.de/de/map/dorf-und-hofladen-in-sachsen-anhalt_18372#7/51.832/14.414)

**Dorf- und Hofläden in Sachsen-Anhalt**  
von [ChristianReinboth](#)

Diese Karte erfasst Namen und Standorte von Dorf- und Hofläden in Sachsen-Anhalt außerhalb der drei größten Städte Magdeburg, Halle und Dessau-Roßlau. Ergänzungen willkommen. Bei dieser Karte handelt es sich um Begleitmaterial zu den beiden nachfolgend verlinkten Publikationen:

<http://dx.doi.org/10.25673/37465>  
<http://dx.doi.org/10.17613/bcnd-kg14>

■ Ebene 1

Credits

Der Röhlische Hof - <https://www.der-roehlsche-hof.de/>

Map data © by Openstreetmap contributors, Map Style CC-BY-SA licence 2.0 — Christian Reinboth | TECLA e.V. — Über — Startseite



# Ausführliche Darstellung und Datensatz zum freien Download

- Sowohl die ausführliche Darstellung der Ergebnisse als auch die Rohdaten stehen zusätzlich zur Karte zum freien Download (Open Access) zur Verfügung

<http://dx.doi.org/10.17613/bcnd-kg14>

- Eine Kurzdarstellung des Projekts findet sich auch im Begleitband zu dieser Tagung





**Hof- und Dorfläden in Sachsen-Anhalt**

**Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!**

**Gibt es noch Fragen?**

## ▲ Hochschule Harz

Hochschule für angewandte Wissenschaften

Christian Reinboth

Telefon +49 3943 – 896

E-Mail [creinboth@hs-harz.de](mailto:creinboth@hs-harz.de)

Friedrichstraße 57 – 59

38855 Wernigerode

# Smarte.Land.Regionen

## Informationen zum Forschungsprojekt



### Wer macht mit?

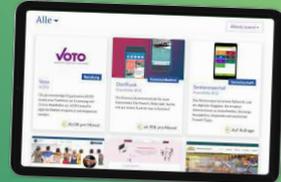
Das Projekt umfasst 7 Modellregionen und 13 Digitalprojekte in ganz Deutschland.



Quelle: BMEL

### Der Marktplatz

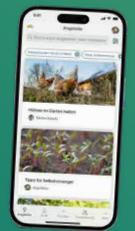
Auf unserer Seite [huhu Deutschland](#) werden Menschen abgeholt, die sich für den Marktplatz und die Plattform interessieren und als Kommune das Angebot nutzen wollen oder hier ihre Lösung präsentieren möchten.



### Unsere digitalen Dienste



LandRäume  
Bildung & Arbeit

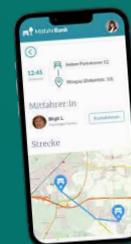


kuubu  
Gemeinschaft & Ehrenamt



LandWohl  
Gesundheit & Pflege

PlanBar & FahrBar  
Mobilität



Comby  
Mobilität



### Unser Forschungsprojekt

Auf der Webseite [Smarte.Land.Regionen - Digitale Lösungen fürs Land](#) finden sich Info-Filme und Blog-Artikel. Dort stellen wir die Gesamt-Vision von Smarte.Land.Regionen vor, die digitale Daseinsvorsorge für Kommunen in den Mittelpunkt stellt.

### Das Toolset

Zur Unterstützung des Wissenstransfers wurde das [Toolset Smarte.Land.Regionen](#) entwickelt. Hier haben einige Projektpartner und wir die Erkenntnisse aus der Praxis festgehalten und diese für Kommunen aber auch andere Organisationen, die digitaler werden wollen, aufbereitet.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

